MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

580 (14.12.1936) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-278032

Hakenkreuzbanner

Short

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT DES NORDENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 65.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Milli... gespalt. Millimeterzeile ... im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausg. ... Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei ... Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abend... Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 35421. Zahlu... Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigsha... 960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe | 6. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 580 B/Nr. 346 | Mannheim, 14. Dezember 1936

Mordprozeß David Frankfurter

Frankfurter hat Helfershelfer gehabt

Der Befehl zur Mordtat an Gustloff auf einer Zigarettenschachtel

Die Verhandlungen des Prozesses gegen den jüdischen Mörder Wilhelm Gustloffs sind abgeschlossen. Wenn wir nach ihnen die Frage erheben: „Hat die Verhandlung in Chur volle Klärung der Davoser Mordtat gebracht?", so müssen wir antworten: „Ja, soweit es sich darum handelte, die volle Verantwortlichkeit des Mörders und die Vorsätzlichkeit seines Verbrechens unter Beweis zu stellen. Alle Künste des Verteidigers, alle die politischen Register, die er zog, haben den klaren Tatbestand nicht zu vernebeln vermocht. Bei der völligen Klärung der Schuld und angesichts der Tatsache, daß der Mörder sich auch vor Gericht als ebenso verlogener wie zynischer Charakter erwiesen hat, kann nicht daran gezweifelt werden, daß das Gericht eine energische Verurteilung für angebracht halten wird.

Wenn wir aber die Frage ausdehnen auf die Hintergründe, die die feige Tat Frankfurters gehabt hat, dann müssen wir uns klar werden darüber, daß die Frage der Hintergründe im Verlauf der Verhandlung zwar mehrfach angeschnitten, aber niemals aufgerollt wurde.

Dies ist um so bedauerlicher, als eine Reihe von Ergebnissen der Beweisaufnahme sich nur erklären lassen durch die Feststellung: David Frankfurter hat Anstifter und Helfershelfer gehabt. Diese Feststellung bringt keine Veränderung seiner persönlichen Schuld mit sich. Sie ist aber wichtig für den, der die ganze Größe des Verbrechens erkennen will.

Es soll nun im folgenden unternommen werden, die wesentlichsten Argumente für die oben getroffene Feststellung im einzelnen zusammenzutragen.

1. Der Mörder hat bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß er den Mord deshalb begangen habe, „weil das, was jetzt in Deutschland passiert, nicht mehr anzusehen" sei. Auch die Verteidigung hat sich darauf berufen, daß die innere Erregung über die deutschen „Judenverfolgungen" der wesentliche Anlaß der Tat gewesen sei. In zahlreichen Zeugenaussagen wurde dabei festgestellt, daß etwa seit Dezember 1935 eine besondere Erregung Frankfurters festzustellen gewesen sei. In etwa die gleiche Zeit fällt ja auch der Revolverkauf und der Beginn der Pause im Briefwechsel mit seinen Angehörigen.

Man muß fragen: „Wenn tatsächlich die eigene innere Erregung Frankfurters der Anlaß zum Mordentschluß gewesen sein soll, — warum ist diese Erregung nicht früher aufgetreten, also etwa unmittelbar bei seiner Uebersiedlung in die Schweiz im Jahre 1933 oder etwa beim Erlaß der deutschen Judengesetze im September 1935, auf die er sich ja auch beruft.

Nein, erst im Dezember 1935, in einer Zeit also, in der sich die Judenfrage in Deutschland bereits völlig in den ruhigen, gesetzlichen Bahnen der Nürnberger Beschlüsse bewegte, soll sie sich bemerkbar gemacht haben.

Es wird erklärt werden: Der Mordplan entstand eben erst im Anschluß an den Selbstmordentschluß. Nach den eigenen Aussagen Frankfurters am Vormittag des ersten Verhandlungstages aber hatte er in Wirklichkeit damals beim Revolverkauf „keinen Selbstmordentschluß" gefaßt und — wie er angibt — höchstens „im Spaß" von Selbstmord gesprochen.

Wir fragen deshalb: Wer hat dem David Frankfurter im Dezember 1935 den Gedanken zur Bluttat gegeben?

Bei den Voruntersuchungen ist der Kreis seiner Familie und der als seine persönlichen Freunde bekannten Personen untersucht worden. Ueber seinen Umgang bei den täglichen Kaffeehausbesuchen, von denen die Zeugenaussagen sprechen, ist während der Verhandlung leider nicht die Rede gewesen.

Weltbild (M)

Die Töchter des neuen englischen Königs

Die Töchter des Herzogs von York, der als Nachfolger Eduards VIII. den englischen Königsthron besteigt. Die zehnjährige Prinzessin Elizabeth, die jetzt die Thronfolgerin ihres Vaters ist, links die sechsjährige Margaret Rose.

Des Mörders Familie war unterrichtet

2. In der Verhandlung angeschnitten wurden die auffällig starken Bemühungen der Familie Frankfurter, gerade in den Tagen unmittelbar vor der Tat mit David Frankfurter in persönliche, meist telefonische Verbindung zu treten. Die einzelnen Tatsachen sind die folgenden:

Am Donnerstag vor der Tat eine Expreßkarte des Bruders.

Am Freitag telefonischer Anruf.

Am Samstag Erwartung eines telefonischen Anrufs durch den Bruder.

Am Samstagabend ein Telegramm an den David Frankfurter.

Am Sonntag fährt der Bruder Frankfurters nach Hause, „um seinen Vater zu beruhigen".

Am Montag wird ein Anruf aus Bern erwartet.

Am Dienstag erfolgt gleichzeitig mit einer Expreßkarte ein neuer Versuch, Frankfurter telefonisch zu erreichen.

Alle die Telefonate werden aus einem jugoslawischen Ort mit Bern in der Schweiz geführt. Es ist völlig unwahrscheinlich, daß es sich hier nur um Gesundheitsfragen gehandelt hat. Nach dem ersten telefonischen Anruf, bei dem der Bruder Frankfurters mit dem Freund Davids den Jugoslawen Pavlinovic gesprochen hat, schreibt Alfons Frankfurter an seinen Bruder u. a.: „Nachdem ich mit Branko Pavlinovic gesprochen hatte, war ich keineswegs beruhigt, obwohl er mir versicherte, daß Du gesund seiest."

Auch der Einwand, daß die Lügen Frankfurters über sein Studium Gegenstand der gewünschten Unterhaltung sein sollten, ist nicht recht einleuchtend. Ein Tatbestand, der dreizehn Semester hindurch sich fortsetzte, brauchte nicht — ohne jeden äußeren Anlaß — plötzlich innerhalb von vier Tagen telefonisch und telegrafisch aufgerollt und geklärt zu werden.

Der ganze Vorgang wird nur verständlich, wenn man annimmt, daß die Familie Frankfurter etwa am 30. Januar (Tag der ersten Expreßkarte) von der beabsichtigten Tat erfuhr und sofort versuchte, mit dem Sohn in Verbindung zu treten. Es ist dabei möglich, daß es die Absicht der Familie gewesen ist, den David Frankfurter von seinem Verbrechen abzuhalten.

Da der Mörder seit Dezember 1935 keine Verbindung mit seiner Familie mehr gehabt hat, erhebt sich die Frage:

Von welcher Seite hat die Familie Frankfurter von dem bevorstehenden Ereignis Kenntnis erhalten?

Zum Mordprozeß Frankfurter Aufn.: NSPF

Die Verhandlungen in Chur begegnen dem größten Interesse der Oeffentlichkeit. Ueberall stehen debattierende Gruppen auf den Straßen und vor dem Gerichtsgebäude.

Ein Spitzel führte David Frankfurter

3. Eine weitere Frage, die auch der Vorsitzende des Gerichts angeschnitten hat, ergibt sich aus der überraschenden Tatsache, daß der Mörder, der bereits am 31. Januar abends in Davos eintraf, erst am 4. Februar zur Tat schritt, ohne vorher auch nur den Versuch zum Attentat unternommen zu haben. Dies ist vor allem deshalb auffällig, weil Gustloff während dieser Tage verreist war. Frankfurter hatte erklärt, daß er auch keinen Versuch gemacht habe, etwa durch telefonischen Anruf festzustellen, ob Gustloff sich in Davos befinde.

Die Sicherheit, mit der Frankfurter — ohne selbst Schritte zu unternehmen, die ihn unmittelbar unterrichtet hätten, — solange mit seinem Eindringen in das Haus Gustloffs wartet, bis dieser von seiner Reise zurückgekehrt ist, läßt sich nur durch das Vorhandensein einer Person erklären, die die Aufgabe übernommen hatte, Frankfurter richtig an Ort und Stelle zu bringen.

Die Frage heißt hier: Wer war die Person?

Die verräterische Zigarettenschachtel

4. Dazu aber kommt das entscheidendste und völlig zwingende Argument für das Vorhandensein von Mithelfern und Mitwissern: Das sind

MARCHIVUM

Aufzeichnungen Frankfurters auf dem Deckel einer Zigarettenschachtel.

Diese beginnen nach der eigenen Uebersetzung Frankfurters in der Verhandlung mit den Worten: „Es soll ausgeführt werden das Urteil" und sie geben den Mordplan in allen Einzelheiten wieder, einschließlich der Zahl der beabsichtigten Schüsse und eines Hinweises auf die Kopfschüsse, mit denen Gustloff dann ja auch ermordet wurde.

Es war außerordentlich interessant, daß Frankfurter in der Verhandlung gerade auf diese Aufzeichnungen sich nicht mehr erinnern zu können angab, aber trotzdem zugeben mußte, daß es sich um Aufzeichnungen von seiner Hand handelte.

Niemand, der einen Entschluß nur aus sich selbst heraus faßt und einen Plan zu einer Tat sich allein überlegt, kommt auf den Gedanken, diesen Plan schriftlich zu fixieren, vor allem kann nicht, wenn er genau weiß, daß er die Niederschrift während der beabsichtigten Handlung doch nicht zu Rate ziehen kann. Niemand dagegen wird versäumen, sich Notizen zu machen, wenn ihm bestimmte, ins einzelne gehende Ratschläge von einer zweiten Person oder mehreren anderen Personen erteilt worden sind. Man schreibt solche Ratschläge auf, um sie nicht zu vergessen, und um sie in aller Ruhe einprägen zu können.

Es gibt nur eine Erklärung für diese Aufzeichnungen des Mörders: Es ist ihm bei der Durchführung seiner Tat von anderer Seite ein ins einzelne gehender Plan ausgearbeitet und mitgeteilt worden. Diesen Plan hat er sich notiert, um ja alles so durchzuführen, wie es von ihm erwartet wurde.

Dabei fiel das Wort vom Urteil als einer bereits bekannten und feststehenden Tatsache, denn Frankfurter notierte sich: „Es soll ausgeführt werden das Urteil"

Wer hat dieses „Urteil" ausgesprochen?

Das ist die große Frage, die dieser Prozeß aufgeworfen, aber nicht beantwortet hat.

Wo Frankfurter seine Mithelfer getroffen hat — wir wissen es nicht.

Wie die Namen derer lauten, die bei dem verkommenen und verbummelten, aber doch sensationslüsternen Studenten Zustimmung zu ihren Mordplänen fanden — wir wissen es nicht.

Das aber wissen wir —, es ist das eindeutige Ergebnis dieses Prozesses —, daß David Frankfurter gehandelt hat als einer seines Stammes. Wir wissen, daß seine Auftraggeber nur diejenigen sein konnten, die ihrem Haß gegen den Nationalsozialismus blutigen Ausdruck verleihen wollten.

Der Führer hat bei der Beisetzung Wilhelm Gustloffs es ausgesprochen: „Hinter jenem Mord ... steht die haßerfüllte Macht unseres jüdischen Feindes, dem wir nichts zuleide getan hatten, der aber versuchte, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen ..."

Offenkundig steht am Ende dieses Prozesses der Hinweis auf diesen Hintergrund des Davoser Mordes.

Auch er wird einmal dazu beitragen, der Welt die Augen zu öffnen.

Scharfe Abrechnung mit Dr. Curti

Der Amtskläger durchschaut die Verteidigung des Mörders

Chur, 12. Dezember.

In der Schlußsitzung des Gerichtes in Chur nahm — wie bereits kurz berichtet — nach der Rede Prof. Grimms der Amtskläger Dr. Friedrich Brügger das Wort und hielt eine scharfe Abrechnung mit der Verteidigung Frankfurters.

Eine Sache, für die man eineinhalb Tage nur zur Besprechung braucht, erklärte er, muß schlecht stehen.

Die Verteidigung hat nicht für das Gericht, sondern für eine gewisse Presse gesprochen. Sie hat mit einem ungeheuren Aufwand von „Dokumenten" gearbeitet, deren Herstellung sehr kostspielig gewesen sein muß. Es handle sich um zweifelhafte Druckerzeugnisse, die mit der Sache selbst gar nichts zu tun hatten.

Der Amtskläger bezeichnete das Plaidoyer der Verteidigung als eine schwindsüchtige juristische Konstruktion. Für die Beurteilung der Strafsache sei die tendenziöse Propagandaliteratur durchaus wertlos.

Die Tatsache aber sei unbestreitbar, daß hier ein vorsätzlicher Mord vorliege. „Wenn das", so erklärte er wörtlich, „kein vorsätzlicher Mord ist, dann gibt es überhaupt keinen vorsätzlichen Mord mehr."

Er zählte dann neun Punkte auf, die die Anklage unterstützen: daß nämlich Frankfurter mit voller Ueberlegung gehandelt, die Waffe mit der Mordabsicht erworben, Schießübungen vorgenommen, die Reise nach Davos mit der Mordabsicht angetreten habe. Auch das unmittelbare Geständnis Frankfurters nach der Tat sei hier wie immer entscheidend. Endlich habe sich der Mörder durch nichts von seinem Vorhaben abbringen lassen, den Mordplan schriftlich auf der Zigarettenschachtel niedergelegt, alles sorgfältig ausgekundschaftet, sich Einlaß in die Wohnung Gustloffs zum Zwecke des Mordes verschafft und die Mordtat genau so ausgeführt, wie er sie geplant habe. Der Amtskläger bat das Gericht, seinem Antrag entsprechend zu entscheiden.

Darauf erhob sich noch einmal der Verteidiger des Mörders, Dr. Curti, der darüber Klage führte, daß Prof. Grimm mehr gesprochen habe, als er angekündigt habe, wodurch die Verteidigung in ihren Rechten beschränkt worden sei. Der Präsident, Dr. Ganzoni, gab dann dem Angeklagten das letzte Wort.

Keine Spur von Reue

In typisch jüdischer Art mit weinerlicher Stimme gab der Angeklagte einige der neuen Greuelgeschichten, die er gehört habe, wieder, von Reue über seine verbrecherische Tat oder auch nur einer weiteren Begründung seines Frevels kein Wort. So widerlich und abstoßend wie der Eindruck des Angeklagten, so widerlich und abstoßend war auch der Ausklang.

Zynische Frechheit Frankfurters

Er lächelt und gibt Interviews im Gerichtssaal

Chur, 13. Dezember.

Mit welcher Skrupellosigkeit und Frechheit der Jude David Frankfurter seine Lage im Prozeß ansieht, das beweist seine Haltung und sein ganzes Gebaren während der Verhandlung. Der Angeklagte hat in den ersten Tagen seines Auftretens vor Gericht des öfteren versucht, durch Weinen Mitleid zu erregen. Im weiteren Verlauf der Prozeßtage jedoch war zu beobachten, daß David Frankfurters Stimmung — offenbar unter dem Eindruck des psychiatrischen Gutachtens und des Auftretens seines Verteidigers — sich ständig mehr aufheiterte. Mit der seiner Rasse eigentümlichen Frechheit und dem Zynismus scheint der Angeklagte immer mehr zurückzufallen in den ihm ursprünglich eigentümlichen seelischen Zustand. Daß man bei ihm eine gedrückte Stimmung bemerkte, daß er etwa von Reue gepackt war über seine feige Mordtat, hat man vergebens in seiner Haltung gesucht. Frei und offen führte er im Gerichtssaal lächelnde Gespräche mit verschiedenen jüdischen Prozeßteilnehmern und läßt sich offen fotografieren. Während einer Verhandlungspause des Freitagnachmittag gab dieser Jude sogar zwei Journalisten ein Interview und leistete sich mit einem Fotografen ein längeres witzelndes Gespräch — keineswegs ein Beweis für zerrüttete Nerven. Wie bereits mitgeteilt, wird das Urteil im Mordprozeß David Frankfurter voraussichtlich am Montag gesprochen werden. Nach einer Unterredung mit dem Untersuchungsrichter während der Verhandlung ist wohl kaum mit einer Zuchthausstrafe von unter 15 Jahren zu rechnen. Maßgebend sind die eventuellen Milderungsgründe, die im Ermessen des Gerichts stehen.

„Es muß fallen"

Neuer Hinweis auf die Auftraggeber

Berlin, 13. Dezember.

Und liegt ein Schreiben vor, das bereits am 8. März 1936 von einer Einwohnerin des Geburtsortes Frankfurters, Vinkovici, einer Bekannten geschrieben worden ist.

In diesem Brief heißt es u. a.: Große Sorge haben wir, zumal dem hiesigen Rabbiner sein Sohn, der in Bern lebt, mit Namen Frankfurter, der den NS-Führer Gustloff erschossen hat, ein Vinkovcaer ist und sein Vater hier tagtäglich massenhaft von den Juden der ganzen Welt Glückwünsche bekommt, daß einer weg ist. Ich hörte mit meinen eigenen Ohren eine Jüdin sagen: „Die Würfel sind gefallen, er muß fallen." Das war so zirka einen Monat vor dem Attentat in Davos. Damals wußte ich nicht, was es bedeuten sollte. Man spricht, der junge Frankfurter war vor einem Monat hier, und da sind in Belgrad, in der Zentrale der jüdischen Manconnerie, die Würfel gefallen."

In Kürze

Die freundschaftliche und herzliche Aufnahme, die der ungarische Innenminister von Kozma in Berlin gefunden hat, hat in Budapest starken Eindruck hervorgerufen. Die Blätter bringen lange Artikel über den Verlauf des Ministerbesuches, heben die Betonung der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn hervor und unterstreichen, daß in der persönlichen Aussprache zwischen dem Reichsminister Dr. Frick und dem Minister von Kozma viele die beiden Länder berührenden Fragen erörtert worden seien. Einen besonders breiten Raum nimmt die Schilderung des Arbeitsdienstes ein, der damit zum ersten Mal in seiner weitreichenden praktischen Bedeutung für das ganze deutsche Volk dem Ausland vor Augen geführt werde. Besonders bemerkt wird in den Blättern, daß Minister von Kozma von allen Einrichtungen des deutschen Arbeitsdienstes tief beeindruckt sei.

*

Der Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. v. Neurath, hat den hiesigen Botschaftern Englands und Frankreichs heute nachmittag ein Memorandum übermittelt, in dem die deutsche Regierung zu den englisch-französischen Vorschlägen für die weitere Behandlung der spanischen Frage Stellung nimmt.

Eine entsprechende Antwort wurde heute auch von der italienischen Regierung erteilt.

*

Die bürgerlichen Abendblätter melden in großer Aufmachung, daß wieder eine Anzahl schwedischer Syndikalisten nach Spanien abgereist ist, um in die internationale Bolschewistenbrigade einzutreten. Wie „Aftonbladet" berichtet, soll die neue Gruppe, die aus 70 Mann besteht, am Freitagabend abgefahren sein.

*

Die Prager Polizei verhaftete in Prag einen Spanier namens Alfred Falaciose gerade in dem Augenblick, als er einen tschechischen Piloten für die spanische bolschewistische Miliz anwerben wollte. Der Werber war reichlich mit Geldmitteln ausgestattet.

*

In der Nähe von Duncaster stürzte am Samstagnachmittag ein englisches Bombenflugzeug ab. Das Flugzeug flog in dichtem Nebel gegen einen Hügel in der Nähe von Hebdenbridge Yorks und geriet in Brand. Bei dem Unglück sind zwei Flieger ums Leben gekommen.

*

Anläßlich seiner Thronbesteigung erließ König Georg VI. die bei dieser Gelegenheit übliche Proklamation an die Flotte, das Heer, die Luftwaffe und die Beamtenschaft.

Willy Birgel als „Hamlet" / Ein triumphaler Erfolg

Willy Birgel war lange fort von uns. Den Mannheimern blieb nichts übrig, als seinen glänzenden Aufstieg in den Lichtspielhäusern zu verfolgen. Daß sie ihn aber nicht vergessen haben, bewiesen sie ihm am vergangenen Samstagabend, als er im schwarzen Kleid des Dänenprinzen auf der Bühne erschien, von der aus sein Ruhm einst in die Gaue ging. Das Nationaltheater war ausverkauft; sogar in den Seitengängen standen die Menschen. Und sie ließen sich wieder einmal, wie vor Jahren so oft, von seinem Spiel in Atem halten...

Man hat es an diesem Abend erneut erfahren: es ist ein Unterschied zu machen zwischen einem „Star" und einem „Star". Birgel ist einer von den Großen geworden, die das deutsche Theater heute besitzt. Und die Menschen sind wegen ihm gekommen. Den „Hamlet" haben die meisten in der letzten Spielzeit, als er so erfolgreich über die Bretter des Schiller-theaters ging, erlebt. Heute wollten sie „ihren Birgel" sehen. Und das Wunder geschah: Willy Birgel spielte, nicht für sich, sondern „nur" als Glied im Ensemble, er löste sich nicht los von ihm, sondern wuchs von Szene zu Szene immer mehr in seine Gemeinschaft hinein. Er wurde das Herz der Künstlerschar, das immer brausender und brausender schlug, mächtiges Leben durch die Adern jagte, so daß am Schluß ein Körper war, der lebte und bebte im gleichen Rhythmus des Pulsschlags Shakespeares Tragödie „Hamlet".

Wir haben das letztemal schon rühmen können, daß Birgel seinem Hamlet alle Verträumtheit, alle weiche Melancholie nahm, und wir stellten fest, daß er einen cholerischen Melancholiker und äußerst bitteren Satiriker aus ihm machte, „dessen Grüblertum fast ganz von einem kalten, alles berechnenden Geist zurückgedrängt wird". Er faßte seine Rolle auch heute nicht anders auf. Und doch hat sich das Gesicht dieses Hamlet ein wenig geändert. Es ist noch wahrer geworden. Birgel ist tiefer vorgedrungen in die Seele des Dänenprinzen. Was damals schon erkannt und angestrebt, aber doch noch nicht ganz erlebt war, ist ihm heute in Fleisch und Blut übergegangen. Dieser Hamlet will nicht genial sein, er ist es. Er ist kein zaghafter Zweifler, sondern ein im Grunde höchst gefährlicher Rächer, der nur langsam vorgeht und alles genau überprüft, grübelnd und höhnend, der größte Weise auf dem ganzen Erdball, um dann so zuschlagen zu können, daß es für seinen Feind aber auch nicht einen Ausweg mehr gibt. Manchmal rieselt einem der Schauer kalt den Rücken herunter, und man weiß nicht, wen man mehr bewundern soll — Shakespeare, der diesen Menschen schuf, oder Birgel, der ihn so in sich aufzunehmen versteht: so sehr hat sich hier ein Schauspieler in den Dienst einer Dichtung gestellt, daß man seinen Geist im gleichen Atemzug mit dem des Dichters nennen muß.

Die Aufführung war im übrigen fast ausnahmslos von den gleichen Kräften, die auch in der vergangenen Saison spielten, getragen. Neu waren lediglich Herbert Bleckmann als kühner und jugendlich stürmischer Laertes, Hermann Ullmer als Osrick, Eduard Marks als Geist und Rudolf Birkemeyer als Erster Schauspieler.

Der Beifall am Schluß wollte kein Ende nehmen. Willo Birgel erfuhr, daß seine Beliebtheit bei den Mannheimern ins Unermeßliche gestiegen ist. Man darf nun auf seinen „Geßler" und auf den „Mephisto" gespannt sein.

Helmut Schulz.

„Neue Münchner Kunst" im Kunstverein

Die Ausstellung „Neue Münchner Kunst", die zur Zeit in den Räumen des Mannheimer Kunstvereins veranstaltet wird, macht uns mit sieben Malern bekannt, die sämtlich in München wohnen, von denen aber nur zwei aus der Kunststadt selber stammen: Franz Doll und Günther Graßmann. Es ist eine interessante Schau, die manche wertvollen Werke birgt, und die neben der Eigenart der einzelnen Künstler doch auch deren gemeinsame Ziele und Bestrebungen erkennen läßt: die „Natur als verbindliche Voraussetzung" zu nehmen, ohne daß ihre Kunst als ein Abmalen bezeichnet werden muß (Holzinger).

Natürlich stehen diese Maler, die sich daneben auch als — im ganzen oft sogar noch geschickteren — Graphiker betätigen, auf verschiedenen Entwicklungsstufen. Man findet deshalb recht unterschiedliche Leistungen. In diesem sind sich aber alle sieben einig: mit ungeheurem Fleiß und hingebungsvoller Liebe arbeiten sie an ihren Werken, sie kennen nichts Nebensächliches in der Form, es ist ihnen jeder Gegenstand gleich wichtig; sie suchen das Wesen der Natur zu ergründen und es gleichnishaft auf die Leinwand oder aufs Papier zu bringen.

Der Schwabe Erwin Henning (geb. 1901) zeigt Landschaftsbilder, über denen eine endlose Stille und Einsamkeit liegt, die sich oft bis weit in den Hintergrund hinein verlieren. „Abend am Weiher" und „Oberbayrische Landschaft" treten am stärksten hervor. Das lebendig gestaltete „Frauenbildnis" und die in den Farben recht ansprechenden „Tulpen" müssen erwähnt werden. Wolf Panizza zeigt ein Gemälde „Schichtwechsel auf der Reichsautobahn", das interessiert, und einen Entwurf zu dem schon bekannter gewordenen „Aufstieg zum Irschenberg". Albert Burkarts Landschaftsbilder haben etwas Seelenloses. Seine Bildnisse jedoch sind lebendiger; farbenfroh und plastisch gut herausgekommen ist der „Maskierte Junge". Von seinen Zeichnungen sind „Schlafendes Kind", „Der Schnauzbärtige" und die „Hände meines Vaters" zu nennen. Stark durchgeistigt, aber sehr lebendig in der Farbe treten uns die Gemälde von Walter Schulz-Matan entgegen. Das starke zeichnerische Talent offenbart sich im „Alkazar", während gerade der „Fahnenträger aus der Prozession in Toledo" oder der „Blaue Raum" etwas leicht Fantastisches aufweisen, das von starker und klar hervortretender Wirkung ist. Gefallen kann auch der geschmackvolle Entwurf zu einer Weltkarte.

Der Münchner Franz Doll (geb. 1899) zeigt sich als geschickter Porträtist. Schlicht und klar in der Form sind seine beiden Kinderbildnisse, ausdrucksvoll und groß „Diana". Auch als Graphiker beherrscht er die Technik gut. Die Radierungen „Selbstbildnis" und „Meine Mutter" beweisen ein hohes zeichnerisches Können. Otto Rückel bringt in seine Werke viel Leben und Unruhe. Er liebt die bunte Farbenpracht und biegt dieses Lebendige besonders in den sechs technisch sehr gelungenen Metallschnitten ins Humoristische ab. Der gereifteste von den sieben ist zweifellos der 1892 geborene Rheinländer Wilhelm Heise. Seine Oelbilder sind Ausdruck einer auch die kleinsten Kleinigkeiten wichtig und ernst nehmenden Seele. Mit einem schlechthin vollendeten Können und einer reichen Farbenskala geht er zu Werke, die Dinge, die er auf die Leinwand setzt, sind von einer kantigen Plastik, die aber nirgendwo verletzt. So atmet das Bild „Römische Weinbauern" eine starke Lebendigkeit, reizend und liebevoll durchgearbeitet ist das „Römische Stilleben" und die „Hängebegonie". Ganz hervorragend sind die Steinstiche Heises, eine Technik, die selten gepflegt wird, die äußerst mühsam, aber von großer Wirkung und Schönheit ist. Wir erwähnen: „Angelika", „Zinnien", „Moosiger Baumstumpf", ohne damit die andern herabsetzen zu wollen. Günther Graßmanns Gemälde („Zimmerlinde, Tegernsee" usw.) sind von seiner Seelentiefe, auch farbig sehr interessant, und stempeln ihren Schöpfer zu einem eigenwilligen begabten Maler, dessen graphische Werke „Stammbaum", „Karte von Deutschland mit Bauernhaustypen und Trachten" ebenfalls durch ihre Klarheit und Sauberkeit bestechen.

Eine Ausstellung, die ein schönes Bild von verantwortungsbewußt um künstlerische Vollendung ringenden Malern und Graphikern gibt.

Helmut Schulz.

MARCHIVUM

Falangisten sehen „Triumph des Willens"

Besuch in Sevilla / Deutschland das Vorbild des nationalen Spanien

Von unserem nach Spanien entsandten Sonderberichterstatter Richard Volderauer

Sevilla, im Dezember.

Nach kalten, unfreundlichen Tagen haben wir in Avila Anfang Dezember auch einige sonnige Wintertage erlebt, in denen man im Freien in der Sonne saß und sich nach einigen Krankheitstagen ganz besonders über die Wärme freute. Als drüben die in der Sonne glitzernden schneebedeckten Bergkuppen der Sierra de Gredos auftauchten, da waren die Gedanken im winterlichen Schwarzwald in Sonne und Schnee, in der Heimat, die sich des Friedens freuen kann. Hier wird man aus friedlichen Gedanken sehr rasch in die rauhe Wirklichkeit des schrecklichen Bürgerkrieges versetzt. Klarer Himmel und Sonne bedeutet erhöhte Fliegertätigkeit und damit Gefahr auch für die in der Etappe liegenden Städte. Wir waren nach einem unvergleichlich schönen Flug von Salamanka gerade auf dem Flugplatz von Sevilla angekommen, ein Flug vom winterlichen Norden Spaniens in den sonnigen Süden, in dem man in Orangenhainen wandelt, waren in Gedanken schon in der Heimat und dachten nicht mehr an Krieg und Lebensgefahr, da hagelten auf einmal Bomben von roten Fliegern auf den Flugplatz, flogen uns Splitter um den Kopf, so daß man letztlich doch froh war, als die roten Bomber wieder am Horizont verschwanden.

Alle wollen Franco helfen

In Salamenka, dem Hauptquartier von Franco, gibt es bei einem Besuch allerlei Neues zu hören. Deutschlands Geschäftsträger, General a. D. Faupelt, hat in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit unzählige Briefe aus allen Teilen Spaniens erhalten, in denen die Bevölkerung Deutschland den Dank für seine wohlwollende Haltung ausspricht. Aus allen Schreiben ist auch die Achtung und die Bewunderung für das mächtig aufstrebende Deutschland zu entnehmen, für ein Deutschland, das sich unter Adolf Hitlers Führung draußen in der Welt wieder Ansehen verschafft. Die Schreiben, die dem Staatschef des nationalen Spaniens, General Franco, täglich zugehen, füllen ganze Mappen. Wir hatten Gelegenheit einen Blick in eine solche Mappe zu werfen, die Briefe aus Deutschland enthielt, die übersetzt und Franco vorgelegt werden. Da sah man Briefe aus allen Volkskreisen Deutschlands, die General Franco dankten, daß er diesen schweren Kampf gegen den verbrecherischen Weltbolschewismus aufgenommen hat.

Vergiftung der öffentlichen Meinung

Wir in Deutschland kennen zur Genüge die Hetzer in der Welt; wir können ein Lied singen von dem Kesseltreiben jüdischer Journalisten in allen Ländern der Welt gegen das nationalsozialistische Deutschland. Es ist wertvoll, daß nun auch andere Länder einmal einen wertvollen Einblick in diese Vergiftung der öffentlichen Meinung erhalten, in diese verbrecherische Verfälschung der Volksstimmung und diese Hetze gegen alles, was anständig und friedliebend in der Welt ist. General Queipo de Llano, der jeden Abend dem spanischen Volk einen Situationsbericht gibt, hat einmal aus einem besonderen Anlaß in diese unheilvolle Arbeit einer gewissen Presse hineingeleuchtet. Ein amerikanischer Journalist bereiste Spanien und schrieb seiner Zeitung in Neuyork Artikel, in denen er in objektiver Weise den Lesern ein Bild des Kampfes des nationalen Spaniens gab, wie er ihn selbst erlebt hat. Dieser Tage erhielt nun General Queipo de Llano einen Brief des amerikanischen Journalisten, in dem er dem General mitteilte, daß seine Zeitung sich weigern würde, diese Berichte zu veröffentlichen, da sie zu freundlich für Franco seien, und man lieber für das nationale Spanien unfreundliche Berichte haben wolle und günstige für das rote Spanien. Er wolle es ihm mitteilen, damit er, General Queipo de Llano, nicht glaube, er habe gegen seine Ueberzeugung andere Berichte geschrieben. So sieht die Anständigkeit einer gewissen amerikanischen Presse aus, und diese amerikanischen jüdischen Hetzer haben noch überall in der Welt Bundesgenossen, gegen die der Kampf einer anständigen Welt gehen muß wie gegen das internationale Verbrechergesindel in den Kampfstellungen bei Madrid. Je rascher die Welt diese Gefahr für den Frieden erkennt, desto schneller wird man mit diesen Hetzern fertig werden.

„Triumph des Willens" in Sevilla

Wir erlebten am ersten Samstag im Dezember eine Feierstunde in einem der größten Lichtspielhäuser von Sevilla. In einer Wohltätigkeitsvorstellung, veranstaltet von der Falange, der faschistischen Organisation des neuen Spaniens, zugunsten der spanischen Armee und der weiblichen Falange von Malaga, wurden zwei deutsche Filme „Weltfeind Nr. 1" und „Triumph des Willens", das Dokument des Reichsparteitages 1934, vorgeführt. Vor Beginn der Vorführung erhoben sich die Zuschauer bei den Klängen des Deutschlandliedes, mit dem die Festvorstellung eingeleitet wurde. Die Giovinezza und die Falangisten-Hymne schlossen sich an, und dann sprach ein Spanier von dem Deutschland, das den Kampf gegen den Bolschewismus unter Führung Adolf Hitlers aufgenommen habe, dem sich die ganze Kulturwelt anschließen müsse. Der Film „Weltfeind Nr. 1" gab einen Einblick in die heimtückische Hetzarbeit der Sowjetunion, die ihre Arme überall hin ausstreckt, nach Westen, Osten, Norden und Süden. Als zum Schluß das Symbol des Abwehrkampfes, Deutschlands Hakenkreuzflagge auftauchte, da klatschte das ausverkaufte Haus unter Viva-Alemannia-Rufen Beifall.

Ein Erlebnis war für die Spanier der Film vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens". Hier erhielten die meisten überhaupt zum ersten Male ein Bild von der Größe der nationalsozialistischen Bewegung, und für uns wenige Deutsche war es eine Feierstunde, zu erleben, welch große Sympathien unser Führer besitzt, welche Achtung man Deutschland entgegenbringt. Als der Führer zum ersten Male auf der Leinwand erschien, bei seiner Ankunft in Nürnberg, da klatschten die Tausende Beifall und der Jubel wollte kein Ende nehmen. Man spürte, daß all' diese Menschen erkannt haben, daß Europa Adolf Hitler viel zu danken hat, und daß unser Führer nichts weiter will, als einen gerechten, ehrlichen Frieden in der Welt. Als dann all die eindrucksvollen Aufnahmen vom Kongreß, vom Appell der SA, Aufmarsch der Hitlerjugend und vom Vorbeimarsch der SA kamen, da gab es ein Staunen und eine Bewunderung, die schließlich noch einmal zu einer ehrlichen Kundgebung für Deutschland am Schluß des Films führten.

All' diese Menschen verließen nachdenklich das Lichtspieltheater; denn nun hatten sie wirklich zum ersten Male einen kleinen Ausschnitt von der Größe und der Wucht des neuen Deutschland erhalten, von einem Deutschland, das in ehrlicher Arbeit aufwärts strebt und dessen Kampf gegen den Weltfeind Nr. 1 — das war die Ueberzeugung nach dieser Feierstunde — erfolgreich sein wird. Adolf Hitlers Kampf gegen den Weltbolschewismus wird nicht vergebens sein, und ganz Europa wird ihm einst danken, so wie diese Besucher im Lichtspieltheater von Sevilla ihm symbolisch durch ihren ehrlichen Jubel bei seinem Erscheinen auf der Leinwand gedankt haben.

Weltbild (M)

Der Vertreter Francos in Berlin

Botschaftsrat Luis Alvarez de Estrada, der diplomatische Vertreter der spanischen Nationalregierung.

Ein rotes U-Boot versenkt

Paris, 13. Dezember.

Wie die Valencia-Bolschewisten mitteilen, wurde das rote U-Boot C III auf der Höhe von Malaga torpediert und versenkt. Von der 47köpfigen Besatzung seien außer dem Kapitän nur zwei Matrosen gerettet worden.

Tschiangkaischek von Meuterern gefangen

Weitere hohe chinesische Persönlichkeiten der Freiheit beraubt

Nanking, 13. Dez. (Ostasiendienst des DNB.)

Die Nanking-Regierung hat den jungen Marschall Tschanghsueliang, den Sohn des früheren Oberkommandierenden der Mandschurei, aller seiner Aemter enthoben, da er in einem Rundtelegramm alle chinesischen Behörden zum Aufstand gegen den Marschall Tschiangkaischek, den Präsidenten des Reichsvollzugsamtes und Oberkommandierenden der Nanking-Truppen aufgefordert hat. Tschanghsueliang, der die chinesischen Truppen in der Provinz Shensi befehligt, hat den Marschall Tschiangkaischek, der sich in der Hauptstadt der Provinz Shensi, Sianfu, aufhielt, sowie eine Anzahl hoher chinesischer Persönlichkeiten, darunter den Innenminister, die Wehrkreiskommandeure der Provinz Fukien und des Gebietes von Honan, Hupen und Shensi, gefangen gesetzt.

Tschanghsueliang, so sagt die halbamtliche, der Kuomin nahestehende Zeitung „Central Daily News", habe seine Pflichten äußerst mangelhaft erfüllt. Trotzdem habe die Nanking-Regierung ihm großmütig verziehen, in der Hoffnung, daß er später Besseres leiste. Im Augenblick eines ausländischen Angriffs und angesichts des Feldzuges zur Unterdrückung der Banditen, der kurz vor seinem Ende stand, habe er sich erlaubt, seinen höheren Befehlshaber, den Marschall Tschiangkaischek gefangen zu nehmen und irrsinnige Vorschläge zu machen. Ein Mann, dem die Aufgabe gestellt gewesen sei, die Banditen zu unterdrücken, benehme sich selbst wie ein Bandit. Ein Soldat, der sich gegen seine Vorgesetzten vergehe, — und das tue Tschanghsueliang — müsse aus seinen Stellungen entlassen und der Militärkommission zur Bestrafung ausgeliefert werden.

Wie „Central Daily News" berichtet, befand sich Tschiangkaischek seit längerer Zeit in Sianfu, um die Verteidigung der Provinz Suiyuan und der anderen nordwestchinesischen Provinzen gegen die Kommunisten zu leiten.

Nanking-Regierung Herr der Lage

Die telegrafische Verbindung zwischen Nanking und Sianfu ist unterbrochen. Die Nanking-Regierung hat, wie sie betont, die Lage voll in der Hand. Sie wies die Provinzial- und sonstigen Verwaltungsbehörden an, scharfe Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens zu treffen.

Allen ausländischen diplomatischen Vertretungen wurde amtlich mitgeteilt, daß Marschall Tschiangshueliang gemeutert und den Marschall Tschiangkaischek in Sianfu festgenommen habe. Strafmaßnahmen gegen Tschanghsueliang seien eingeleitet.

Der chinesische Staatspräsident, Linsen, passierte an Bord eines Kanonenbootes auf der Fahrt nach Nanking Schanghai. Dorthin sind auch der Finanzminister Kung Hsiang-Hsi und Frau Tschiangkaischek nach einer Konferenz mit politischen Führern Schanghais abgereist.

Nach Eingang der Meldungen über die Meuterei in Sianfu fand sofort eine außerordentliche Sitzung des ständigen Parteiausschusses und zentralpolitischen Ausschusses, die bis nach Mitternacht dauerten, statt. Es wurde beschlossen, dem Finanzminister und bisherigen Vizepräsidenten, Dr. Kung Hsiang-Hsi, das Präsidium des Reichsvollzugsamtes vertretungsweise zu übertragen. Die Militärkommission wird um sieben Mitglieder, darunter der Generalstabschef und der Marineminister, vermehrt. Die Leitung der Militärkommission übernimmt General Fengyusiang, der bisherige Vizepräsident der Kommission. Die Nanking-Truppen werden den ständigen Mitgliedern der Militärkommission und dem Kriegsminister unterstellt. Der meuternte General Tschanghsueliang wird aller seiner Posten enthoben. Seine Truppen werden unmittelbar der Militärkommission unterstellt. Außerdem wurde die Auslieferung Tschanghsueliangs an die Militärkommission zur Bestrafung angeordnet.

Tschanghsueliang hat der Frau Tschiangkaischeks, die in Nanking eintraf, telegrafisch mitgeteilt, daß ihrem Manne, der in Sianfu festgehalten werde, nichts geschehen würde. Das Verbleiben des stellvertretenden Kriegsministers Chencheng, der einer der wichtigsten militärischen Führer Chinas ist und dem man eine große Zukunft voraussagt, ist zur Zeit unbekannt. Wahrscheinlich hält er sich auch in Sianfu auf.

Die ersten Kämpfe

Schanghai, 13. Dezember. (HB-Funk.)

Der Kommandeur der Wusung-Garnison in Schanghai, General Pangfu, berichtete, wie „Damei Wanpao" meldet, daß auf den Stadtmauern Sianfus rote Fahnen wehen, und daß in der Nähe der Stadt die ersten Kämpfe zwischen Truppen Tschangsueliangs und Streitkräften des Befriedungskommissars der Provinz Schensi, der Nanking die Treue halte, ausgebrochen sei.

Bäume ausreißen?

Sie kennen doch die wunderbare Stimmung, in der man buchstäblich Bäume ausreißen möchte. Schaumwein macht ein bißchen übermütig .....

SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

Kanton will Nanking helfen

Nanking, 13. Dez. (HB-Funk.)

Die Festnahme Tschiangkaischeks ist für China ein schwerer Schlag, so daß dieses Ereignis alles in Atem hält. Das zielbewußte, energische Verhalten der Regierung und die von ihr sofort getroffenen Maßnahmen geben jedoch der Bevölkerung das volle Vertrauen, daß alles ruhig bleiben wird. Die militärischen Stellen haben für die nach Norden führenden Strecken einen Bahnschutz eingerichtet.

Kanton sandte eine Loyalitätserklärung und sagte militärische Hilfe zu, falls solche notwendig sei. Die Nankingregierung ist fest entschlossen, die neu gewonnene Einheit nicht durch Tschanghsueliang zerreißen zu lassen. Die Regierungspresse hält die Vernichtung der Reste des Heeres Tschanghsueliangs mit einem verhältnismäßig geringen militärischen Aufwand für möglich. Sie hofft auch, daß Tschanghsueliang doch noch dem Druck der geschlossenen öffentlichen Meinung nachgeben wird.

*

Das irische Parlament nahm am Samstag in zweiter Lesung mit 93 gegen 6 Stimmen das verfassungsänderende Gesetz an, nach dem König Georg VI. das Land in Zukunft nur noch formal in außenpolitischen Angelegenheiten vertritt.

200 Ozeanflüge durchgeführt

Ein bemerkenswertes Jubiläum der Lufthansa

Berlin, 13. Dezember.

Am Samstagmorgen um 9.24 Uhr landete von Natal kommend der Dornier-10-Tonnen-Wal „Taifun" mit der Besatzung Brix, Schirrmacher, Burger und Liepke planmäßig auf dem Gambia-Fluß bei Bathurst an der westafrikanischen Küste. Damit hat die Deutsche Lufthansa den 200. planmäßigen Postflug über den Südatlantik erfolgreich beendet. Die an Bord befindlichen Luftpostsendungen sind mit der Heinkel HE 111 auf dem Wege über Las Palmas, Lissabon und Marseille nach Frankfurt am Main, wo sie voraussichtlich am Sonntag eintreffen werden, unterwegs.

Die Sicherheit und Regelmäßigkeit des deutschen Luftpostdienstes zwischen Deutschland und den südamerikanischen Staaten, den die Deutsche Lufthansa seit dem 2. Februar 1934 erst vierzehntägig, dann wöchentlich einmal in beiden Richtungen in Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Condor-Syndikat betreibt, hat die Verbindung im Laufe der Zeit zu einer wirtschaftlich wie politisch wichtigsten Luftverkehrsstrecke der Welt werden lassen.

Rund zehn Millionen Luftpostbriefe sind seit Eröffnung des Dienstes über den Südatlantik befördert worden, und die Kürze der Postlaufzeit — die rund 15 300 Kilometer lange Strecke zwischen Frankfurt a. M. und Santiago de Chile wird in viereinhalb Tagen überwunden — hat wesentlich dazu beigetragen, die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu den südamerikanischen Nationen zu vertiefen. Aber nicht nur für Deutschland, sondern für fast alle europäischen Nationen ist die Luftpostverbindung nach Südamerika von größter Bedeutung geworden. Das beweisen die allwöchentlich in Frankfurt a. M. gesammelten Luftpostbriefe, die von dort aus ihre Reise über den Ozean antreten. Die Tatsache, daß die Deutsche Lufthansa, die als erste Luftverkehrsgesellschaft mit Hilfe ihrer schwimmenden Flugstützpunkte „Westfalen", „Schwabenland" und „Ostmark" einen planmäßigen Transatlantikflugdienst einrichtete, jetzt auf die stattliche Zahl von 200 Postflügen über den Atlantik zurückblicken kann, ist ein schöner Beweis für die Leistungsfähigkeit des deutschen Luftverkehrs.

10 Jahre Zuchthaus für einen Juden

Er verführte junge Männer

Würzburg, 12. Dez. Am Samstag wurde der Prozeß gegen den jüdischen Weinhändler Leopold Isaak Obermayer zu Ende geführt, der ein furchtbares Bild jüdischer Verkommenheit zutage brachte und mit aller Schärfe zeigte, daß das nationalsozialistische Deutschland auf der Hut vor solchen jüdischen Volksschädlingen und Volksverderbern ist. Jud Obermayer wurde wegen 30, davon 20 fortgesetzten Verbrechen der widernatürlichen Unzucht zu einer Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Sicherheitsverwahrung verurteilt.

Bezeichnend für den verbrecherischen Willen des Verurteilten ist, daß er seit Jahren auf seinen Reisen, die er als Weinhändler durch ganz Deutschland unternahm, sich nur immer deutschen jungen Männern näherte und zu seinen Opfern machte, während er Judenjungen unbehelligt ließt. In der Urteilsbegründung wurde daher wohl mit Recht gesagt, daß der Verdacht naheliege, daß Jud Obermayer es darauf abgesehen hatte, die deutsche Jugend und das deutsche Volk zu schädigen. Im übrigen zeigte die Verhandlung ein so trübes Bild sittlicher Verkommenheit — die zur Verhandlung stehenden Fälle bildeten nur einen Bruchteil der in die Hunderte gehenden Verfehlungen —, daß die ärztlichen Sachverständigen den Standpunkt vertraten, daß Jud Obermayer entmannt werden müßte.

„In keiner Sekunde ist England ohne König!"

Eduard der VIII. war immer „Kamerad" / Georg VI., der Hüter alter Tradition

Eine volle Woche lang hat die britische Oeffentlichkeit auf die schwerwiegende Entscheidung des Königs Eduard VIII. gewartet. Nun ist diese Entscheidung gefallen. Eduard VIII. legte die Krone nieder, bevor er gekrönt worden ist. Er trat sein Amt am 21. Januar 1936 an, in jener Nacht, als über alle Sender des britischen Weltreiches die erschütternde Botschaft ging: „Das Leben des Königs Georg V. nähert sich friedvoll seinem Ende." Wenige Stunden nach dieser Botschaft kam schon die Meldung, daß König Georg V. gestorben sei und König Eduard VIII. sein Erbe angetreten habe. Ein Erbe, das eins der größten ist: wer die Krone des britischen Imperiums trägt, gebietet über den mächtigsten Teil dieser Erde.

England ist seiner Verfassung nach keine Sekunde ohne König. König Eduard VIII. wurde zum König ausgerufen, als der Atem seines Vaters erlosch, und der Herzog von York wurde zum König Georg VI. ausgerufen in demselben Augenblick, in dem Eduard VIII. die Urkunden seiner Abdankung unterzeichnete.

Eduard VIII.

Eduard VIII. war schon als Prinz von Wales im britischen Weltreich außerordentlich beliebt und volkstümlich. Während seiner kurzen Königszeit stieg diese Popularität noch weiter. Er war als König ein moderner Mensch, der sich nicht an die Tradition des Hofes und an die starren Formen eines veralteten Königstums hielt. Hier war ein König, der ein Mann dieser Zeit war, ein Mann, der die Schrecken des Krieges im Schützengraben am eigenen Leibe gespürt hatte, und der nun mit starker Hand zugriff, um abzuschaffen, was alt und brüchig war, und um einzuführen, was jung und frisch war.

Nicht „Wir", sondern „Ich"

So bestand seine erste Handlung darin, daß er in amtlichen Dokumenten von seiner Person nicht als „Wir", sondern als „Ich" sprach. Er ging immer und jederzeit seine eigenen Wege. Bekannt ist noch seine Verordnung, die dem königlichen Fensterschließer die Stellung kostete. Dieses Amt bestand seit Hunderten von Jahren am Königlichen Hofe. Der Träger dieses Amtes mußte dem König vorangehen und sämtliche geöffneten Fenster schließen, bevor der König selbst das Zimmer betrat. Eduard VIII., gewöhnt an Sport und frische Luft, fürchtete eine Erkältung nicht so wie seine Väter und Großväter und schaffte das Amt mit einem Federstrich ab. Auch sein Besuch in den Elendsgebieten von Südwales war die Tat eines energischen und jungen Königs, der nicht lange nach Tradition und Sitte fragte, wenn es galt, einem Uebelstand abzuhelfen, sondern der selbst und sofort zugriff, wenn sich ein Uebel zeigte.

Kamerad unter Kameraden

König Eduard VIII. erhielt zu seinem 16. Geburtstage den ihm als Thronerben zustehenden Titel eines Prinzen von Wales. Nachdem er ein Vierteljahr auf H. M. S. „Hindostan" Dienst getan hatte, studierte er in Oxford Staatsrecht und Geschichte. Es ist bezeichnend für seine spätere Entwicklung, daß er dort in jeder Hinsicht das Leben seiner Studiengenossen teilte. Er war Kamerad unter Kameraden. Bei Kriegsausbruch meldete er sich sofort an die Front. Er setzte diesen seinen Willen durch, obwohl der damalige Kriegsminister Lord Kitchener heftig gegen diesen Plan stritt. Im März 1916 konnte man den König als Stabsoffizier in Aegypten, später an der italienischen Front und dann auf den französischen Kriegsschauplätzen treffen.

Nach dem Kriege begann eine lange Reisezeit. Auf diesen Reisen lernte Eduard VIII. alle Teile des britischen Weltreiches kennen. Sein gewinnendes Wesen und die volkstümliche Art seines Auftretens brachten ihm bald die Bezeichnung eines „Königlichen Geschäftsreisenden" ein.

Georg VI.

Die englische Thronfolge war niemals in Gefahr, wie das vielfach geglaubt wurde. Auch dann, wenn Eduard VIII. ohne Kinder geblieben wäre, war diese Thronfolge gesichert. Erster Thronwärter war immer der älteste Bruder des Königs, der Herzog von York. Im Familienkreis heißt der König Albert, wie man Eduard VIII. stets David nannte. Da in England Frauen thronberechtigt sind, ist nach König Georg VI. dessen Tochter, die Prinzessin Elisabeth, Thronfolgerin. Auf die Prinzessin Elisabeth folgt ihre Schwester, die sechsjährige Prinzessin Margaret Rose. Erst dann geht die Thronfolge wieder auf die weiteren Söhne des verstorbenen Königs über, nämlich den Herzog von Gloucester und den Herzog von Kent sowie dessen Sohn, den Prinzen Eduard von Kent. Den Schluß der Anwärterschaft bildet Prinzessin Mary und deren Sohn, Lord Lascellos.

Eine Ideal-Ehe

Der Herzog von York und jetzige König Georg VI. ist 41 Jahre alt. Er heiratete vor zehn Jahren Lady Elizabeth Bowes Lyon. Er ist ein vorbildlicher Familienvater, und wenn man in England von einer glücklichen Ehe als Vorbild spricht, dann meint man die des Duke of York. Seine beiden Kinder heißen, wie schon gesagt, Elizabeth und Margaret Rose. Die Thronfolgerin, Prinzessin Elizabeth, ist heute 10 Jahre alt, Prinzessin Margaret Rose 6 Jahre.

Von allen vier Brüdern der englischen Königsfamilie ist neben dem Prinzen von Wales der Herzog von York am meisten in der Oeffentlichkeit hervorgetreten. Auch der Herzog von York hat alle britischen Dominions und überseeischen Besitzungen Englands bereist. Er erfreut sich in allen Schichten der englischen Bevölkerung größter Sympathien. Die Universität Cambridge verlieh ihm 1922 den Ehrendoktor. Seine besondere Aufmerksamkeit hat er der englischen Wehrmacht und der englischen Luftflotte gewidmet. Er beschäftigte sich aber auch eingehend mit sozialen Fragen. Bei dieser Arbeit wurde er wesentlich unterstützt durch seine Gattin Elizabeth, eine Tochter des 14. Earl of Strathmore und Kinghorne. Der Herzog von York ist Präsident der Industrie-Wohlfahrtsgemeinschaft. Dadurch ist er in engste Berührung gekommen auch mit englischen Arbeiterkreisen, die ihn ebenso als ihren Freund betrachten wie die Arbeitgeber. Aber auch auf wissenschaftlichem Gebiete ist der neue englische König keine unbekannte Persönlichkeit. Wertvolle Arbeit hat er besonders als Präsident der britischen Krebsbekämpfungsgesellschaft geleistet.

„Die lächelnde Herzogin" wird Queen Elizabeth

Nicht minder beliebt ist seine Gattin, die in England allgemein die „lächelnde Herzogin" genannt wird. Ihr wird, als neue Königin, die ganze Liebe des Volkes gehören, denn sie besitzt das Schönste, das eine Frau ihr eigen nennen darf: ein mütterliches Herz! Die innige Liebe, die sie zu ihren Kindern zeigt, und die von ihren Kindern mit der gleichen Innigkeit erwidert wird, ließ sie schnell die Herzen des Volkes erobern. Ueberall wo sich die „lächelnde Herzogin" zeigt, wird sie begeistert gefeiert.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Georg VI. zum König ausgerufen

Der feierliche Staatsakt im Britischen Weltreich / Die Eidesleistung

London, 12. Dezember.

Im St. James-Palast, dem ältesten der Königsschlösser Londons, trat am Samstag um 12 Uhr MEZ. der Thronrat zusammen, um die Proklamation Königs Georg VI. aufzusetzen. Zu diesem feierlichen Staatsakt versammelten sich die Kabinettsminister, die Mitglieder des Geheimen Rates, der Lordmajor und der Alderman von London, sowie die Sheriffs, d. h. die Inhaber der obersten richterlichen Stellen der Stadt London. Im allgemeinen nehmen an diesem Thronrat nur die hierzu besonders berufenen Mitglieder des Geheimen Rates teil; diesmal waren jedoch sämtliche Mitglieder des Geheimen Rates anwesend, so daß eine glänzende Fülle von Persönlichkeiten versammelt war. Sämtliche Mitglieder erschienen in der ihnen zustehenden prunkvollen Hofuniform bzw. in ihren mittelalterlichen Amtstrachten. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Palast an, um dieses seltsame Schauspiel zu beobachten.

Gleichzeitig mit dieser historischen Sitzung in London begann auch im ganzen Britischen Weltreich unter dem Donner von 21 Salutschüssen der gleiche feierliche Staatsakt. Als erstes proklamierte Neuseeland den neuen König. Der Generalgouverneur und das neuseeländische Kabinett leisteten bereits um 3 Uhr MEZ. den Treueid auf den neuen König. Etwa um die gleiche Zeit erfolgte die Proklamation in Queensland. Zeitlich sodann folgte die Proklamation in Hongkong. In Kanada wurde heute morgen das Amtsblatt veröffentlicht, in dem die Thronbesteigung Königs Georg VI. angekündigt wird. Die Proklamation wird hier jedoch erst am Montag erfolgen. In der Südafrikanischen Union erfolgt die Veröffentlichung des Amtsblattes am Sonntag, während die feierliche Ratifizierung hier erst am 8. Januar nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments vorgenommen wird.

Vor Queensland hatte die Besatzung des deutschen Kreuzers „Emden" Gelegenheit, die feierliche Proklamation des Königs mit zu erleben. Unmittelbar nach dem Staatsakt flaggte das Schiff über die Toppen und feuerte zu Ehren des neuen Königs einen Salut von 21 Schüssen.

Der Treueid des Kronrats

Kurz vor 12.30 Uhr MEZ. verließ König Georg VI. in der Uniform eines Admirals seine Wohnung, um sich zur Sitzung des Thronbesteigungsrats in den St. James-Palast zu begeben. Eine große Menschenmenge begrüßte den neuen König mit stürmischem Jubel. Die Fahrt zum Buckingham-Palast glich einem Triumphzug. Hier bestieg der König einen anderen Wagen, der die Königsstandarte führte. Neben ihm saß Admiral Sir Basil Brooke, der jahrelang in der Zeit, da der jetzige König noch Duke of York war, in seinen Diensten gestanden hatte. In einem zweiten Wagen folgten dann drei Mitglieder des persönlichen Stabes des Königs. Vor dem St. James-Palast erwartete wieder eine große Menschenmenge den König.

Der König wurde sofort in den Thronsaal des Palastes geführt. Der gesamte Thronbesteigungsrat wartete hier auf den neuen Monarchen, um die feierliche Proklamation vorzunehmen. Zu dem Rat gehören auch die Vertreter der Dominions und Indiens, die zusammen mit den übrigen Mitgliedern **„einstimmig und eines Herzens erklären und proklamieren, daß der hohe und mächtige Prinz Albert Frederick Arthur George nun durch Gottes Gnade unser einziger mächtiger Lehnsherr als König Georg VI. ist, dem wir aus vollem Herzen und in demütiger Zuneigung Treue und ständigen Gehorsam schwören".**

Die Mitglieder des Kronrates leisteten darauf Georg VI. ihren Treueid, womit die eigentliche Sitzung des Thronrates begann. Die erste Amtshandlung des neuen Königs war die übliche Erklärung an diesen Rat. Darauf verpflichtete sich Georg VI., für die Sicherheit der Kirche von Schottland zu sorgen. Kurz nach 16 Uhr wurde Georg VI. auf den Straßen Londons feierlichst zum König ausgerufen.

Zum Herzog von Windsor ernannt

London, 13. Dezember.

König Georg VI. verlieh gestern abend seinem Bruder, dem freiwillig vom Thron geschiedenen König Eduard VIII. Titel und Rang eines Herzogs von Windsor.

Die Huldigung der Dominien

London, 13. Dezember.

Der erste Staatsakt des neuen Königs Georg VI. bestand in der Gewährung einer Audienz an die Vertreter der britischen Dominien in London, die dem König bei dieser Gelegenheit die Huldigung und das Treuegelöbnis ihrer Länder überbrachten. Der König empfing sodann den Lordpräsidenten Ramsay MacDonald und genehmigte eine Verordnung, die bestimmt daß der für die Krönung angesetzte Zeitpunkt unverändert bleibt. Die Krönung des neuen Königs wird somit am 12. Mai 1937 erfolgen.

Die Eidesleistung der Abgeordneten

London, 13. Dezember.

Während der Verlesung der Königsproklamation durch die Waffenherolde in der Stadt traten das Unterhaus und das Oberhaus zu einer feierlichen Sitzung zusammen, in der die Abgeordneten den Treueid auf den neuen König leisteten. Im Unterhaus waren etwa 100 Mitglieder anwesend. Die weiteren Abgeordneten werden den Treueid am Montag leisten.

Nach dem Sprecher leistete als erster Baldwin den Eid, der folgendermaßen lautet: **„Ich schwöre beim allmächtigen Gott, daß ich treu sein und treue Gefolgschaft Seiner Majestät König Georg leisten werde, seinen Erben und Nachfolgern, wie das Gesetz es vorschreibt."** — Hierauf trug sich der Premierminister in das in Gold gebundene Buch des Hauses ein. Nach ihm folgten die Minister, die Geheimen Staatsräte und die übrigen Abgeordneten, wobei die Führer der Opposition dadurch ausgezeichnet wurden, daß sie unmittelbar nach den Ministern den Eid ablegen konnten.

Eine ähnliche Szene spielte sich im Oberhaus ab, das zum ersten Male seit dem Tode König Georgs V. zwei Thronlessel aufwies, da der neue König verheiratet ist.

Juden als rote Wühlmäuse

Die psychologischen Studien der Jüdin Lazarsfeld

Wien, 12. Dez. Die immer deutlicher zutage tretende Unverfrorenheit, mit der die österreichischen Kommunisten ihre rege Wühlarbeit in Wien betreiben, beweist der amtliche Polizeibericht eines einzigen Tages. Dieser Bericht beweist aber auch, daß es fast immer Juden sind, die als gefährliche kommunistische Drahtzieher entlarvt werden.

In Wien hatte sich vor einiger Zeit, wie die Polizei bekannt gibt, ein „Wissenschaftlich-psychologisches Forschungsinstitut" aufgetan, an deren Spitze die Jüdin Dr. Lazarsfeld stand. Ihr Mann betreibt in Neuyork eine Zweigstelle dieses sonderbaren Instituts, das bezeichnenderweise auch in Paris über eine Filiale verfügt. Die Polizei, der die „wissenschaftlich-psychologische" Arbeit dieses Instituts verdächtig vorkam, entdeckte bald, daß die Jüdin Lazarsfeld eine Wiener Nachrichtenstelle der revolutionären Marxisten leitete. Frau Lazarsfeld wurde Gelegenheit geboten, ihre psychologischen Studien hinter schwedischen Gardinen fortzusetzen.

Im fünften Wiener Gemeindebezirk wurde eine kommunistische Verteilungsstelle ausgehoben, in der ebenfalls mehrere Juden mitarbeiteten. Beim Leiter des Unternehmens fand man mehrere falsche Pässe.

In den letzten Tagen wurden, wie aus dem Polizeibericht weiter hervorgeht, an zahlreiche katholische Pfarrer Flugschriften versandt, in denen ihnen von anonymer kommunistischer Seite versichert wird, daß der Antichrist heute schon den Katholiken brüderlich die Hand reiche, damit der Faschismus besser bekämpft werden könne. Die Pfarrer werden in diesen Flugblättern weiter aufgefordert, für eine Amnestierung der kommunistischen Gefangenen einzutreten.

Um 127 Pengö seine Mutter erschlagen

Budapest, 13. Dezember. (Eig. Meldg.)

In der Gemeinde Mako erschlug gestern der 25jährige ungarische Arbeitslose Josef Apjok seine Mutter, die im Alter von fünfzig Jahren stand, mit einem Knüppel, um sich in den Besitz von 127 Pengö zu setzen, die die Frau am Sonntag für verkaufte Gänse eingenommen hatte. Dann schleppte der Mörder die Leiche in eine Kammer, bedeckte sie mit Stroh, nahm das Geld an sich und begab sich in ein Wirtshaus, wo er von Detektiven, die ihn wegen einer Betrugssache suchten, festgenommen wurde. Als die Detektive sich darnach erkundigten, auf welche Weise er zu so viel Geld gekommen sei, gab er den Mord unumwunden zu.

Der bisherige sowjetrussische Handelsvertreter in London, Oserski, ist von seinen Amtspflichten entbunden und nach Moskau zurückberufen worden. Oserski soll mit besonderen Aufgaben im neugegründeten Moskauer Kriegsindustriekommissariat betraut werden.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Die Verkehrsvorschriften nicht beachtet. Die Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften führte am Samstag an der Ecke Seckenheimer Straße und Schlachthofstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Kleinkraftrad. Bei diesem Zusammenstoß wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt, während eine Person Verletzungen davontrug.

Betrunkener Radfahrer. Dem Alkohol zu sehr zugesprochen hatte am Samstag wiederum ein Radfahrer, so daß er durch sein Verhalten den Verkehr gefährdete. Die Polizei stellte daher das Fahrrad sicher und nahm den Betrunkenen in vorläufigen Gewahrsam, bis er wieder nüchtern war.

Die Ruhestörer. 12 Personen mußten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag wegen Verübung von Ruhestörung und grobem Unfug zur Anzeige gebracht werden.

Gruppenabend beim Roten Kreuz

Dieser Tage hielt der Bereitschaftsdienst vom Roten Kreuz (Reichsfrauenbund) einen Gruppenabend ab, zu dem 400 Samariterinnen und Helferinnen in Tracht angetreten waren. Die Landesleiterin der weiblichen Hilfskräfte aus Karlsruhe, Frau Anna Baum, war erschienen, um der Verpflichtung von 60 neuen Samariterinnen beizuwohnen. Die Vorsitzende, Frau Elsa Hesse, verpflichtete die neuen Hilfskräfte durch das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue dem Führer Adolf Hitler. Anschließend gab Frau Elisabeth Haas einen Bericht über die Berliner Tagung und Festkundgebung des 70jährigen Bestehens des Provinzialverbandes des Reichsfrauenbundes vom Deutschen Roten Kreuz. Daß für ganz Baden gerade eine Helferin aus Mannheim, Anneliese Kröger, zum Empfang beim Führer ausgesucht wurde, war eine Anerkennung der Landesleiterin für den musterhaft aufgebauten Bereitschaftsdienst der Zweiggruppe Mannheim.

Gesangliche und andere Darbietungen aus den Reihen der Samariterinnen verschönten den Abend und brachten die Frauen einander näher, die in gemeinsamer Arbeit bereit sind, sich mit ihrer ganzen Kraft für Volk und Vaterland einzusetzen.

Das ist Nationalsozialismus

Ein Volksgenosse, der eine Reihe von Jahren erwerbslos gewesen war und in Betreuung des Winterhilfswerkes gestanden hatte, ist kürzlich nach auswärts in Arbeit und Brot gekommen.

Aus Dankbarkeit hierüber ließ er nun dieser Tage seiner NSV-Ortsgruppe, von der er während der Zeit seiner Arbeitslosigkeit betreut wurde, den Betrag von 30 RM zugehen.

Fürwahr ein klassischer Beweis dafür, wie bezwingend das Liebeswerk des Führers den deutschen Menschen in seinen Bann zieht.

Rückblick auf den Silbernen Sonntag

Der dritte Eintopf / Erster Hauptsturm auf die Geschäfte / Froher Ausklang der Woche

Viel zu rasch entfliehen die Tage der Vorbereitungen für das schönste Fest des Jahres. Was bedeuten schon eineinhalb Wochen für den Volksgenossen, dessen liebevolle Sorge der Wahl eines passenden und nicht zuletzt auch praktischen Geschenkes gilt, das die Erfüllung eines Herzenswunsches bedeutet! In diesem Jahre ist es uns nicht leicht gemacht worden, den entscheidungsvollen Schritt zu wagen. Wohl hatten wir reichlich Gelegenheit, bei einem Bummel durch die Geschäftsstraßen und durch sorgfältiges Studium der HB-Anzeigen einen Ueberblick über die Fülle des Marktgängigen zu gewinnen. Aber wie schwer ist es hinwiederum, Geschenke auszusuchen, die persönlich ansprechen und überraschen und den verfügbaren Mitteln gemäß sind.

Hier halfen am Wochenende die Gratifikationen, die den Werksangehörigen bereits in erfreulichem Maße übergeben wurden. Gestützt auf diese willkommenen Beihilfen war die Kauflust erfreulich angeregt. Der dichte Strom des Kaufpublikums und der Sehleute ergoß sich schon in den frühen Samstagnachmittagstunden durch die Haupt- und Nebenstraßen. In den Geschäften stauten sich die Massen, und die Verkäuferinnen, die sich seit Wochen schon auf die Großkampftage vorbereiteten, hatten rechtschaffene Mühe, ihre Stellungen hinter den Ladentischen erfolgreich zu behaupten.

Am Tisch der Nation

Zum dritten Male in diesem Winter trat die Volkskameradschaft beim Gemeinschafts-Eintopfessen sichtbar in Erscheinung. Es ist zu einer schönen Selbstverständlichkeit geworden. Wer könnte auch — dazu noch in der Vorweihnachtszeit — reine Freude über sein ausreichendes Einkommen oder über seinen Besitz empfinden, der ihm von der Volksgemeinschaft garantiert ist, solange er noch Not um sich weiß, die er durch ein Opfer zu lindern vermöchte? Und Weihnachten kann und soll eine Station sein, die uns der vom Führer gewollten Verwirklichung einer wahren Volksfamilie näher bringt. Während daher der Vater rechtzeitig an den Erwerb der Essenkarten dachte, die zur Entgegennahme des Eintopfgerichtes in einer der sechs Ausgabestellen berechtigte, richtete die Hausfrau das Weihnachtspäckchen für das Winterhilfswerk. Einer für alle — alle für einen!

Der Eintopf war am „Silbernen" gewiß kein Opfer. Er bedeutete im Gegenteil eine erfreuliche Entlastung. Da jedermann zeitig auf den Beinen war, um die Stunden des sonntäglichen Verkaufs nach besten Kräften zu nützen, begrüßten es vor allem die Hausfrauen, nicht allzu sehr durch Küchenarbeiten aufgehalten zu werden. Wieder aßen Tausende am Tisch der Nation und schieden mit dem Bewußtsein, nicht allein einer selbstverständlichen Pflicht genügt, sondern einer lieben Gewohnheit gehuldigt zu haben.

Wir registrieren:

Dieser Silberne Sonntag war nicht bar der Mannigfaltigkeit und des Unterhaltsamen. Wir erinnern an die „Christkindelsmesse", an die belebten Verkaufsstände von Weihnachtsbäumen, um nur einige der bemerkenswerten Punkte vorwegzunehmen, die dem Spaziergänger in der Oeffentlichkeit an erster Stelle auffielen.

Beides ist vom weihnachtlichen Straßenbild nicht wegzudenken. Aber auch hinter den Kulissen, in den Mannheimer Lokalen, herrschte munterer Betrieb. Die Paddel-Gesellschaft hatte zur Einweihung des neuen Aufenthaltsraumes eingeladen. Die Schützengesellschaft 09 veranstaltete eine Sieges- und Jahresfeier. Sie hat bekanntlich in diesem Jahre die Wanderstandarten der drei Kaliberarten gewonnen. Grund genug zu berechtigter Freude und kameradschaftlicher Feier. In Waldhof rief eine Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung die Kleintierzüchter aus nah und fern zusammen, weihte die Siedlungsgemeinde Mannheim-Nord die neue Auferstehungskirche ein.

Vergessen wir daneben nicht der Weihnachts- und Winterfeiern Erwähnung zu tun, die jetzt wieder fällig sind. Am Sonntag starteten die Wintersportler zum ersten Skikurs, der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im herrlichen Ruhestringebiet veranstaltet wird. Den Fußballer lockte das Gauligaverbandsspiel auf dem Waldhofsportplatz, während sich die Kleinen zur selben Stunde über „Peterleins Weihnachtstraum" begeisterten, den die HB-Märchenspiele in der Schauburg vorführten. Der heitere Abend, für den das Amt für Beamte verantwortlich zeichnete, stellte neben den Tanzveranstaltungen einen munteren und buntbewegten Ausklang des „Silbernen" dar.

Der erste Großverkaufstag ist verstrichen. Wir setzten diesmal gleich mit dem „Silbernen" ein. Der „Kupferne" war bekanntlich abgemeldet. Es war kein Schaden. Nach der Glückswelle angefallener Gratifikationen kann mit Recht angenommen werden, daß an Stelle des Kupfers die Silbermünzen leichter in die Kassen rollten.

hk.

Der Weihnachtsbaum im Tunnel Weltbild (M)

Die Betriebsgemeinschaft einer Beton- und Tiefbau-Gesellschaft hat ihn zur Freude aller Schaffenden im Tunnelbau der Berliner Nordsüd-S-Bahn zwischen Anhalter Bahnhof und Bahnhof Gleisdreieck aufgestellt.

Lebhafter Bahnverkehr am „Silbernen"

Wie nicht anders zu erwarten war, wirkte sich der Verkaufssonntag sehr stark auf den Bahnverkehr in Richtung nach der Stadt aus. Schon am Samstag herrschte im Gegensatz zu einem allgemeinen ruhigen Samstagsverkehr ein guter Stadtbesuchsverkehr. Am Silbernen Sonntag hingegen wurde ein sehr lebhafter Stadtbesuchsverkehr verzeichnet, der besonders in den Nachmittagsstunden ganz gewaltige Ausmaße annahm. Ein Zeichen dafür, wie sehr die Mannheimer Einzelhandelsgeschäfte zum Einkauf lockten! Der Fernverkehr, der Nahverkehr und der Ausflugsverkehr wickelten sich am Sonntag in ruhigen Bahnen ab: die Ruhe vor dem Sturm, denn wir stehen kurz vor dem Einsetzen des lebhaften Weihnachtsverkehrs. Sonderzüge brauchten von der Reichsbahn weder am Samstag noch am Sonntag gefahren zu werden.

Gemeinsames Eintopfessen in sechs Sälen

Tausende an den dampfenden Feldküchen / Die neue Organisation bewährt sich

Für viele Volksgenossen ist es an den Eintopfsonntagen bereits zu einer Selbstverständlichkeit geworden, den Eintopf nicht zu Hause zu essen, sondern ihn in der großen Gemeinschaft zu verzehren. Der Wille zu dieser Gemeinschaft ist so allgemein geworden, daß am letzten Eintopfsonntag im November der Andrang im Nibelungensaal so groß war, daß sich Stockungen nicht vermeiden ließen. Daher nahm man für den Dezember-Eintopfsonntag eine Aufteilung vor, die sich außerordentlich bewährt hat. Auf einer Rundfahrt durch die sechs Ausgabestellen durften wir feststellen, daß die Essenausgabe überall tadellos geklappt hat und daß niemand Ursache zur Klage hatte. Sehr günstig wirkte sich die Verpflichtung aus, die Essenkarten im voraus zu lösen und dann auch die Bestimmung, daß nur gegen Vorzeigen der Essenkarte der Zutritt zu den Sälen gewährt wird.

Der Nibelungensaal interessierte uns zuerst und so beobachteten wir dort den Anfang des Eintopfessens. Zuerst hatten sich nur wenige Volksgenossen eingefunden, die auf die Essensausgabe warteten und die es eilig hatten, weiterzukommen. Darunter befanden sich viele Gefolgschaftsmitglieder von Einzelhandelsgeschäften, die rechtzeitig an ihrer Arbeitsstätte sein mußten, da um 1 Uhr die Läden geöffnet wurden. Kurz nach 12 Uhr lüfteten sich die Deckel der rings im Säulengang aufgefahrenen Feldküchen und ein würziger Duft erfüllte den Nibelungensaal, der noch seine vom WHW-Winterfest bekannte schöne Ausschmückung trug. Im Nu waren die ersten Teller gefüllt und ohne Verzögerung bekamen dann auch diejenigen Volksgenossen ihr Essen, die nach 12 Uhr ununterbrochen eintrafen. Unter den ersten „Eintopfessern" des Nibelungensaals befand sich auch die VfR-Ligamannschaft mit ihrem Mannschaftsführer, sowie verschiedene Gefolgschaften kleinerer Betriebe.

Der Musikzug der Politischen Leiter stellte die Tafelmusik und man konnte aus eigener Anschauung feststellen, daß die Nudeln in Fleischbrühe mit Fleischeinlage bei der ausgezeichneten Unterhaltung noch einmal so gut schmeckten, zumal das Essen wieder tadellos zubereitet war.

Auf dem Lindenhof hatten sich die Pforten des Restaurants „Rheinpark" für die Ausgabe des Eintopfessens geöffnet. Die Feldküchen waren auf der Terrasse aufgefahren, wo man sein Essen in Empfang nehmen und sich dann in dem geräumigen Saal niederlassen konnte. Für die Unterhaltung sorgte das Orchester der Hitlerjugend. Damit auch alles seinen geregelten Gang ging, hatte man für die verschiedenen Ausgabestellen die Farbe der Essenkarten in verschiedenen Farben gehalten. Während man nur gegen rote Karten den Zutritt zum Rosengarten und dort das Essen erhielt, waren es auf dem Lindenhof blaue Karten.

Die Inhaber von grünen Karten stellten sich im Ballhaus ein, wo man im Garten Feldküchen der Wehrmacht antraf. Die Essenausgabe erfolgte in den behaglich durchwärmten Sälen des Ballhauses, wo eine Abteilung der ehemaligen Militärmusiker konzertierte. Alles ging auch hier wie am Schnürchen und niemand brauchte zu warten, bis er seinen Hunger stillen konnte.

Dampfende Feldküchen vor F 3 zeigten, daß man auch im Saal des „Gesellschaftshauses" am gemeinsamen Eintopfessen teilnehmen konnte. Wer eine gelbe Karte vorwies, erhielt im Vorraum einen Teller mit den schmackhaften Nudeln und im Saal gab es durch das ständige Kommen und Gehen immer einen Sitzplatz. Die Geschirrspülerei hatte sich auf der Bühne niedergelassen, so daß man ohne weiteres sehen konnte, wie reinlich das Geschirr für die Nachkommenden gesäubert wurde.

An musikalischer Unterhaltung fehlte es weder im „Gesellschaftshaus" noch im „Kaisergarten" in der Neckarstadt, dem unser nächster Besuch galt. In Eimern wurde der Platzverhältnisse wegen das Essen aus den Feldküchen von der Straße in den Saal geschafft, wo ebenfalls durch viele Helfer alles so trefflich organisiert war, daß man auch hier mit der Abwicklung des gemeinsamen Eintopfessens sehr zufrieden sein konnte.

Zu unserer letzten Station führte der Weg wieder nach der Innenstadt zurück, zu dem Saal im „Haus des Bäckerhandwerks". Inzwischen war es schon fast 2 Uhr geworden und man mußte sich darüber klar sein, nur die Nachzügler anzutreffen. Immerhin herrschte in dem Saal der „Bäckerinnung" noch ein ganz flotter Betrieb, der nach zuverlässigen Angaben auch während der Haupteessenszeit, als alle Tische besetzt waren, zu verzeichnen war. Die Kapelle der Städtischen Betriebe unterhielt mit flotten Weisen die Gäste, die es sich auch hier gut schmecken ließen.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Dezember-Eintopfsonntag nicht nur ein voller Erfolg war, sondern auch erneut wieder in überzeugender Weise den bei uns herrschenden Gemeinschaftsgeist bestätigte. Verschiedene Ortsgruppen hatten ihre Essenkarten restlos abgesetzt und nur noch hier und da waren einzelne Karten übriggeblieben, die man am Sonntagmorgen noch verkaufte. Die Kreisamtsleitung der NSV wird aus dem Verlauf dieses gemeinsamen Eintopfessens zweifellos sehr wertvolle Schlußfolgerungen für die zukünftige Ausgestaltung des Eintopfsonntags ziehen können. Falls irgendein Volksgenosse glaubt, nicht zufriedengestellt worden zu sein — auf Grund unserer Beobachtungen können wir das aber nicht annehmen —, dann möge er seine Wünsche ruhig äußern, denn die zuständigen Stellen haben das größte Interesse daran, daß auch der letzte Volksgenosse zufriedengestellt wird und daß das gemeinsame Eintopfessen eine harmonische Angelegenheit ist, wie man sie sich nicht schöner denken könnte.

hj.

Feierstunde in einer Mannheimer Werkhalle

Jubilar-Ehrung bei Heinrich Lanz / Am Ende eines erfolgreichen Jahres

Durch die Erzeugnisse der Firma Heinrich Lanz wird der Namen unserer Stadt in alle Welt getragen. Wir Mannheimer dürfen aber nicht nur darauf stolz sein, sondern auch auf die Tatsache, daß zahlreiche Volksgenossen hier eine Arbeitsstätte haben. Nicht unbekannt ist die Lage, in der sich die Lanzwerke in der Systemzeit befanden: mit wenigen Arbeitern wurde der einst so blühende Betrieb aufrechterhalten. Mit dem Jahr 1933 kam auch für die Firma Lanz der Aufstieg und wenn jetzt kurz vor Schluß des Jahres 1936 ein kleiner Rückblick auf das abgelaufene Jahr geworfen wird, dann darf man das mit Stolz tun. Mit überzeugender Deutlichkeit wird allein in diesem einen Unternehmen bewiesen, was durch die nationalsozialistische Wirtschaftsführung erreicht worden ist. So wie hier ist es überall im Reich — so stehen alle Betriebe im Aufbau.

Zahlen, die für sich selbst sprechen

In der richtigen Erkenntnis, daß jeder einzelne Betriebsangehörige seinen Teil zu dem Erfolg des Arbeitsjahres beigetragen hat, wurde vom Vorstand der Lanzwerke beschlossen, jedes Gefolgschaftsmitglied ohne Ausnahme an dem Arbeitserträgnis des Arbeitsjahres zu beteiligen. Am vergangenen Samstag gelangten in Mannheim an die Gefolgschaftsmitglieder nicht weniger als 460 000 Mark zur Auszahlung. Mit nahezu einer halben Million Mark wurde den schaffenden Menschen dieses einen Betriebes eine wirkliche Weihnachtsfreude bereitet! Die Grundlage der Berechnung der Auszahlung bildete der reguläre Arbeitslohn, von dem ein bestimmter Prozentsatz festgelegt worden war.

Weitere soziale Aufwendungen wurden von der Firma in diesem Jahre noch in Höhe von 213 000 Mark gemacht und zwar erfolgten Zuweisungen an bedürftige und unverschuldet in Not geratene ehemalige Werksangehörige, dann wurden Zuschüsse an die Betriebskrankenkasse geleistet, Beihilfen bei Betriebsunfällen usw. gewährt. Außerdem erfolgte eine Ueberweisung in Höhe von 90 000 Mark an den bestehenden Stiftungsfonds, der jetzt die Summe von 1,6 Millionen Mark erreicht hat.

Ehrung der Jubilare

Das Wiederaufblühen des Werkes ermöglichte die Wiedereinstellung vieler Werksangehöriger, die nach langer Arbeitstätigkeit in den Notjahren entlassen werden mußten. Ein Teil dieser Volksgenossen würde zu den Arbeitsjubilaren zählen, wenn nicht die Unterbrechung durch die Arbeitslosigkeit erfolgt wäre. Durch eine neuere Verfügung werden bei allen Werksangehörigen, bei denen die Unterbrechung weniger als drei Jahre gedauert hat, die früheren Arbeitsjahre mitgezählt. So konnten in diesem Jahre eine Reihe von Arbeitskameraden die verdiente Ehrung als Arbeitsjubilar entgegennehmen, die das Schicksal für einige Zeit um ihren Arbeitsplatz gebracht hatte.

Aus den Reihen der Arbeiterschaft feierten im Jahre 1936 fünf Volksgenossen ihr 40jähriges und 66 Volksgenossen ihr 25jähriges Dienstjubiläum. Unter den Angestellten waren drei Jubilare, die auf eine 40jährige Dienstzeit und 27 Jubilare, die auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken konnten.

Im Jahre 1937 werden weitere zahlreiche Arbeitskameraden bei Lanz ihr Jubiläum feiern können und zwar werden sich viele „40er"-Jubilare darunter befinden. Auch ein Volksgenosse ist dabei, der auf eine fünfzigjährige Dienstzeit bei Heinrich Lanz zurückblicken kann.

Zur Ehrung der letzten Gruppe der diesjährigen Arbeitsjubilare fand am Samstag in einer Werkshalle ein kleiner Betriebsappell statt, zu dem alle Abteilungen des Werkes Abordnungen geschickt hatten, da eine völlige Arbeitsruhe aus technischen Gründen nicht durchführbar war.

Mit Weihnachtsbäumen, einer Weihnachtsglocke, mit Fahnen und aufgebauten Geschenken hatte man den freien Platz in der Halle sehr nett geschmückt. Nach einem vom Werkschor vorgetragenen Lied ergriff Betriebsführer Direktor Kölsch das Wort, um darauf hinzuweisen, daß diese Ehrung der Jubilare durch die Nähe des Weihnachtsfestes besonders gekennzeichnet sei. Nur durch die schöne Zusammenarbeit sei auch ein zufriedenstellender Erfolg für das Werk erzielt worden, so daß man jetzt die Gefolgschaft an diesem Erfolg beteilige. Die Auszahlung möge an die Familienangehörigen weitergegeben und zur Bereitung weiterer Weihnachtsfreuden verwendet werden.

Mit Zuversicht der Zukunft entgegen

Direktor Kölsch führte in seinen weiteren Darlegungen an, welche Betriebsverbesserungen im Laufe des Jahres 1936 vorgenommen wurden und was noch in Vorbereitung ist. Daraus konnte man entnehmen, daß vieles zur Entlastung der Volksgenossen getan wurde, daß man neue Garderoben und Waschräume außerhalb der Betriebsräume schuf und der Forderung „Schönheit der Arbeit" Rechnung trug. Man werde alles daransetzen, um den Betrieb so auszubauen, daß man noch hochwertigere Erzeugnisse mit noch größerer Zuverlässigkeit als bisher abliefern könne.

Mit Genugtuung dürfe festgestellt werden, daß der Durchschnittsverdienst der Belegschaft weiter gestiegen und das Vertrauensverhältnis im gesamten Betrieb zwischen Führung, Vertrauensrat und Gefolgschaft ein recht gutes geworden sei. Im neuen Jahr werde man an Sonntagvormittagen Führungen durch das Werk organisieren, damit die Angehörigen der Gefolgschaft die Arbeitsstätten kennen lernen.

Der häufig gehörte Vorwurf, daß sich die Betriebe um die älteren Leute nicht mehr kümmern würden, treffe erfreulicherweise für das Werk Lanz nicht zu, denn der Altersaufbau der Arbeiterschaft und der Angestelltenschaft entspreche genau dem Altersaufbau des gesamten deutschen Volkes. Die große Zahl der Jubilare bestätige diese Behauptung.

Zum Schluß seiner Ansprache stellte Direktor Kölsch fest, daß es uns um die Zukunft des Werkes nicht bange zu sein brauche, wenn jeder in engster Werksgemeinschaft im Geiste des Führers weiterarbeite.

Nachdem das Treuegelöbnis zum Führer verklungen war, brachte Meister Winken im Namen der Gefolgschaft den Dank zum Ausdruck und gelobte weitere treue Mitarbeit. Der Werkschor und die Werkskapelle verschönten mit weiteren Darbietungen die Feierstunde, die inmitten des in vollem Betrieb befindlichen Werkes zu einem Erlebnis wurde. —j—

Die erfolgreichsten Schützen

Sieges- und Jahresschlußfeier der Schützengesellschaft 1909

Die unbestritten erfolgreichste Schützengesellschaft des Jahres 1936 im Kreis Mannheim ist die Schützengesellschaft 1909, deren Mannschaften es in harten Kämpfen gelungen war, sämtliche Wanderstandarten der drei Kaliberarten zu erringen. Bei der Sieges- und Jahresendfeier herrschte daher auch eine besonders gute Stimmung, zumal die 09er-Schützen mit Recht stolz auf ihre Leistungen sein konnten. Hatten doch auch die Mannschaften der übrigen Schützenvereine ihre Leistungen erhöht, so daß den Mannschaften von 09 der Sieg nicht gerade leicht gemacht wurde.

Im eigenen Vereinsheim fand die Sieges- und Jahresendfeier statt, bei der Oberschützenmeister Fuhr mit Genugtuung feststellte, daß nur das Können und nicht der Zufall den Mannschaftsschützen zu ihren Erfolgen verholfen hat. Es kann kein Zufall sein, wenn die Mannschaften eines Vereins neun Mannschaftssiege und acht Einzelmeisterschaften erringen, zumal auch die gesteigerten Leistungen der sportlichen Gegner hoch anerkannt werden müssen.

Die Siegesliste der Schützengesellschaft 1909 hat folgendes Bild: bei den Zimmerstutzen konnten die Schützen Becherer, Hemm, Sprenger, Fröhlich und Volz folgende Erfolge erringen: Erster Gaugruppenmeister im Deutschen Schützenbund Gau Südwest, Untergau Baden, Fachschaft Zimmerstutzen bei einer Konkurrenz aus ganz Baden; Pokalmeister im Deutschen Schützenbund Gau Baden, Kreis Mannheim (zum drittenmal); Standartensieger im Kreis Mannheim (zum zweitenmal). Die Schützen Hammerschmitt, Reinig, Emig, Weck, Dietz und Fuhr von der 2. Mannschaft wurden Tischstandartensieger. Einzelmeisterschaften konnten erringen: 1. Gaumeister August Hemm, 1. Kreismeister Karl Becherer, 2. Kreismeister Karl Becherer und weitere vier Schützen, so daß in der Abteilung Zimmerstutzen vier Mannschaftssiege und sechs Einzelmeisterschaften erkämpft wurden.

Die Kleinkaliberschützen mit den Schützen Emig, Beckenbach, Becherer, Volz, Fröhlich, Schleich, Weck, Dietz, Hoffmann, Fuhr, Fürstos, Funk und Geißert errangen folgende Siege: Mannschaftssieg im SA-Standartenschießen; Mannschaftssieg im Standartenschießen des Kreises Mannheim (zum zweitenmal); 1. Jubiläumspreis des Schützenvereins Rheinau 1926 und Stadtwanderpreis der Hauptstadt Mannheim (zum zweitenmal). Einzelmeisterschaften holten sich: 2. Kreismeisterschaft Karl Becherer und 6. Kreismeisterschaft Peter Schleich. Erstmals wurde im abgelaufenen Schießjahr das Großkaliberschießen aufgenommen, das so erfolgreich war, daß man mit den Schützen Volz, Becherer, Emig, Fuhr, Fröhlich und Sprenger sofort die Wanderstandarte des Kreises Mannheim erringen konnte. Einzelmeister im Großkaliber wurde Hermann Volz.

Auch auswärts zeigten die Schützen von 09 ihr Können. Außer zahlreichen Einzelpreisen konnte Volz in München den Preis der Hauptstadt der Bewegung im Großkaliberschießen und Becherer in Berlin einen ersten Preis erringen.

Zum Schluß seiner Ansprache dankte Oberschützenmeister Fuhr mit herzlichen Worten den Schützenkameraden, die tatkräftig mitgeholfen haben, das Schützenhaus auszubauen, dessen Aufenthaltsraum von 80 Quadratmeter auf 145 Quadratmeter vergrößert werden konnte. Besonders gedankt wurde den Kameraden Hennhöfer, Seubert, Buttmi, Seitter, Sprenger und Braun.

Das Jahresendschießen

Schließlich wurden noch die Ergebnisse des Jahresendschießens bekanntgegeben und die Preisverteilung vorgenommen. Im Kleinkaliber wurde Schützenkönig der Schütze Schleich. Die besten Ergebnisse erzielten in der Klasse A: Volz 462 Ringe, Fröhlich 462 Ringe, Schleich 461 Ringe, Emig 460 Ringe, Fuhr 459 Ringe, Weck 440 Ringe. In der Klasse B: Wolfram 438 Ringe, Schäfer 437 Ringe, A. König 434 Ringe, Bauder 432 Ringe, W. König 426 Ringe, Stammler 415 Ringe.

Bei den Zimmerstutzen konnte sich Ackermann die Königswürde erschießen. Einen Wanderpokal gewann zum viertenmal außer der Reihe der Schütze Becherer, so daß dieser Pokal endgültig in seinen Besitz überging. Die besten Leistungen erzielten in der Klasse A: Volz 433 Ringe, Hemm 433 Ringe, Becherer 432 Ringe, Sprenger 427 Ringe, Seitter 412 Ringe und Hammerschmitt 388 Ringe. In der Klasse B: Emig 399 Ringe, Lock 394 Ringe, Fürstos 387 Ringe, Schnitzer 383 Ringe, König 382 Ringe und Beckenbach 377 Ringe. Recht gute Ergebnisse konnte auch bei dem Schießen auf die Jahresendscheibe erzielt werden.

Im Laufe des offiziellen Teils konnten eine Reihe von Mitgliedern für 15- und 25jährige Zugehörigkeit zum Verein geehrt werden und verschiedene Mitglieder wurden in Anerkennung ihrer Verdienste für den Verein zu Ehrenmitgliedern ernannt. Eine besondere Ehrung ließ man dem verdienten Schießsportleiter Schnitzer zuteil werden und nicht zuletzt wurde Oberschützenmeister Fuhr selbst geehrt, der seine 15jährige Zugehörigkeit zum Verein und sein zehnjähriges Jubiläum als Oberschützenmeister feiern kann. Die Ueberreichung von Erinnerungsbildern an sämtliche Schützen der siegreichen Mannschaften bildete den Schluß der Ehrungen.

Unter-Kreisschützenführer Jäger würdigte in einer Ansprache noch die Erfolge der Schützengesellschaft 1909 und forderte auf, sich auch weiterhin mit ganzen Kräften für den Schießsport einzusetzen.

Ein buntes Programm umrahmte den offiziellen Teil des Programms, der sich bis weit über die Mitternachtsstunde hinauszog.

Weihnachtsfeier der Blinden

Im weihnachtlich geschmückten großen Saale des Kolpinghauses fand am Sonntagnachmittag die Weihnachtsfeier der Bezirksgruppe Mannheim des Badischen Blindenvereins statt. Ein stattlicher Weihnachtsbaum ließ seine vielen Lichter im Saale erstrahlen, doch in den erloschenen Augen der Blinden spiegelte er seinen hellen Schein nicht wider. Die, für die er bestimmt war, konnten den schönen Lichterbaum nicht sehen, konnten seinen hohen Wuchs und seine Schönheit nicht bewundern, doch war auch ihnen Freude und weihnachtliche Stimmung an den Gesichtern abzulesen. Stadtrat Pg. Runkel, der Vorsitzende des Blindenvereins, hieß die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen und wies auf die Bedeutung der Feier hin. Solistische und choristische Darbietungen wechselten dann in bunter Folge miteinander und schufen jene feierliche Stimmung, ohne die eine Weihnachtsfeier nicht zu denken ist. Pfarrer Elormann sprach erhebende Worte über Weihnachten zu den Blinden und wies darauf hin, wie Deutschland gleich einer Insel des Friedens inmitten einer Welt voller Unrast und Gärung liege. Mit dem sehr fein vom gemischten Chor des Blindenvereins — der unter Leitung von Musiklehrer Blum stand — vorgetragenen Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht" fand der offizielle Teil sein Ende. Stadtrat Runkel dankte nochmals allen Mitwirkenden, von denen wir nennen: Konzertsängerin Gustel Schön, Heidelberg, Herrn Appler, Ludwigshafen (Violine) und die Damen Mog und Schmidt (Klavier). Um die Organisation hatte sich Herr Steinmüller sehr verdient gemacht.

Anschließend fand die Bescherung von etwa 165 Blinden statt, die alle schöne Geschenkpakete erhielten.

Damit fand eine in allen Teilen schöne und erhebende Feier ihren harmonischen Ausklang.

Werkschar erwirbt SA-Sportabzeichen

Nachdem zwischen dem Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, und dem Stabschef der SA, Viktor Lutze, die Vereinbarung über die Zusammenarbeit der SA und Werkscharen getroffen ist, marschieren SA und Werkscharen Seite an Seite.

Die enge Verbindung, die zwischen den Trägern des jungen deutschen Arbeitertums und der Kampftruppe der Bewegung geschaffen wurde, hat schon jetzt ihre Früchte gezeitigt. Die körperliche Ertüchtigung, die die Männer der Werkscharen in der SA erhalten, macht sie für ihre Aufgabe einsatzbereit. Nunmehr hat als erste eine Mainzer Werkschar geschlossen das SA-Sportabzeichen erworben. Dieser geschlossene Einsatz im Wettbewerb um dieses Abzeichen körperlicher Ertüchtigung beweist, wie gut hier die Zusammenarbeit zwischen Werkscharen und SA ist.

Ski-Werkstätte
Sporthaus Hill & Müller
Kunststraße N 3, 11/12
Fernsprecher 26575-76
liefert anerkannt sportgerechte Arbeit.
Alle Reparaturen ● Kantenmontage

Das Damenschneiderhandwerk stellt aus

In der richtigen Erkenntnis, daß auch die beste Arbeit der Werbung nicht entbehren kann, hat das Damenschneiderhandwerk zu Weihnachten für drei Tage in einem Schaufenster an den Planken einige wenige Stücke ausgestellt. Da die Werbemöglichkeiten für das Damenschneiderhandwerk im allgemeinen gering sind, haben wir uns den kleinen Aufbau mit besonderem Interesse angesehen. Es wäre schade, wenn die Aufforderung an die Frauen, bei den weihnachtlichen Einkäufen das Handwerk nicht zu vergessen, nicht die entsprechende Beachtung finden würde. Die gut gearbeiteten Blusen, der elegante Hausanzug, die Kragengarnituren und was sonst noch zu sehen ist, berichten von der Tüchtigkeit unserer Schneiderinnen, die es wohl verdient haben durch zahlreiche Aufträge eine vorweihnachtliche Aufmunierung zu bekommen. E.

Die Bauindustrie schult Lehrlinge

Beachtliche Erfolge einer Lehrwerkstätte / Entlassung des ersten Kurses

Es war in einzelnen Städten schon immer das Bestreben der Bauindustrie gewesen, den Lehrlingen in besonderen Lehrwerkstätten eine zusätzliche Berufsschulung zuteil werden zu lassen. Bereits 1927 errichtete man in Essen eine Lehrwerkstätte, mit der man sehr gute Erfahrungen machte. 1928—29 wurde diese zusätzliche Berufsschulung auch von Mannheim übernommen, doch war es nicht möglich, die Lehrwerkstätte durch die schlechten Jahren, in denen kaum gebaut wurde, hindurchzubringen. Erst nach dem Umschwung gelang es auf dem Waldhof diese für die am Bau tätigen Volksgenossen so wichtige Schulung wieder aufzunehmen. Jetzt hat die Wirtschaftsgruppe Bauindustrie in der Friesenheimer Straße einen Lehrwerksplatz errichtet, auf dem nun der erste Kurs mit Lehrlingen aus dem ersten Lehrjahr beendet werden konnte. Anläßlich des Kurswechsels fand in Anwesenheit der Vertreter der Gauwaltung und der Kreiswaltung der DAF, der Arbeitsämter Mannheim und Heidelberg, der Gewerbeschulen von Mannheim und Umgebung usw. eine schlichte Feier in der Lehrwerkstätte statt.

Im Namen der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie sprach Hans Handuch, der betonte, daß man bei dieser Kurswechselfeier einen Einblick in die Lehrlingsausbildung in der Bauindustrie geben wolle. Er umriß dann die Entwicklung der Lehrwerkstätte und stellte fest, daß die Erfolge der auf dem Waldhof errichteten Lehrwerkstätte nicht ausgeblieben sind. Im letzten Reichsberufswettkampf wurde bei den Maurern ein Teilnehmer der Lehrwerkstätte Gausieger, während die übrigen in der Lehrwerkstätte ausgebildeten Lehrlinge mit an besten in ihrer Gruppe abschnitten.

Im Anschluß an den ersten Kurs, der nur Lehrlinge des ersten Lehrjahres umfaßte, werden noch weitere je acht Wochen dauernde Kurse für das zweite und dritte Lehrjahr durchgeführt. Im Frühjahr ist ein noch größeres Interesse zu erwarten. In der Lehrwerkstätte werden den Lehrlingen, die für die Dauer des Kurses vom Lehrherrn den Lohn weiterbezahlt bekommen, alle Grundlagen für ihren Beruf vermittelt. Man unterscheidet vier Lehrgruppen: Maurer, Betonzimmerer, Betonfacharbeiter und Baubetriebsschlosser. Neben der rein beruflichen Ausbildung wird der Sportbetrieb nicht vergessen und daneben kommen Besichtigungen zur Durchführung, die das Wissen ergänzen sollen.

Für tüchtigen Facharbeiternachwuchs

Die Heranbildung eines tüchtigen Facharbeiternachwuchses muß unter allen Umständen angestrebt werden, zumal auch die Bauindustrie vor großen Aufgaben steht. Es darf aber nicht dabei vergessen werden, daß die wichtigste Ausbildungsarbeit dem Lehrherrn selbst zufällt. Da es aber im Lehrbetrieb meist unmöglich ist, die Ausbildung so aufzubauen, daß der Lehrling nacheinander mit immer schwierigeren Arbeiten betraut wird, sorgt die Lehrwerkstätte für den Ausgleich.

Mit dem Appell, sämtliche Lehrlinge aus der Bauindustrie in die Lehrwerkstätte zu schicken und mit einem Dank an den Polier Schwarz für die tatkräftige Leitung der Lehrwerkstätte, klang die Ansprache aus. Dann wurde nach dem Treuegelöbnis zum Führer die Fahne zum Zeichen des Kursschlusses eingeholt.

Bei einem anschließenden Rundgang durch die Lehrwerkstätte konnte man einen Ueberblick über die vielseitigen Arbeiten gewinnen, die von den Lehrlingen im Laufe des Kurses ausgeführt werden mußten. Unumwunden mußten die Fachleute zugestehen, daß kein Lehrling auf einer Baustelle so vielseitig unterrichtet werden kann, wie das hier der Fall ist. —ü—

Sonderurlaub für Jugendliche

Zum Erlaß des Reichsinnenministers

Der Reichsinnenminister hat in der Urlaubsfrage für Lehrlinge und Jungarbeiter einen Erlaß herausgegeben, der besagt, daß Lehrlinge sowie Gefolgschaftsmitglieder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr bis auf weiteres Dienstbefreiung unter Fortzahlung der Bezüge erhalten, wenn sie ihren Erholungsurlaub in einem Sommerlager der Hitlerjugend zubringen wollen und diese Absicht vor Aufstellung des Urlaubsplanes der Dienststelle anzeigen. Diese Dienstbefreiung wird aber nur gewährt, wenn der den jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern nach der Tarif- oder Dienstordnung zukommende Erholungsurlaub unter 14 Tagen liegt.

Bedürftigen Teilnehmern an den Hitlerjugendlagern kann auf Antrag für die Dauer der Teilnahme ein Zuschuß von täglich 1 RM insgesamt jedoch höchstens 10 RM gewährt werden. Damit die Arbeit der Werkschulen nicht unterbrochen wird, ordnete der Reichsinnenminister in seinem Erlaß weiter an, daß die Einberufung in die Hitlerjugendlager in die

Das vornehme, praktische
Weihnachts-Geschenk für „Ihn"
ein Feinerhut aus dem großen Spezialgeschäft
DIPPEL NACHF.
K. FLEINER
D 2, 6 Planken D 2, 6

Zeit zu legen ist, in der die Werkschulen geschlossen sind. Der Reichsinnenminister hat den Gemeinden und Gemeindeverbänden empfohlen, entsprechend diesem Erlaß zu verfahren.

An die weibliche Jugend!

Anmeldungen für den Reichsberufswettkampf werden entgegengenommen: Nahrung und Genuß: Hermann Groh, Mannheim, P 4, 4/5; Textil und Bekleidung: Jakob Neubert, Mannheim, P 4, 4/5; Holz: A. Winkler, Mannheim, P 4, 4/5; Eisen und Metall: Ph. Schwechheimer, Mannheim, T 5, 12; Chemie: Adam Lerch, Mannheim, P 4, 4/5; Druck und Papier: Karl Großhans, Mannheim, P 4, 4/5; Verkehr und öffentliche Betriebe: Ph. Meister, Mannheim, P 4, 4/5; Banken und Versicherungen: E. Riemeyer, Mannheim, C 1, 10; Freie Berufe: W. Hofmeister, Mannheim, P 4, 4/5; Leder: J. Neubert, Mannheim, P 4, 4/5; Handel: Gottfr. Goebel, Mannheim, L 15, 15; Friseure: G. Gutfleisch, Mannheim, O 2, 13; Kindergärtnerinnen: Frau Dr. Rocholl, Mannheim, Fröbelseminar, Schloßgarten; Gesundheit: Dr. Ferd. Gaa, Mannheim, L 4, 15; Hausgehilfen: Anne Hagner, Mannheim, L 4, 15.

Wettkampforte: Ladenburg: Joh. König, Ladenburg, Wallstadtstraße 31; Hockenheim: Fridel Steinle, Hockenheim, Karlsruher Straße 38; Schwetzingen: Fritz Schaffner, Schwetzingen, Cl.-Bassermann-Straße, DAF; Weinheim: Margarete Brillerty, Weinheim, Bergstraße 28, DAF.

Schilder — niedriger gehängt

Es dauert mitunter lange, bis eine Neuerung richtig durchgedrungen ist! So ist es auch mit der Haltestelle der Straßenbahn am Strohmarkt gewesen. Wir betonen ausdrücklich: „Gewesen!" Durch den Plankendurchbruch wurde die Haltestelle vor den Plankenhof verlegt. Aber bis sich das herumgesprochen hatte! Wohl war ein schönes, rundes Schild mit einem großen „H" in der Mitte über der Straßenmitte angebracht worden, aber es hing viel zu hoch, so daß es meistenteils übersehen wurde. So konnte es vorkommen, daß man am Strohmarkt gefragt wurde, ob denn da keine Straßenbahn mehr halte, und manchmal waren die Leute noch recht verwundert, wenn sie hörten, daß sich die Haltestelle nun am Plankenhof befindet.

Am Samstagfrüh hat nun die Straßenbahn wieder Dienst am Kunden geübt. Ein Turmwagen erschien und seine Besatzung hängte die zu hoch hängenden Schilder vor dem Plankenhof wesentlich niedriger, daneben die Tafeln mit den Nummern der Wagen, die hier halten. Man begrüßt diese Tat um so lebhafter, weil nun die Haltestelle als solche von weitem schon richtig zu erkennen ist und zu Mißverständnissen kein Anlaß mehr besteht. Das Wort des Alten Fritz „Niedriger hängen!" hat sich, wenn auch in anderem Sinne, sogar in Mannheim bewährt!

Was ist los?

Montag, 14. Dezember

Nationaltheater: 19.30 Uhr Gastspiel Willi Birgel als Geßler in „Wilhelm Tell", von Schiller.
Rosengarten: 20.00 Uhr IV. Akademiekonzert (Musensaal).
Städt. Planetarium im Luisenpark: 20.15 Uhr Vortrag: „Der Wettstreit zwischen Dampf, Benzin und Kohle im Verkehrswesen".
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Variete. Tanz: Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: „Deutsche Kunst".
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—12 und 15—19 Uhr Lesehalle.

Siedler und Kleintierzucht

Kaninchen- und Geflügel-Ausstellung von zwei Vereinen in Waldhof

Der Kleintierzuchtverein 1909 Mannheim-Waldhof und der Kleintierzüchterverein 1916 Mannheim-Luzenberg, die bisher ihre Kleintierausstellungen getrennt durchgeführt haben, veranstalteten am Samstag und Sonntag erstmals gemeinsam eine Ausstellung, die gleichzeitig auch zu einem Vereinswettbewerb der beiden Vereine untereinander benützt wurde. Jeder der beiden Vereine meldete je fünfzig Nummern Geflügel und Kaninchen, deren Benennung verschlossen in einem Umschlag abgegeben wurde. Erst nach der Bewertung der einzelnen Tiere durch die Preisrichter Weber sen. (Weinheim) für Geflügel und Karl Busch (Worms) und Heisel (Hemsbach) für Kaninchen wurden die Nennungen für den Vereinswettbewerb bekanntgegeben. Bei der Feststellung der Bewertung der Tiere kam man zu einem geringen Punktvorsprung des Kleintierzuchtvereins Mannheim-Waldhof sowohl beim Geflügel, wie auch bei den Kaninchen.

Die Ausstellung selbst, die von Ausstellungsleiter Adam Sax (Waldhof) und seinem Stellvertreter Walter Ernst (Luzenberg) sehr sorgfältig vorbereitet war, umfaßte 169 Nummern Kaninchen und 231 Nummern Geflügel — darunter 15 Nummern von der Jugendgruppe. Bei der Bewertung konnten sowohl bei den Kaninchen wie auch beim Geflügel je zwei Reichsfachschaftsehrenpreise vergeben werden und zwar erhielten bei Geflügel Eugen Bödigheimer (Luzenberg) für schwarze Rheinländer und Adam Fabian (Waldhof) für rebhuhnfarbige Italiener je einen Reichsfachschaftsehrenpreis. Bei den Kaninchen wurden diese Preise an Benedikt Hald jr. (Waldhof) für Hasen-Kaninchen und an Phil. Bauer (Waldhof) für Silber zugesprochen. Weiterhin kamen bei den Kaninchen außer zahlreichen ersten und zweiten Preisen noch neun Ehrenpreise zur Verteilung. Bei den Kaninchen wurden außer vielen anderen Preisen 21 Züchter-Ehrenpreise verteilt, während für fünf Tiere von der Jugendgruppe eine höchst lobende Anerkennung ausgesprochen wurde.

Unter den Ausstellern befanden sich zahlreiche Siedler aus den aufstrebenden Siedlungen des Waldhofgebietes. Daß die Kleintierzucht von den Siedlern mit Ernst gefördert werden soll, bewies der Besuch der Ausstellung durch die zuständigen Männer des Mannheimer Siedlungswesens, die mit Interesse von den guten Leistungen der Siedler-Kleintierzüchter Kenntnis nahmen. j.

Eine Siedlungskirche Mannheim-Nord

Die Ausdehnung des Siedlungsgebietes zwischen Mannheim-Waldhof und Mannheim-Käfertal veranlaßte die Evangelische Kirchengemeinde, auf einer Anhöhe inmitten der Siedlungen bei Käfertal eine Siedlungskirche zu erstellen, die am Sonntag eingeweiht wurde. Die Einweihungsfeierlichkeit, bei der die Kirche in der Siedlungsgemeinde Mannheim-Nord den Namen „Auferstehungskirche" erhielt, begann mit einem Festzug, dem sich eine Feier vor der Kirche, die Schlüsselübergabe und die Einweihung selbst anschlossen. Im Siedlerheim fand am Nachmittag eine weltliche Feier statt, während der Einweihungstag mit einer liturgisch-musikalischen Adventsfeier beschlossen wurde.

Willy Birgel spielt. Heute, Montag, spielt Willy Birgel den Geßler in Schillers „Wilhelm Tell". Titelrolle: Erwin Linder. Inszenierung: Intendant Brandenburg. Beginn 19.30 Uhr. Heute beginnt der Vorverkauf für die 3. Morgenfeier des Nationaltheaters, die Carl Maria von Weber gewidmet ist. Auf dieser Morgenfeier spricht Reichsdramaturg Dr. Schlösser, der Präsident der Reichstheaterkammer. Im übrigen bringt die Morgenfeier, die unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff steht, Werke von Carl Maria von Weber. — Die nächsten Wiederholungen des Weihnachtsmärchens finden Mittwoch, den 16. Dezember um 15 Uhr und Sonntag, den 20. um 15.30 Uhr statt.

Eine Skihütte im Saale — Weltbild (M)

Hochbetrieb in der Original-Skihütte, die auf der Ausstellung „Sonne und Schnee in Südbayern" im Berliner Columbushaus zu sehen ist. Sie wurde von Bürgermeister Dr. Stollreiter-Tölz und von dem Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, eröffnet

Spendet Weihnachtspakete für das WHW

Die WHW-Liebesgabensammlung vom 9. bis 16. Dezember 1936

Jeder Volksgenosse wird zur Weihnachtszeit seine Verbundenheit mit unseren wirtschaftlich schwachen Brüdern und Schwestern irgendwie zum Ausdruck bringen wollen.

Hierfür ist nichts besser geeignet als die zur Zeit in Durchführung begriffene Liebesgaben- und Weihnachtspaketesammlung des Winterhilfswerkes.

Allenthalben herrscht in diesen Tagen große Erwartung ob kommender Weihnachtsfreuden, die uns als Volks- und Zeitgenossen eines Adolf Hitler veranlaßt, in allererster Linie auch derer in unserem Volke zu gedenken, denen das Glück bis heute noch nicht so hold war, in festumrissenen, zuverlässigen Verhältnissen leben zu können. Wenn dies auch unser sehnlichster Wunsch für diese Volksgenossen ist, so können wir doch im Augenblick nichts anderes tun, als ihnen ihr Los leichter und erträglicher zu machen. Und das tun wir, wenn wir nach besten Kräften dazu beitragen, sie in starkem Maße an unserer Weihnachtsfreude teilnehmen zu lassen.

Wir wollen deshalb alles tun, um die Weihnachtspaketesammlung vor aller Welt zu einer imponierenden Liebes- und Treuekundgebung für unser Volk und Deutschtum zu gestalten.

Namentlich ihr, unsere deutschen Frauen und Mütter, seid dazu berufen, diese Liebesaktion mit sorgender Hand zu einem eurem Wunsche entsprechenden Erfolge zu bringen.

Im Gedenken an den Führer und die große Zeit, die er uns erleben läßt, werden die kommenden Weihnachtstage bestimmt das Fest der Liebe für eine einzige, große deutsche Familie werden.

Neue Mütterkurse

In der Mütterschule L 9, 7 beginnen im Januar 1937 wieder die Säuglings- und Kinderpflegekurse wie folgt:

Am Mittwoch, 6. Januar, der Abendkurs. Der Kurs ist mittwochs und freitags von 20.00 bis 21.30 Uhr.

Am Montag, 11. Januar, der Nachmittagskurs, der montags und mittwochs von 15.30 bis 17.30 Uhr stattfindet.

Immer mehr erkennen unsere Müter, Frauen und Mädel die Notwendigkeit einer fachlichen Einführung in die Aufgaben der Hausfrau und Mutter. Die Verantwortung, die die richtige Pflege des Kindes voraussetzt, ist so groß, daß die Mütter sich gründlich vorbereiten sollten. In der Mütterschule werden alle wichtigen Fragen über die Pflege des Säuglings und Kleinkindes in gesunden und kranken Tagen eingehend besprochen. Daneben sind als Ergänzung eine Reihe praktischer Uebungen, wie: Wickeln, Baden, Säuglingsnahrung u. a.

Alle Frauen sollen Gelegenheit haben, einen Mütterkurs zu besuchen. Anmeldungen: Mütterschule, L 9, 7, 3. Stock. Fernruf 249 33.

Schulungsvorträge

der Deutschen Arbeitsfront

Montag, 14. Dezember, 20.30 Uhr, C 1, 10/11, Saal 1 Prof. Dr. Thoms, Heidelberg: „Grundsätze der Betriebsgestaltung".

Dienstag, 15. Dezember, 20.15 Uhr in der Aula in A 4, 1, Prof. Dr. Lysinski, Heidelberg: „Die Neuordnung der deutschen Werbung".

Mittwoch, 16. Dezember, 20.30 Uhr in C 1, 10, Saal 1, Direktor Fendel, Mannheim: „Die Bedeutung der Rheinschiffahrt".

Freitag, 18. Dezember, 20.15 Uhr in der Aula, A 4, 1, Fortsetzung des Vortrages von Professor Dr. Lysinski: „Die Neuordnung der deutschen Werbung".

Montag, 21. Dezember, 20.30 Uhr, in C 1, 10, Saal 1, Gauwirtschaftsberater Dr. Kenitzup: „Die Aufgaben des Vierjahresplanes".

86 Jahre alt. Seinen 86. Geburtstag beging am 13. Dezember Herr Nikolaus Stumpf, Mannheim-Waldhof, Fichtenweg 22. Wir gratulieren.

Zwei Dienstjubiläen. Sein 40jähriges Dienstjubiläum konnte in voller Gesundheit und Frische Herr Hauptlehrer Alfred Blum, Waldparkstraße 8, begehen. Dank- und Anerkennungsschreiben des badischen Ministerpräsidenten erfreuten den Jubilar. — 30 Jahre Schuldienst vollendete dieser Tage Herr Hauptlehrer Alois Brümmer, Landteilstraße Nr. 3. In einem Schreiben zollte ihm Unterrichtsminister Dr. Wacker Dank und Anerkennung. — Wir gratulieren herzlich.

Schöne praktische Geschenke
Oberhemden, Schlafanzüge, Krawatten, Gamaschen, Handschuhe, Socken, Hüte, Taschentücher, Nachthemden
Haltestelle KÖLLE
O 5, 8 Planken Herrenausstatter

Veranstaltungen im Planetarium. Der 4. Experimentalvortrag der Reihe „Die Physik im Verkehrswesen", der für Montag, den 14. Dezember vorgesehen war, muß wegen dienstlicher Verhinderung des Vortragenden auf den 11. Januar verlegt werden. Planetariumsabende für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen finden am Donnerstag und Freitag nächster Woche statt.

Verwaltungszug der Rhein—Haardt-Bahn. Auf vielfachen Wunsch wird der Eilzug 12, der an Sonn- und Feiertagen an der Friedrichsbrücke um 8.35 Uhr in Richtung Bad Dürkheim abgeht, versuchsweise bis auf weiteres zum Verwaltungssonderzug erklärt.

Mitteilung der Kreishandwerkerschaft

Dienstag, 15. Dezember, 19.30 Uhr, Mitgliederversammlung der Blechner-, Installateur- und Kupferschmiedeinnung Mannheim in K 2, 32.

Kraft durch Freude

Montag, 14. Dezember

Allgem. Körperschule: Frauen und Männer, 17.30 bis 19.00 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; 20.00 bis 21.30 Uhr Albrecht-Dürer-Schule, Käfertal; 20.00 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Str. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen, 19.30—21.00 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2; 20.00 bis 21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Kinderturnen:** 16.00—17.00 Uhr Diesterwegschule Meerfeldstraße; 17.00—18.00 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Ski-Trocken:** Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen und Mädchen, 20.00—21.00 Uhr Gymnastiksaal Goethestr. 8; 20.45 bis 21.45 Uhr Liselotteschule, Collinistraße. — **Boxen:** für Schüler, 19.00—20.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion; für Anfänger und Fortgeschrittene 20.00—21.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Jiu-Jitsu:** Frauen und Männer, 20.00—21.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Schwimmen:** nur Frauen, 18.00—19.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III; 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Rollschuh:** für Schüler, 18.00 bis 19 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9; Frauen u. Männer, 19.00—20.15 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9; 20.15 bis 21.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Reiten:** Fortgeschrittene, 19.00—20.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof; Anf., 20.00—21.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof; Anf., 21.00—22.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Teilnehmer an der Weihnachtsfahrt nach dem Titisee-Gebiet. Diejenigen Teilnehmer, die sich an einem Skikurs zu RM. 1.30 beteiligen wollen, werden gebeten, dies sofort mittels Postkarte an das Sportamt L 4, 15 mitzuteilen.

MARCHIVUM

Einheitliche Ausrichtung der DAF des Gaues Baden

Die kommenden Aufgaben zum neuen Vierjahresplan / DAF-Plakette für anerkannte Ausbildungsstätten

* Schluchsee, 13. Dez. Als Tagungsort der diesjährigen Winterarbeits-Tagung des Gaues Baden der Deutschen Arbeitsfront war Schluchsee gewählt worden, das in seiner winterlichen Stille und Abgeschlossenheit die notwendigen Voraussetzungen für eine solche Tagung bietet. Die Abteilungsleiter der Gauwaltung, die Gaubetriebsgemeinschaftsleiter und die Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront wurden vom kommissarischen Gauobmann, Pg. Rudolph, zu dieser vom 10. bis 13. Dezember dauernden Tagung zusammengerufen. Es war der Sinn des dreitägigen Zusammenseins, eine für die Durchführung kommender Arbeit einheitliche Ausrichtung zu schaffen und zum anderen alle die inneren Fragen zu behandeln, die in der Tätigkeit der großen Organisationen der deutschen Arbeit täglich neu erwachsen.

Kommissarischer Gauobmann Pg. Rudolph wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Wintertagung dazu beizutragen habe, die Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen in Partei und Staat noch enger und damit erfolgreicher zu gestalten.

In seinem Vortrag „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik" ging der Referent des Gauobmannes, Herbert Hentschel, auf den Vierjahresplan ein, der auch der Deutschen Arbeitsfront große Aufgaben gestellt hat. Auch in Baden werden verschiedene Firmen die DAF-Plakette für anerkannte Ausbildungsstätten verliehen bekommen. Diese Unternehmungen haben sich für die Heranbildung eines Nachwuchses verdient gemacht.

Der Freitag brachte Kurzvorträge der Gauabteilungsleiter über aktuelle Fragen ihrer Arbeitsgebiete.

Am Nachmittag fand eine Aussprache statt, an der sich die anwesenden DAF-Walter rege beteiligten. Die Aussprache brachte vor allem Berichte der Arbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den Kreisgebieten.

Das Hauptreferat hatte der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest, Pg. Kimmich, übernommen, der am Samstagvormittag über die Notwendigkeit und die Möglichkeiten einer fruchtbringenden Gemeinschaftsarbeit zwischen Deutscher Arbeitsfront und Treuhänder der Arbeit sprach. Auf sozialpolitische Einzelfragen eingehend, erklärte der Treuhänder u. a.:

Wir haben keine Tarifverträge auf Ewigkeit geschaffen, weil sie nicht unserem Ideal entsprechen. Die Tarifordnung wird einmal ersetzt durch die Betriebsordnung. Es ist die erste Voraussetzung zur Durchführung unserer derzeitigen Aufgaben, daß nicht durch Lohnbewegungen Preisbewegungen entstehen, die dem Volksganzen schadhaft sind. Daran müssen wir auch innerhalb des Vierjahresplanes festhalten, um seine Durchführung auf arbeitspolitischem Gebiet zu sichern.

Der Redner warnte schließlich vor dem Mißbrauch des Wortes Vierjahresplan zu eigennützigen Zwecken und stellte abschließend fest, daß durch die gemeinsame Arbeit der Deutschen Arbeitsfront und des Treuhänders auch künftig schwierige Aufgaben ihre gerechte Lösung finden werden. Nach der Rede des Treuhänders fand eine Aussprache statt, an der sich die Gauobmänner und Gaubetriebsgemeinschaftswalter rege beteiligten.

Am Samstagvormittag sprachen noch zu den DAF-Waltern Oberregierungsrat Emele vom Gewerbeaufsichtsamt und Landesplaner Feldmann.

Am Abend versammelten sich die Tagungsteilnehmer bei dem nationalsozialistischen Vorkämpfer des Hochschwarzwaldes, Pg. Merk in Grafenhausen, zu einem Kameradschaftsabend.

Mit der Besichtigung der Anlage des Schluchseewerkes am Sonntag durch die DAF-Walter fand die Tagung der Deutschen Arbeitsfront, Gau Baden, ihren Ausklang.

Badens Bergwacht ist auf der Hut

Eine Rettungsmannschaft organisiert / Bereit für den Unfalldienst

*** Freiburg i. Br., 13. Dez. (Eig. Bericht.) Die Freiburger Ortsgruppe der Deutschen Bergwacht hat im November ihren diesjährigen Kurs über erste Hilfe bei Unglücksfällen unter der Leitung des Assistenzarztes der Chirurgischen Klinik Freiburg, Dr. Ortmann, erfolgreich beendet. Die Bergwachtmänner machten fast vollzählig von dieser Gelegenheit zur Auffrischung ihrer Kenntnisse Gebrauch. Es darf als ein erfreuliches Zeichen der Opferwilligkeit zugunsten der Volksgemeinschaft gewertet werden, daß sich eine große Schar junger Männer freiwillig als neue Bergwachtmänner zu der bisherigen Zahl der bewährten Männer des grünen Kreuzes hinzugesellt haben.**

Die Bergwacht ist also gerüstet zur Uebernahme ihres Unfall-Bereitschaftsdienstes in unseren schönen Skibergen, der am Sonntag erstmals aufgenommen wird.

Angeregt durch mehrere Unfälle, die sich an Werktagen im Schwarzwald ereignet haben und besonders veranlaßt durch die Tragödie der englischen Schüler am Schauinsland hat die Ortsgruppe Freiburg der Deutschen Bergwacht eine Rettungsmannschaft organisiert, die sich aus solchen Bergwachtmännern zusammensetzt, die zu jeder Tag- und Nachtstunde abkömmlich und bereit sind, sich in kürzester Zeit zu einer Rettungsaktion einzufinden. Es handelt sich durchweg um erfahrene Berggänger und Skiläufer und um eine 35köpfige Mannschaft, die im Rettungsdienst ausgebildet ist und sich in diesem Dienst bewährt hat. Bei Tagalarm ist der Notruf Nummer 3670, bei Nachtalarm der Notruf Nr. 2689 zu benützen. Die Bergwacht hofft, auch durch diese neue Einrichtung der Volksgemeinschaft einen segensreichen Dienst erweisen zu können.

An folgenden Orten befinden sich Hilfsstellen der Deutschen Bergwacht: Im südlichen Schwarzwald: Alpersbach: Gasthaus zur Esche. Bärental-Feldberg: Bahnhofswirtschaft, Caritas-Jugendheim, Feldbergerhof, Feldbergturm, Hebelhof, Polizei-Ferienheim am Baldenwegerbuck, Raimartihof: (Feldsee), Rinken-Wirtshaus, Todtnauberg: Hotel Sternen, Todtnauer-Hütte, Bergstation der Schwebebahn, Hotel Halde, Wanderheim Berglusthaus: Hohbühl-Eduardshütte, Hotel Notschrei, Rasthaus Herzogenhorn, Bernauer-Hütte: (Krunkelbachhütte), Skihütte auf dem Toten Mann, Stollenbacher Viehhütte, Falkensteig: Gasthaus zu den Zwei Tauben, Höfner-Hütte, Breitnau: Gasthaus zum Löwen, Belchen: Skihütte des Skiklub Schönau, Mulden-Gasthof, Schlechtbach, Brendturm, Gasthof „Fuchsfalle" am Höhenweg II (Mittelweg), 2 Kilometer nordöstlich vom Stöcklewaldturm entfernt.

Im nördlichen Schwarzwald: Hornisgrinde: (Turm), Hundseck, Mummelsee, Ruhstein, Unterstmatt, Schliffkopf, Dobel: Hotel „Sonne", Badener-Höhe-Haus, Darmstädter Hütte, Teufelsmühle, Breitenbrunnen, Skihütte Schönbrunn, Markwaldhütte, Wanderheim Bischenberg, Wanderheim Gaistal, Brandmatt, Battert.

Wetterpropheten! Weltbild (M)

Sie sind dann besonders beliebt, wenn sie angenehme Vorhersagen treffen, in diesem Falle für Wintersportler Schnee, nichts als Schnee. Und in den bayerischen Bergen, wohin uns dieses Bild führt, liegt er schon reichlich und bietet bei herrlicher Wintersonne ausgezeichnete Sportmöglichkeiten.

Rickert-Gedächtnisfeier

Heidelberg, 13. Dez. Die Universität Heidelberg veranstaltete am Samstagvormittag in der alten Aula eine Feier zum Gedächtnis des vor einigen Monaten verstorbenen Heidelberger Philosophen Rickert, des berühmten Führers der badischen Philosophenschule. Prof. Dr. Faust, ein Schüler und Mitarbeiter Rickerts, hielt die Gedächtnisrede. Er würdigte dabei die hohe Bedeutung des Rickertschen Lebenswerkes, das im wissenschaftlichen Leben Deutschlands einen Umbruch hervorgerufen hatte, eine Wendung zu neuem Idealismus gegenüber einer jahrzehntelang herrschenden materialistischen Wissenschaftsauffassung. Die erhebende Stunde wurde verschönt durch tiefempfundenes Beethoven-Spiel des Kurpfälzischen Streichquartetts.

Radfahrerin überfahren

* Neureut, 13. Dez. Samstag morgen kurz nach 5 Uhr wurde auf der Mühlburger Landstraße in der Nähe des Badnübergangs die ledige 22 Jahre alte Klara Wettenfelder aus Eggenstein, die sich auf dem Fahrrad nach ihrer Arbeitsstätte begeben wollte, anscheinend von einem Fernlastzug erfaßt. Sie kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ein Rad des Lastzuges ihr den Kopf zerquetschte. Der Tod trat sofort ein. Der Wagenführer entkam unerkannt.

Aus der Saarpfalz

Brand durch Fahrlässigkeit

Busenberg, 13. Dez. Unter dem dringenden Verdacht, das Schadenfeuer im elterlichen Anwesen durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben, wurde der 32jährige Josef Müller, Sohn des Eigentümers Johann Müller, von der Dahner Gendarmerie festgenommen und dem Ermittlungsrichter in Pirmasens vorgeführt. Josef Müller, der im väterlichen Anwesen wohnt, wurde schon öfters von der Nachbarschaft beobachtet, daß er beim Füttern des Viehes im Stalle und in der Scheuer rauchte. Ein Nachbar will am fraglichen Abend frühzeitig schon Brandgeruch wahrgenommen haben.

Eine Großgemeinde Völklingen

Saarbrücken, 13. Dez. Zu einer bedeutungsvollen Sitzung versammelten sich heute die Bürgermeister, Amtsältesten, Beigeordneten und Gemeinderäte der vier Gemeinden in der Amtsbürgermeisterei Völklingen. Kreisleiter Weber sprach über den bevorstehenden Zusammenschluß der in der Amtsbürgermeisterei zusammengeschlossenen Gemeinden zu einer Stadt. Die Anwesenden stimmten den Ausführungen des Kreisleiters einmütig zu. Es ist geplant, die Stadtwerdung zur Erinnerung an die Abstimmung am 13. Januar des nächsten Jahres bekanntzugeben.

Probleme unserer Rohstoffversorgung

Kaum hat der Führer auf dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg in seiner großen Proklamation die gewaltige Aufgabe gestellt: „In vier Jahren muß Deutschland in allen jenen Stoffen vom Ausland gänzlich unabhängig sein, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können" — sind schon alle Kräfte am Werke, um selbst die schwierigsten hiermit gegebenen Probleme zu lösen.

Professor Dr. Ernst Storm nimmt in der November-Folge der „Bücherkunde" in grundlegenden Ausführungen zum Problem der deutschen Rohstoffversorgung Stellung. Diese Ausführungen bedeuten teilweise einen Vorabdruck eines neuen einschlägigen nationalökonomischen Lehrbuches. Allen denen, die meinen, daß die eigene Versorgung mit gewissen Rohstoffen dem deutschen Volke viel teurer käme als Auslandsbezug, hält Storm u. a. entgegen: „Die Mengenkonjunktur auf vielen industriellen Gebieten ist sehr wohl geeignet dazu, die Preise für verschiedene Produkte zu ermäßigen; das ist in einiger Zeit sogar mit absoluter Sicherheit denkbar. Dadurch ist die Möglichkeit eines gewissen Preisausgleichs gegeben. Dann verspürt man die höheren Produktionskosten für die Ersatzbeschaffung kaum noch sehr fühlbar. Bei festbleibenden Löhnen schafft sich Deutschland auf diese Weise neue Produktionsstätten, ohne das Volk einem Hungerdasein auszusetzen, wie es die Bolschewisten so anschaulich nun." Der geplante erhöhte Einsatz des deutschen Bauern im Rahmen des neuen Vierjahresplanes wird im Anschluß an Storms Arbeit von Wilhelm Staudinger im Stabe des Reichsbauernführers behandelt. Aehnlich wie Storm gibt auch Staudinger Produktionsstatistiken und macht wichtige und umfassende Literaturangaben, so daß die Behandlung dieser höchstaktuellen Themen gleichzeitig in engem Zusammenhang mit dem deutschen Buch steht.

Der Leiter der Reichsschule des deutschen Reichsarbeitsdienstes, H. Kretzschmann, weist seinerseits die Pflichten des Reichsarbeitsdienstes für den zweiten Vierjahresplan nach: „Die Ernährung aus der eigenen Scholle ist noch nicht sichergestellt. Der Bedarf an deutschem Ackerboden ist gegeben. — Ein Oed- und Umlandgebiet von der Größe der Provinz Ostpreußen wartet auf den Einsatz der Arbeit" .... „Es wird die Zukunftsaufgabe eines Berufenen sein, hier all die vielen einzelnen Arbeiten und Erfahrungen zu sichten, auszurichten, und, nach den Grundsätzen und Erfahrungen des Arbeitsdienstes zusammengefaßt, als richtungsgebendes Werk der Allgemeinheit vorzulegen." Ein Anhang wertvoller Buch- und Zeitschriftenveröffentlichungen zum Thema ist auch diesem Beitrag beigegeben.

Endlich steigert Colin Roß noch die hohe Aktualität dieser volks- und weltwirtschaftlichen Ausführungen, stellt er doch der von Storm, Staudinger und Kretzschmann beantworteten Frage der Autarkie in Deutschland — das nur Selbstherrschaft, nicht aber Selbstgenügsamkeit über seine Volkswirtschaft anstreben kann — die Frage nach der Autarkie Amerikas gegenüber. In Amerika allerdings kann nach Colin Roß' kenntnisreichen Ausführungen ohne weiteres volkswirtschaftliche Selbstgenügsamkeit erzielt werden. „Was wollen andere von Not reden, die 15 bis 20mal soviel Grund und Boden auf den Kopf der Bevölkerung besitzen wie wir in Deutschland? Was wollen diese von Schwierigkeiten sprechen, wenn sie im Bereich ihrer Währungshoheit über alle Rohstoffe der Erde verfügen", so drängen sich bei allen Ausführungen des bekannten Weltforschers die Worte Adolf Hitlers auf.

Das weltbolschewistische Kapitel seinerseits ergänzt die genannten weltwirtschaftlichen Ausführungen um das Thema „Theorie und Praxis des Sowjetismus" und um die Anzeige wichtigster neuer antibolschewistischer Literatur. Diese den vordringlichsten Zeitproblemen gewidmete Folge 11 der „Bücherkunde" wird durch ein umfassendes schöngeistiges Kapitel abgeschlossen, das u. a. in einem beachtenswerten, von Fritz Peuckert geschriebenen Beitrag die Flandernfrage berührt und zu dem jungen Flandern und seiner Dichtung in nicht alltäglichen Ausführungen Stellung nimmt.

Ein Zeitschriften- und Glossenanhang nimmt sich liebevoll solcher Gemüter an, die bei einem Kurswechsel seit 33 leider auf halbem Wege stecken geblieben sind.

Luigi Pirandello gestorben

Der italienische Dichter Luigi Pirandello ist am Donnerstagmorgen in Rom gestorben. Pirandello, der bereits seit längerer Zeit an einer Herzkrankheit litt, ist einer Lungenentzündung erlegen. Der im Jahre 1867 in Girgenti (Sizilien) geborene Dichter hat einen Teil seiner Studien in Deutschland betrieben und erhielt den Doktorhut in Bonn. Er gehörte zu den erfolgreichsten Dramatikern, Novellen- und Romanschriftstellern und zahlreiche seiner Stücke wurden auch auf deutschen Bühnen aufgeführt. Namentlich sein Stück „Sechs Personen suchen einen Autor" gehörte eine Zeitlang zu den meistaufgeführten Bühnenwerken. Auch einige seiner Romane, so „Die Wandlungen des Matthias Pascal", sind in deutscher Sprache erschienen. 1934 erhielt Pirandello den Nobelpreis für Literatur. Pirandello betätigte sich auch als Uebersetzer deutscher klassischer Werke. Seine verdienstvollste Arbeit auf diesem Gebiet war die Uebertragung der „Römischen Elegien" Goethes in die italienische Muttersprache. Pirandello hatte sich in letzter Zeit von seiner literarischen Tätigkeit mehr und mehr zurückgezogen. Unter dem Eindruck seiner Erkrankung war er einem zunehmenden weltschmerzlichen Pessimismus verfallen. Wenige Wochen vor seinem Tode hatte er erklärt, daß er keine neuen Stücke mehr schreiben wolle und daß er theatermüde sei.

Die größte Rundfunkausstellung. Eine französische Fachzeitschrift hat sich eingehend mit der Frage befaßt, welches Land in Europa die besuchteste und daher einflußreichste Rundfunkausstellung besitzt. Die Fragestellung wird nach allen Seiten hin beleuchtet und ergibt folgende Antwort: die größte Rundfunkausstellung ist die Berliner Rundfunkausstellung mit ihren 317 000 Besuchern. An zweiter Stelle steht jetzt die Pariser Rundfunkausstellung mit 230 000 Besuchern, der es in diesem Jahre zum ersten Male gelungen ist, die britische Rundfunkausstellung in London, die von 212 500 Menschen besucht wurde, zu überflügeln. Für die Tätigkeit des Rundfunks ist in Deutschland das größte Interesse aller Volkskreise festzustellen, während man sich in anderen Ländern weniger darum kümmert. Friebe.

Zum 4. Akademie-Konzert

Viele Mannheimer Musikfreunde werden den Solisten des 4. Akademiekonzertes, den Baritonisten Gerhard Hüsch, Berlin noch von seinem Auftreten im Sinfoniekonzert des Bildungsausschusses der IG-Farben in bester Erinnerung haben. Er hat sich damals als hervorragender Liedersänger und als liebevoller Interpret vor allem der Lieder des jungen finnischen Meisters Yrjö Kilpinen bewiesen. Im 4. Akademiekonzert singt er zwei Gruppen von Liedern. Die „altitalienischen Lieder" führen in die Anfänge des begleiteten Einzelgesanges zurück. Giulini Caccini war überhaupt einer der ersten, die diesen Liedstil durchsetzten. Die Weiterbildung dieser Kunst im 17. Jahrhundert wird an einer Arie von Carissimi und einer dritten von Francesco Casparini, der schon ins 18. Jahrhundert hinüberführt, deutlich werden. Weiter singt er die sechs Feldlieder des heute 44jährigen Kilpinen, die Elmendorff und Hüsch schon 1933 in Wiesbaden zur deutschen Uraufführung brachten.

Die Leitung liegt wieder bei Karl Elmendorff. Er dirigiert eine Sinfonie in C-dur von Joseph Haydn, die den Beinamen l'ours, der Bär trägt und die erste Sinfonie in c-moll von Johannes Brahms.

MARCHIVUM

Der 1000mal gezeichnete Hauptdarsteller

Wie ein Trickfilm entsteht / Filmstars aus Tusche / Das Filmatelier auf dem Tisch

Ganz oben im Dachgeschoß eines großen Berliner Filmgebäudes sind die Trickfilm-Ateliers untergebracht: große Säle mit langen Zeichentischen und Lichtpulten, Aufnahmeateliers, Abhörraum. In beißendem, bläulich grellem Licht stehen Männer in weißen Mänteln an den Aufnahmetischen, nebenan werden Blätter koloriert, Schriften gezeichnet, Hintergründe entstehen aus Aquarellfarben und Papier...

Es ist ein weiter Weg, bevor ein Manuskript mit all seinen Szenen, Einstellungen und Ueberraschungsmomenten „steht". Mit der Verfilmung des Manuskripts, das sofort nach seiner endgültigen Abfassung zum Komponisten ging, — der Film soll ja synchron werden, das heißt, Bewegung und Musik müssen Hand in Hand gehen — kann erst angefangen werden, wenn die Musik geschrieben ist.

Der Komponist richtet sich dabei ganz nach der zeichnerischen Idee. Zu jeder Szene muß er die passende Musik und wieder die Uebergänge zur nächsten Szene finden, damit sich Ton und Bild stets decken und ergänzen. Erst wenn die Komposition vollkommen fertig und auf den Tonstreifen aufgenommen ist, fängt die zeichnerische Arbeit an.

Gleich zu Anfang das Schwierigste: die Arbeit am Abhörtisch. Auf einer Trommel an der linken Seite des Tisches ist der Tonstreifen, auf einer zweiten Trommel daneben ein leerer Schwarzfilm aufgerollt — der „Ersatz" für den erst im Kopf des Zeichners fertig dastehenden Trickfilm. Wird eingeschaltet, so spulen sich die Filmbänder im genau abgestimmten Gleichmaß ab und laufen dabei über eine Leuchtzelle, die der Zeichner, das Drehbuch auf den Knien, beobachtet. „Angenommen, wir sind bei der Szene, bei der gerade ein Bär durch die Falltür verschwindet", erklärt der Zeichner, „so ist die Länge des für diese Szene zur Verfügung stehenden Filmstreifens durch den vom Tonstreifen abgehörten Ton genau festgelegt. Während ich die Musik mit dem Drehbuch vergleiche, zähle ich genau die Takte, stoppe den Tonstreifen ab und zähle dann die einzelnen Bilder des gleichzeitig ablaufenden Schwarzfilms aus. Erhalte ich zum Beispiel für eine Teilszene sechs Bilder und für die ganze Szene 17, so notiere ich das Ergebnis und kann, wenn auf diese Weise der gesamte Film festgelegt ist, endlich mit dem Zeichnen anfangen."

3000 Zeichnungen — 1 Film

Daß nicht nur die Länge des Filmstreifens, sondern auch der Takt der Bewegungen, die Eule oder Bär, Kaninchen oder Wühlmaus im Film ausführen, mit der Musik übereinstimmen, ist die nächste Sorge. Eine Sorge von beträchtlicher Ausdehnung: Ein Trickfilm hat durchschnittlich 150 Meter, das bedeutet nicht weniger als 3000 Phasen, die gezeichnet werden müssen. „Nehmen wir noch einmal den Bär vor der Falltür, wofür also 17 Bilder ausgerechnet sind, so zeichne ich selber Bild 1 und 17 und gebe beide Bilder an den Phasenzeichner weiter —" erklärt der Zeichner.

Anatomische Kenntnisse, künstlerischer Blick und eine absolut sichere Hand gehören zu diesem Beruf, der sich nicht allein darauf beschränkt, unendlich vorsichtig und doch sicher mit Tusche und Feder auf glasklaren Zelluloidblättern zu zeichnen. Denn wenn der Phasenzeichner Anfangs- und Schlußbild einer Teilszene erhält, muß er alle dazwischenliegenden Bewegungsphasen selber entwerfen. Zunächst nimmt er die mittlere Phase — in diesem Fall Phase 9 —, dann Phase 5, Phase 3, und ist mit Phase 2 dann schon beim Anfangsbild angelangt. Genau so verfährt er von 9 bis 17, bis alle Phasen der Teilszene gezeichnet sind und endgültig feststehen. Die Uebertragung jeder Phase auf die Zelluloidplatte, die einfach auf die Zeichnung gelegt wird, so daß der Zeichner nur noch die Linien nachzufahren braucht, ist mechanische Arbeit, die aber auch — verstanden sein muß. Phasenzeichner sind nicht umsonst gesuchte Leute.

„Die farbige oder schwarz-weiße Tönung der einzelnen Blätter besorgen die Koloristinnen" wird erklärt. „Und zwar werden jeweils die Rückseiten bemalt, um keine Zeit mit dem Herummalen um die Hauptlinien, die nicht überdeckt werden dürfen, zu verlieren — Zeit haben wir keine .."

Eine mühevolle „Autofahrt"

Endlich ist es so weit, daß die Zelluloidblätter geordnet, die Hintergründe mit Aquarell oder verdünnter Ausziehtusche gemalt sind und alles zusammen auf den Aufnahmetisch wandern kann.

Um es vorwegzunehmen: Wer nicht an vier, fünf Dinge zugleich denken kann, wird nie am Aufnahmetisch arbeiten können. Da fährt zum Beispiel jemand im Auto durch die Landschaft — unter der Kamera sieht das gar nicht so harmlos aus. Als erstes muß der Hintergrund dauernd weitergeschoben, als zweites auf das aus Papier geschnittene Auto geachtet werden, dessen Räder nochmals für sich ausgeschnitten und drehbar befestigt sind und die bei jeder Neueinstellung — als dritter Punkt, der zu beachten ist — eine Kleinigkeit weitergedreht werden müssen. Der Mann, der im Auto sitzt, ist auf eine Zelluloidplatte gezeichnet, die über dem Auto liegt und zwar so, daß die Figur haargenau abschneidet — vierter Punkt also: Bei jeder Miene, die der Mann verzieht, bei jeder Denkbewegung muß die Zelluloidplatte ausgewechselt werden. Raucht der Mann womöglich noch eine Zigarre, so ist damit der fünfte Griff des Operateurs gegeben. Auch diese Platte ist bei jeder Aufnahme neu aufzulegen, denn Rauchwölkchen bleiben beim Autofahren ja nicht starr in der Luft stehen, sondern flattern davon, bewegen sich also...

Schwarzglänzend und unendlich in ihrer beharrlichen Sicherheit laufen die Filmbänder über den Abhörtisch, auf den Millimeter genau entstehen immer neue schwarzgetuschte Fabelwesen und Spielzeugfiguren auf glashellen Zeichenblättern. Ein paar blitzschnelle Bewegungen, ein Hebelgriff — wieder ist eine Aufnahme, ein neues Bild auf den Filmstreifen gebannt.

Wenige Wochen später tanzen dieselben Figuren über die Leinwand. Spielerisch und etwa genau so leicht, wie man sich ihre Entstehung vorher — wenigstens „so, ungefähr" — vorgestellt hatte...

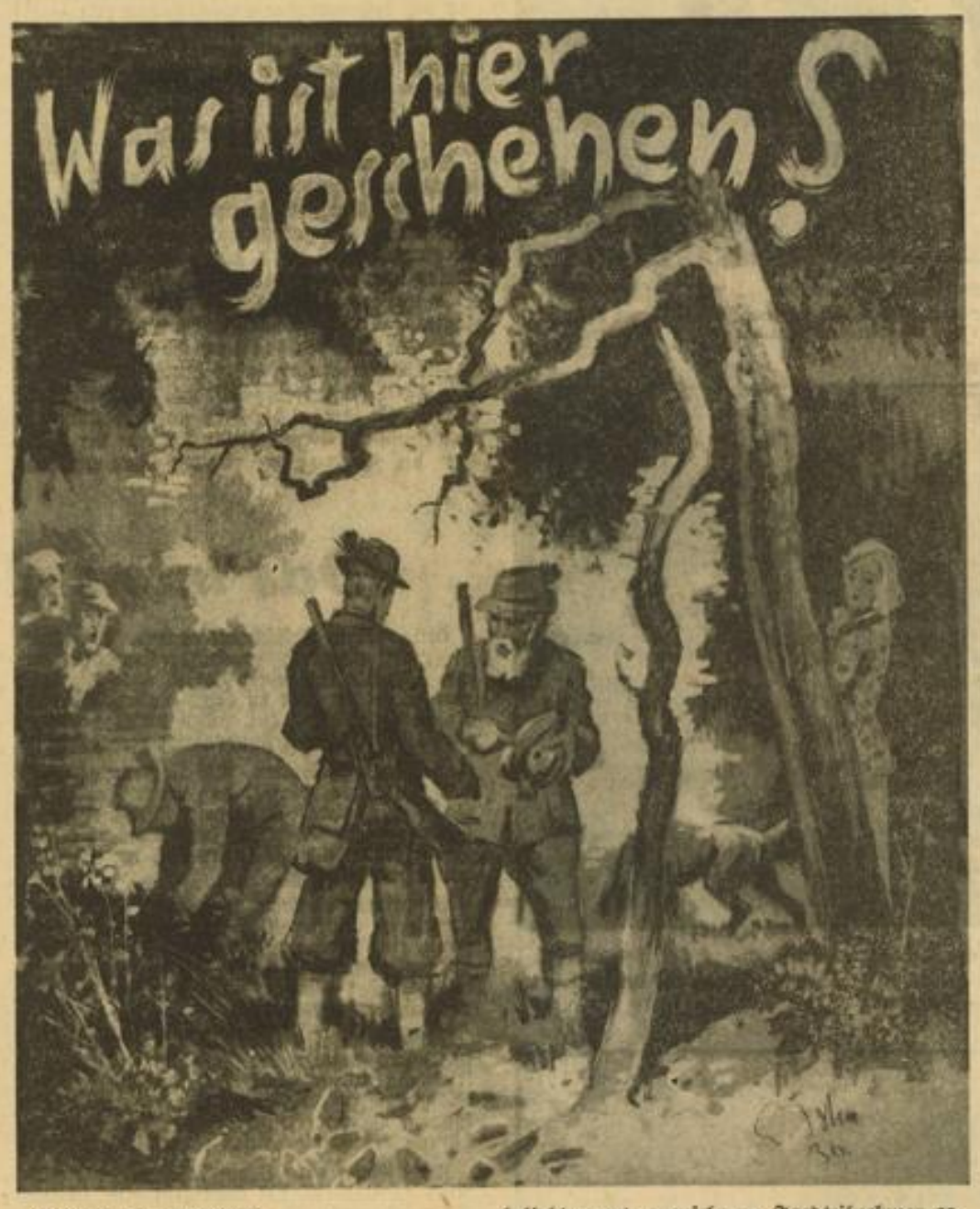
Entweder — oder

Matkowsky, der große Darsteller klassischer Heldenrollen, hat ein hübsches Buch über seine Reiseerlebnisse geschrieben. Er reiste viel und gern, und wenn ihn wieder einmal das Reisefieber packte, dann telegrafierte er einige Provinzbühnen an, um eine Gastreise machen zu können.

Es war ihm dabei ganz gleich, wohin er kam. Einmal spielte er in G., und zwar in einer Verfassung, wie sie sonst edlen Zechern nur in frühen Morgenstunden eigen ist. Die G.er waren entrüstet und machten ihrem Aerger recht hörbar Luft.

Schließlich fiel der Vorhang, und dann trat Matkowsky vor zu folgender Ansprache:

„Meine Damen und Herren! Wenn ein Matkowsky in G. spielt, muß er wahnsinnig oder betrunken sein. Ich habe das letztere vorgezogen!"



Was ist hier geschehen?
Ein Unglück?
Oder — wurde hier ein Mord begangen?

Der Tatbestand scheint ziemlich klar: Dr. Arndt, ein junger Rechtsanwalt, der zu einer größeren Treibjagd eingeladen ist, hat einen Schuß gehört, der weder rechts noch links von ihm gefallen ist, sondern bestimmt hinter ihm in etwa hundert Meter Entfernung. Instinktiv ist er in diese Richtung herumgefahren. Ungewöhnlich und unerklärlich, wieso von dort oder aus jener Richtung geschossen worden ist.

Auch glaubt Arndt, den Schrei einer menschlichen Stimme gehört zu haben. Das erste, was ihm einfällt, ist, daß es sich um die Verletzung eines der Treiber handeln könnte. Er setzt sich sofort in der Richtung in Bewegung, aus der Schuß und Schrei gekommen sind. Allerdings schien der Schuß näher als der Schrei gewesen zu sein.

Als Dr. Arndt an die Lichtung kommt, wo seiner Meinung nach der Schuß gefallen sein muß, findet er bereits den Förster vor, der mit seinem Hund ebenfalls auf den Schrei hin hierhergeeilt ist. Das erste was sie feststellen, ist, daß hier ein erbitterter Kampf stattgefunden hat. Auf dem zertrampelten Boden finden sie einen in Stirnhöhe durchschossenen Hut, der einem beliebten und angesehenen Jagdteilnehmer gehört. Aber weder von diesem noch von einem Täter ist etwas zu sehen.

Bald kommen auch noch andere Jagdteilnehmer und verschiedene Treiber, und alle stellen die Frage:

Was ist hier geschehen?

In der allgemeinen Bestürzung entdeckt Dr. Arndt noch etwas sehr seltsames: eine junge hübsche Frau, die eigentlich gar nichts mit der Jagd zu tun hat, hält sich hinter einem Baum verborgen und entflieht im ersten unbeachteten Moment mit erschrecktem Ausdruck in die Büsche. Wer ist sie, und was hat sie mit der ganzen undurchdringlichen Geschichte zu tun? Hat sich hier eine Eifersuchtstragödie abgespielt oder ein Raubmord? Hat der junge Forstgehilfe, der bald darauf verhaftet wird, wirklich mit dem Mord zu tun? Und wenn — wo ist der Ermordete hingekommen?

All diese Fragen und die verschiedenen anderen unlösbar erscheinenden Rätsel, die durch den seltsamen Fall aufgeworfen werden, erfahren eine überraschende Lösung in dem neuen Roman „Treibjagd", einer packenden und mitreißenden Geschichte von Liebe, Jagd und Gaunerei, mit deren Abdruck wir ab morgen im „Hakenkreuzbanner" beginnen.

Weltbild (M)

Marie-Antoinette 1936

Allerdings nur vom Haargebilde aus gesehen, das hochgetürmt bei einem großen Lehrlings-Schaufrisieren in Berlin angefertigt wurde.

Wie Ulenspiegel Kranke heilte

Auf eine Zeit kam Ulenspiegel gen Nürnberg und schlug große Briefe an die Kirchentüren und gab sich aus für einen guten Arzt zu aller Krankheit. Nun war da eine große Zahl kranker Menschen in dem neuen Spital, und der Spittelmeister wäre gern eines Teils von ihnen ledig gewesen. Ging also zu Ulenspiegel und fragte ihn: ob er — nach den Briefen, die er angeschlagen hätt — könnte den Kranken helfen? Ulenspiegel sprach: ja, wenn man ihm wollte zweihundert Gulden geben. — Der Spittelmeister sagte ihm das Geld zu und zahlte zwanzig Gulden Angabe. — Also ging Ulenspiegel in das Spital und fragte die Kranken, einen jeglichen, nach ihrem Gebrest; und zuletzt, wenn er von ihm ging, vertraute er ihm unter Eid ein großes Geheimnis an, jeglichem besonders: „Soll ich euch Kranke zur Gesundheit helfen und auf die Füße bringen — das ist mir unmöglich, ich verbrenne den einen von euch zu Pulver, und das gebe ich dann den andern in den Leib zu trinken. Darum welcher der Kränkeste unter euch ist und nicht gehen kann, den will ich zu Pulver brennen. Ich werde mit dem Spittelmeister vor der Tür des Spitals stehen und mit lauter Stimme rufen: ‚Wer da nit krank ist, der komme heraus'. Das verschlafe du ja nicht — denn der letzte muß die Zeche zahlen." — So sprach er zu jeglichem allein. — Dieser Warnung kam jeder nach, und auf Ulenspiegels Ruf eilten sie mit Krücken und lahmen Beinen davon, da keiner wollte der letzte sein.

Mit seinem Lohn ritt Ulenspiegel hinweg.

In drei Tagen kamen die Kranken alle wieder und klagten sich ihrer Uebel; blieben im Spital, und das Geld war verloren.

Lippenstifte aus dem Jahre 3200 v. Chr.

In Liverpool ist ein „Museum der Schönheit" eröffnet worden. Darin werden nicht besonders schöne Dinge oder Menschen gezeigt, sondern die Mittel und Geräte, mit denen die menschliche Schönheit seit je gepflegt worden ist. Ein ganzer Saal ist für mehrere tausend Lippenstifte reserviert, von denen die ältesten aus dem Jahre 3200 v. Chr. stammen. Einen besonders breiten Raum nehmen die elektrischen Schönheitsapparate ein, die in der letzten Zeit angewendet worden sind.

Bücherecke

Lfg. 5: Buchführung und Bilanzen der GmbH. Von kaufm. Verwaltungsdirektor A. Klocke. 135 S. Gr.-Okt., kart. Einzelpreis RM. 3.50. Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln, Hansahaus.

Der im betriebswirtschaftlichen Schrifttum schon lange bekannte Verfasser gibt zunächst eine systematische Darstellung der Buchungen bei Gründung und Umwandlung der GmbH. Mit praktischen Beispielen folgt in mehreren Abschnitten die Behandlung der verschiedenen Bilanzformen (Fusionsbilanz, Steuerbilanzen, Liquidationsbilanzen, Konkursbilanz) nebst Buchungen. Besondere Sorgfalt ist den in der Praxis häufig auftretenden Fragen über die Verbuchungen auf den Stammkapitalkonten, bei veräußerten, kaduzierten, eingezogenen oder erworbenen Geschäftsanteilen, ferner bei Nachschußkapital, Darlehen und Zuzahlung der Gesellschafter, Reserven, Rückstellungen und Wertberichtigungen und zum Anleihestock gewidmet. So wird das neue Bändchen schnell wie schon das frühere große Werk Klockes begeisterte Aufnahme bei Geschäftsführern und GmbH.-Buchhaltern finden.

„Das Ringen der Titanen" von Sigmar von Galera. Nationale Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig, O 5, Hohenzollernstr. 5a. 3 Bd. in Halbleder 8.— RM.

Dieses Werk, dessen Untertitel lautet: „Der Kampf der völkischen und überstaatlichen Mächte in Europa von Verdun bis Compiègne (1916 bis 1918) gibt einen ganz ausgesprochenen Ueberblick über die einzelnen Phasen des Weltkrieges. Es behandelt die politischen und staatlichen Probleme von einem völlig anderen Standpunkt aus, wie wir es bislang gewohnt waren. Der Verfasser sieht die Ereignisse aus dem Blickfelde völkischer Schau, und entrollt damit ein viel gegenständlicheres und lebensnaheres Bild wie alle anderen Darlegungen über diese Zeit. Sigmar von Galera gibt dem derzeitigen Geschlecht eine klare Darstellung der tatsächlichen Ereignisse und vor allem aber der bisher unbekannten Vorgänge. Für die kommenden Generationen ist dieses umfassende Werk eine Lehre und zugleich aber auch ein Nachschlagebuch ersten Ranges für jeden, der über jene große Zeit sich unterrichten will. Es gruppiert sich in drei Bände. Der erste Band trägt den Titel: „Das Gleichgewicht der Mächte" und behandelt die Zeit von der Verdunschlacht im Februar 1916, bis zur Friedensresolution des Deutschen Reichstages am 19. Juli 1917. Der zweite Band trägt den Titel: „Der Ansturm der überstaatlichen Mächte gegen die völkische Kraft der Deutschen." Er umfaßt die Zeit von der Friedensresolution bis zur Katastrophe Soissons am 18. Juli 1918. Und der dritte Band erscheint unter dem Titel: „Der Sieg der überstaatlichen Demokratie und der letzte Verrat an der völkisch-heldischen Weltanschauung." Er behandelt den Abschnitt von Juli bis November 1918. Allen drei Bänden sind prachtvolle historische Kunstdruckbilder beigegeben.

Dr. Jörg Adam.

Dr. Karl Barty: Englands Weg nach Indien. Schicksalsstunden des britischen Weltreichs. Mit 24 Bildern. Broschiert RM. 5.50, Ganzleinen RM. 6.80. Verlag Ullstein, Berlin.

Das Buch von Barty „Englands Weg nach Indien" schließt mehr, als sein Titel sagt, in sich. Es führt durch zwei Jahrhunderte englischer Weltpolitik und Geschichte, zeigt das Großwerden des Empire sowie seine Auseinandersetzung mit seinen wichtigsten Gegnern und macht vor allem deutlich, mit welcher Zielbewußtheit und Zähigkeit Indien und der Weg dorthin verteidigt wurde. — Wenn der Verfasser seinem Buch den Untertitel „Schicksalsstunden des britischen Weltreichs" gibt, so bedeutet dies eine bewußte Beschränkung auf einzelne Höhepunkte. Sie sind dramatisch herausgearbeitet, die Schilderung läßt in jedem Fall die handelnden Persönlichkeiten eindrucksvoll in Erscheinung treten und fesselt ungewöhnlich. So verdient der Kampf um Gibraltar, Faschoda, das Ringen um die Dardanellen und die Schlacht von Kut-el-Ammara besonderes Interesse. Es wird aber auch sichtbar, vor welchen Entscheidungen das Empire heute steht. Die indische Herrschaft ist problematisch geworden — 1937 wird die neue Verfassung eingeführt. Das Bartysche Buch gewinnt somit eine hohe aktuelle Bedeutung. Man möchte es einen historischen Roman von Gegenwartsbedeutung nennen.

Dr. Kurt Hesse.

MARCHIVUM

Der ungarische Innenminister besichtigt Einrichtungen der deutschen Polizei

Von links: Der ungarische Staatssekretär Dr. Johan; Innenminister von Kozma; Reichsinnenminister Dr. Frick; der ungarische Gesandte Sztojay; dahinterstehend von links: Ministerialrat Dr. Best und SS-Brigadeführer Taubert im Geheimen Staatspolizeiamt, das der ungarische Gast besichtigte. Weltbild (M)

Der rumänische Generalstabschef in Warschau Weltbild (M)

Der zur Zeit in Warschau weilende rumänische Generalstabschef Samsonowici, der auch vom polnischen Staatspräsidenten empfangen wurde, legt im Belvedere zu Ehren des Marschalls Pilsudski einen Kranz nieder.

Schauturnen der Deutschen Schule in Asuncion Weltbild (M)

Ein Gruppenbild vom Schauturnen, das die Deutsche Schule in Asuncion (Paraguay) der örtlichen deutschen Kolonie vorführte.

Schweres Einsturzunglück in Grafing Weltbild (M)

Bei den Erweiterungsarbeiten auf dem Grundstück einer Brauerei in Grafing (Bayern) ereignete sich ein Einsturzunglück, bei dem fünf Arbeiter und eine Hilfsarbeiterin ums Leben kamen. Unser Bild zeigt den Trichter, in den der Erweiterungsbau durch das Kellergewölbe stürzte.

Die Welt in Kurzberichten

Der Löwe am Schnürchen

Portsmouth: Heute ist Willie Bowling einer der bekanntesten englischen Tierspezialisten und Löwendresseure, dessen Raubtierzucht in Südafrika viel Aufsehen erregte. Aber die Welt wußte bis heute nicht, wie eigentlich Willie Bowling zu seinem seltsamen Beruf kam.

Er war schon als Kind ein wenig absonderlich und abenteuerlich, ging nicht gern zur Schule, trieb sich aber dafür um so lieber beim Zirkus herum. Sein größtes Glück war der Augenblick, als er beim Durchstreifen eines Waldes in der Nähe von London plötzlich einen riesengroßen Löwen vor sich sah, der offenbar aus einer Menagerie entsprungen war.

Der kleine Willie Bowling hatte keine Angst vor dem König der Wüste, nahm vielmehr ein Stück Schnur aus der Tasche, machte dem Löwen ein Halsband und zog nun mit dem Tier in das Dorf zurück, wo sich alle Welt ängstlich vor dem Wüstenkönig verkroch. Auf dem Hof seines Vaters beherbergte Willie den Löwen so lange, bis der Menageriebesitzer nicht nur den Löwen abholte, sondern dem mutigen Willie auch sein erstes Engagement anbot.

Nach 20 Jahren den „Brief-Bräutigam" geheiratet

Nashville (Tennessee): Rosa Prince ist vor einigen Tagen Mrs. Warrender geworden. Sie hat den Ehering wirklich verdient, denn sie wartete ganze 20 Jahre lang auf ihren Bräutigam. Doch das wäre an sich in dieser Zeit der Rekorde keine Sensation, aber hier sind die Umstände besonders interessant.

Rosa Prince hatte nämlich ihren Bräutigam überhaupt noch niemals gesehen. Sie hatte ihn, der übrigens Petroleumprospektor von Beruf war, brieflich kennengelernt. Aus der brieflichen Bekanntschaft wurde eine briefliche Verlobung. Und die ganze Liebschaft setzte sich auf blütenweißem Schreibpapier fort — bis jetzt der Petroleumprospektor Geld genug hatte, um in Kalifornien ein kleines schönes Haus zu kaufen und sich dort mit seiner „brieflichen Braut" niederzulassen.

Die „verkaufte" Gattin

Stockholm. Einem Landarbeiter von Arvika (Schweden) ging es recht schlecht. Das einzige, was ihm noch gehörte, war seine Gattin, mit der er sich zudem nicht gut verstand. Als er eines Tages einen guten Freund traf und dieser ihm 200 schwedische Kronen anbot und eine weitere Zahlung in 6 Monatsraten zusagte, war der Landarbeiter damit einverstanden, ihm seine Gattin zu überlassen.

Die Angelegenheit wäre hinter den Kulissen der Weltöffentlichkeit geblieben, wenn nicht die Gattin vor Ablauf der 6 Monate verschwunden wäre und auf Grund dieser Tatsache der „Käufer" die Zahlung der zweiten Rate ablehnte. Der Verkäufer glaubte sich so weit im Recht, daß er eiligst zum Kadi lief und dort eine Klage gegen den ungetreuen Freund einleitete, der ihm eine gewisse Schuldsumme nicht ausbezahlte.

Doch der Richter interessierte sich dafür, was denn da eigentlich gehandelt wurde. So kam die Geschichte von der verkauften Gattin ans Licht. Verkäufer und Käufer werden gerichtlich belangt werden. Die einzige, die sich dabei ins Fäustchen lacht, ist die verkaufte Gattin, denn sie ist nun den einen und den anderen Mann los.

Auch Teilzahlung verpflichtet — zur Hundesteuer!

Tottenham. Der Tatbestand war, daß der Hund, dessen Rasse im Gerichtsbeschluß nicht weiter aufgeführt wird, keine Steuermarke trug. Diese fehlende Steuermarke brachte seinen Besitzer vor das Gericht. Er wies darauf hin, daß er den Hund auf Teilzahlung erstanden habe, das Tier ihm also noch nicht gehöre und er erst dann eine Steuermarke erwerben könne, wenn er wirklich den Hund — besitze.

Der Richter mußte feststellen, daß keine frühere Entscheidung über einen derartigen Fall vorlag. Er erkundigte sich jedoch nach dem Preis und fragte genau, wieviel Raten schon abbezahlt seien. Am Morgen der Gerichtsverhandlung hatte der Mann eine neue Teilzahlung geleistet, durch die der Hund ihm genau zur Hälfte gehörte.

Unter dem Motto: „Die Hälfte verpflichtet!" wurde der „halbe Hundebesitzer" zur Steuermarke und zu der entsprechenden Geldstrafe verurteilt.

Man muß nicht alles — anbeißen!

West Warwick (USA): Wenn Frank Rivers nicht immer die Neigung gehabt hätte, in alles hineinzubeißen, was an eßbaren Dingen vor seine Zähne kam, würde er sich nach kriminalistischem Ermessen noch heute seiner mehr oder weniger goldenen Freiheit erfreuen. So aber hinterließ er bei seinem Einbruch in die schönste Hotelbar in West Warwick einen einwandfreien Steckbrief, als er herzhaft in ein großes Stück Käse biß.

Die Polizei erinnerte sich nämlich, daß vor Jahresfrist schon einmal ein ähnlicher Einbruch vorgekommen war, wobei der Dieb in eine Tafel Schokolade gebissen hatte. Damals hatte man Rivers im Verdacht, beschloß jedoch in Anbetracht des etwas lockeren Indizbeweises, den Verdächtigen nur zu überwachen.

Als man jetzt seinen Gebißabdruck auch im Käse fand, war er überführt und wird nun für Schokoladen- und Käsebiß zu büßen haben.

Das interessiert Sie sicher!

Bitte eines Geldschrankknackers. In Wien hinterließ ein Geldschrankeinbrecher einen Zettel: „Ich bin ein armer Teufel, aber Sie scheinen genau so arm zu sein. Lassen Sie doch Ihren Geldschrank auf, wenn nichts darin ist. Sonst arbeitet man stundenlang vergeblich."

Goldenes Australien. Die Regierungsstatistik von Canberra verrät, daß man in diesem Jahre für zwei Millionen Pfund Sterling Gold mehr in Australien bergen werde als im Jahre 1935. Für 1937 wird eine weitere Steigerung angekündigt.

Bescheidene Ehefrau. Bei einem Scheidungsprozeß in Elyria (USA) weigerte sich eine Frau, eine Wochenentschädigung von 10 Dollar anzunehmen, da sie mit 6 Dollar bequem auskomme. Der Richter versicherte, das sei ihm noch nicht vorgekommen!

Japan baut Steinhäuser. Die Papierhäuser in Japan nehmen an Zahl immer mehr ab, seit man erkannt hat, daß die Besitzer von Steinhäusern alle zusammen spazierengehen können, während früher immer einer zur Behütung des Papierhauses zurückbleiben mußte.

Zwei Meter ohne Olympiade. Auf der Insel Nias (Ostindien) hat man jetzt eine seltsame Sitte festgestellt: Die jungen Leute führen alljährlich Springwettbewerbe aus, die über Steinhürden von 1,80 bis 2 Meter Höhe ausgeführt werden. Man spricht von ungewöhnlich sensationellen Leistungen, die nun von einer sportlich geschulten Kommission geprüft werden.

Ehrengabe an einen Admiral. Die englische Regierung hat dem alten englischen Admiral G. O. Tupper angeboten, das Modellhaus zu beziehen, das Georg V. als Jubiläumsgeschenk zur Verfügung gestellt wurde, das er jedoch nie bewohnte.

Ehescheidung wegen der Spaziergänge. In Belgrad ist ein altes Ehepaar nach fast 70jähriger Ehe geschieden worden, weil „er" noch sehr rüstig ist und gern spazierengeht, „sie" aber nicht mehr fest auf den Füßen ist und lieber zu Hause bleibt. Wegen der Spaziergänge kam es dauernd zu Auseinandersetzungen.

Welche Stimme wollen Sie? In Cambridge hat man im Bell-Laboratorium einen Apparat konstruiert, der jede Stimme so weit verzerren kann, daß diese gleichzeitig ein Lied in Tenor und in Alt zu singen vermag.

Das Wunderpferd von Irkutsk. In Irkutsk wird von einem Gaul berichtet, der imstande sein soll, 3500 Kilo mit Leichtigkeit zu ziehen. Die Durchschnittsfähigkeit beschränkt sich sonst auf 2000 Kilo.

Rosen im Schnee. In Manitoba ist einem Züchter eine Rosenkreuzung gelungen, die in Zukunft auch im hohen Norden angepflanzt werden kann und bedeutende Kältegrade zu ertragen vermag. Also Eisrosen — nicht aus Wasser und Hauch.

Tierliebe verrät sie. In Paris konnte eine berühmte Hoteldiebin dadurch ermittelt werden, daß man ihr den Hund wegfangen ließ. Die Polizei stellte ihr eine Fundmeldung über den Hund zu. Als sie auf der Polizei den Hund abholen wollte, wurde sie — ohne Lärm und Aufsehen und unter Schonung des Hotels, in dem sie wohnte — verhaftet.

„Tschugger" ist ein Schimpfwort. In Zürich ist ein 15jähriges Mädchen mit einer Geldstrafe belegt worden, weil sie von einem Polizeibeamten als von einem Tschugger sprach. Tschugger ist sonst ein sehr herber Wein.

Kein Croupier-Nachwuchs. Die Croupier-Schulen in Monte Carlo und Paris stellen fest, daß sich immer weniger junge Leute für den schwierigen Beruf des Croupiers eignen. Den meisten fehle es an Nervenkraft und an gutem Gedächtnis.

Wußten Sie das schon?

Die Insel Kildin im nördlichen Eismeer hat einen See mit drei Arten von Wasser. Deutlich zeigt er Ebbe und Flut, ein Beweis, daß er unterirdisch mit dem Eismeer in Verbindung steht. An der Oberfläche führt er Wasser, das von Regengüssen und einigen einmündenden Flüssen herrührt. Darunter befindet sich salzhaltiges Meerwasser, das den größten Teil der Wassermenge ausmacht und wahrscheinlich vom Eismeer stammt. Auf dem Grund des Seebeckens findet sich schwefelhaltiges Wasser, das den schwefelhaltigen Schlamm des Bodens bedeckt.

*

Die zweitgrößte Quelle Deutschlands ist die auf dem Eichsfeld im Kreise Duderstadt entspringende Rhumequelle. Die teichartige Quelle liefert täglich 3 888 000 Hektoliter Wasser und bildet sofort einen 12 Meter breiten und 1½ Meter tiefen Fluß. Die Vermutung, daß der Ursprung der Quelle mit der in fünf Kilometer Entfernung am Südwestrand des Harzes versickernden Oder im Zusammenhang stehe, hat sich bestätigt. Farbstoffe, die man ins Oderwasser schüttete, erschienen wieder im Wasser des Rhumesstromes. Die rätselhafte Quelle wird von unterirdischen Wassern gespeist.

MARCHIVUM

Waldhof, VfR und Pforzheim noch ungeschlagen

Der 1. FC. Pforzheim trotzt dem Meister auf eigenem Gelände ein Unentschieden ab

Die Pforzheimer bleiben Favoriten

Spv. Mannheim-Waldhof — 1. FC Pforzheim 1:1 (1:1) Ecken 11:0

Die Zeiten, in denen ein Eckball als ein halbes Tor angesehen wurde, scheinen nun endgültig vorüber zu sein. Gerade in den letzten Spielen um die Badische Gaumeisterschaft haben wir es oft erlebt, daß eine, in manchen Fällen sogar beide Parteien, Eckbälle in Hülle und Fülle zu treten hatten und doch konnten wir bis dato, wenigstens hier in Mannheim, noch von keinem verwandelten Eckball berichten. Die Waldhöfer werden sich nun nach diesem Spiel gegen den ungemein hartnäckigen Favoriten aus Pforzheim gerade über dieses Thema ihre eigenen Gedanken machen. Fast während der ganzen Dauer des Spieles spielten sie nicht nur besser, sondern auch eindeutig überlegen, hatten von den 90 Minuten Spielzeit mindestens 70 ganz allein für sich und durften dazu noch die stattliche Zahl von elf Ecken treten, und trotz alledem war die Ausbeute in diesem so aufregenden und bis zur letzten Minute spannenden Meisterschaftsspiel nur ein einziges Tor. So unglücklich der Meister kämpfte, so unaemein glücklich operierten die Gäste, für welche dieser eine Punkt, den sie vom Waldhof-Platz mitgenommen haben, unter Umständen noch von allergrößter Bedeutung sein kann.

Ja, nach diesem Spiel stehen wir viel mehr als bisher auf dem Standpunkt, daß in diesem Jahre Pforzheim ein waschechter Favorit auf die Meisterschaft ist und man sich im Lager der Mannheimer Vereine in der bald einsetzenden Schlußrunde ganz darauf einrichten muß. Das Glück neigte sich den Leuten um den famosen Nationalspieler Fischer bereits in den ersten Minuten so stark zu, daß sie durch ein sehr umstrittenes Tor (abseits) in Führung gehen konnten. Bald darauf übersah der Unparteiische ein klares „Hände" im Pforzheimer Strafraum und selbst, als sie die restlichen 20 Minuten der ersten Halbzeit ohne ihren verletzten Neuweiler spielen mußten, gelang den ständig drängenden Waldhöfern nur ein Tor. Bis zum Halbzeitpfiff hatten die Gastgeber nicht weniger als sieben Ecken erzielt, eine Menge Strafstöße getreten und oft minutenlang so stark den Gegner nicht nur in seine Hälfte, sondern sogar in seinem Strafraum eingeschnürt, daß man glaubte, den Ball öfters ins Tor hineinschauen zu müssen.

Es wird wohl kein Mensch unter den ungefähr 6000 Zuschauern auf dem Waldhofplatz gewesen sein, der während der Pause den Blau-Schwarzen nicht mindestens zwei bis drei Tore in den nun kommenden 45 Minuten zugesprochen hätte. Doch der Ablauf dieser Spielphase war in dieser Hinsicht nicht nur eine einzige Enttäuschung, sondern darüber hinaus auch noch mit so viel Spannung und Aufregung geladen, daß ein Uebertreffen kaum noch möglich ist. Die Pforzheimer hatten ihren Mittelläufer Neuweiler wieder dabei, und zwar zuerst auf Rechtsaußen und nach einer guten Viertelstunde Spielzeit auf seinem gewohnten Mittelläuferposten. Trotzdem blieben mit wenig Ausnahmen die Waldhöfer stets Herren der Lage, stürmten und stürmten unzählige Male auf des Gegners Tor, schossen vier weitere Eckbälle, noch mehr Strafstöße, ohne jedoch die eiserne Wehr der dunkelblauen Gäste ins Wanken zu bringen.

Das Spiel nahm einen herrlichen Anfang, insofern, als es uns schon in der ersten Minute eine feine sportliche Tat brachte, die man Siffling gutschreiben muß, denn er unterließ es, in verlockendster Stellung noch einmal nach dem Ball zu treten, dem sich in gleichem Moment Nonnenmacher entgegenwarf. Von geringfügigen Unebenheiten abgesehen, hielt sich das Spiel in durchaus anständigem Rahmen, obwohl man, ohne zuviel zu sagen, diesen Kampf als einen der härtesten bezeichnen muß, der in diesem Spieljahr hier zu sehen war. Mit Pech allein kann von Waldhofseite das 1:1 nicht begründet werden, denn man war ja über die Gefährlichkeit des Gegners schon nach den ersten 10 Minuten genauestens unterrichtet und hätte sich dann entsprechend einstellen müssen. Bei einem solchen Gegner liegen Erfolgsmöglichkeiten eben nur im verstärkten Flügelspiel. Den Beweis haben wir in dem Ausgleichstor Schneiders, das auf eine sehr schöne Flanke von Siffling 3 durch gutplacierten Kopfball ungefähr 5 Minuten vor Halbzeit fiel. Während der junge Außenspieler am Flügel zwei Deckungsleute des Gegners beschäftigte, stand der Innensturm ziemlich frei. Später allerdings erfreute sich Siffling 3 einer sehr sorgsamen Bewachung durch den gegnerischen Läufer. Kleber auf Linksaußen hatte es auch verschiedentlich in der Hand, dem Spiel eine Wendung zu geben, doch er vermochte es nicht, seinen Innensturm entsprechend zu bedienen. Das Innentrio mit Schneider, Siffling 1 und Bielmeier hatte mit Neuweiler, Rau und dem fabelhaften Oberst seine liebe Not. Was der große Neuweiler nicht mit dem Kopf wegbefördern konnte, erledigte Rau, und für den schlimmsten Fall war dann stets der kleine, entschlußkräftige und schlagsichere Oberst noch da. Daß Nonnenmacher ein erstklassiger Torhüter ist, hat er heute wiederum bewiesen, indem er so manchen scharfen Schuß und so manche Ecke in imponierender Weise unschädlich machte. Es war schon eine eiserne Mauer, die die Pforzheimer ihrem Gegner entgegenstellten. Jetzt wird es auch so manchem klar sein, wie es kommt, daß die Leute aus der Goldstadt in 8 schweren Meisterschaftsspielen bisher nur über 4 Törchen zu quittieren hatten.

Bei ihnen half es auch nichts, daß selbst die Läuferreihe Leupold—Heermann und Pennig oft mit Einzelaktionen das Glück zu zwingen suchte. Im Gegenteil, gerade dann wurde die Situation für die Platzherren sehr gefährlich, denn Fischer, Wünsch und Knobloch standen stets auf der Lauer und hätten um ein Haar während der stärksten Sturm- und Drangperiode des Meisters sogar das Siegestor geschossen. Siegel und Heermann waren bereits überspielt, doch Drayß war der Retter in der Not. Obwohl die Waldhofverteidigung sich keine gröberen Fehler leistete, lieferte sie doch nicht ihr gewohntes Spiel. Auch die Gesamtleistung der Waldhofmannschaft war nicht wie sonst. Selbst wenn man das starke Defensivspiel des Gegners berücksichtigt, seine gute Deckung und sein rücksichtsloses Dazwischenfahren einrechnet, muß man sagen, daß die Waldhof-Elf sich früher in ähnlichen Situationen vorteilhafter, ja taktisch klüger geschlagen hat.

Der 1. FC Pforzheim hat eine ganz große Energieleistung vollbracht. Die Elf, die im vergangenen Jahre in jenem entscheidenden Spiel im Mannheimer Stadion mit 5:0 abgefertigt wurde, war nicht wieder zu erkennen. Bezeichnet man die beiden Außenstürmer Große und Burkart als Spieler mittleren Formats, dann muß man von jedem anderen dieser Mannschaft sagen, daß er zur badischen Spitzenklasse unbedingt hinzuzuzählen ist. Die größten Einzelleistungen hat in diesem Spiel weder Siffling noch Heermann, noch sonst einer vollbracht, als einzig und allein der kleine Fischer, der so recht den selbstverantwortlichen Stürmer süddeutscher Vorkriegsklasse verkörpert. Dreimal hat er fast von der Mittellinie aus, alles, was sich ihm in den Weg stellte, mit Eleganz umspielt und kam jedesmal zum Torschuß, doch ohne Erfolg. Neben ihm waren Wünsch und Oberst die markantesten Figuren dieses dramatischen Spiels. Neuweiler, Schmid und Schneck erledigten bei dem zeitweise gut laufenden Kombinationsspiel der Waldhöfer ein ungeheures Pensum, vergaßen dabei aber nicht, ihre weitaufgerückten Stürmer stets gut zu bedienen. Und wenn die Schüsse von Siffling, Schneider, Bielmeier, selbst Siffling 3 und Leupold beteiligten sich mitunter an den Bombardements des Pforzheimer Tores, in Richtung Nonnenmacher abgefeuert wurden, da war stets einer von ihnen im rechten Moment am rechten Fleck. Es war schon so, daß die guten Waldhöfer fast verzweifelten an der Zwecklosigkeit ihres Beginnens.

Das hilft nun alles nichts, das Spiel ist vorüber und zum vierten Male muß sich der Meister unentschieden von seinem Gegner trennen. Ein deutliches Zeichen für die Härte aller Mannschaften und die so ziemlich ausgeglichene Spielstärke unserer badischen Vertreter.

Schiedsrichter Dehm (Durlach) hatte nicht immer den Beifall des Publikums, leitete aber, von Kleinigkeiten abgesehen, den nicht leichten Gang recht gut. Ihm stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Waldhof:

Drayß
Maier Siegel
Leupold Heermann Pennig
Siffling 3 Bielmeier Siffling Schneider Kleber

⊙

Große Knobloch Wünsch Fischer Burkhard
Schmid Neuweiler Schneck
Rau Oberst
Nonnenmacher

1. FC Pforzheim. E.

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden

SV Waldhof — 1. FC Pforzheim	1:1

Gau Südwest:

FSV Frankfurt — FK 03 Pirmasens	1:2
Spfr. Saarbrücken — Eintr. Frankfurt	4:2
SV Wiesbaden — Kickers Offenbach	0:1
Bor. Neunkirchen — Union Niederrad	ausg.
Wormatia Worms — FV Saarbrücken	0:0

Gau Württemberg

Sportfr. Stuttgart — 1. SSV Ulm	4:0
VfB Stuttgart — SV Göppingen	4:2
Sportfr. Eßlingen — SC Stuttgart	2:0
Union Böckingen — Stuttgarter Kickers	4:0

Gau Bayern:

1860 München — Wacker München	1:2
VfB Ingolst.-Ringsee — Bayern Münch.	3:2
SpVg. Fürth — 1. FC Nürnberg	2:1
BC Augsburg — FC 05 Schweinfurt	1:1

Freundschaftsspiele

Freiburger FC — SpVg. Trossingen	1:3
TSV Altrip — VfR Mannheim	2:6
Karlsruher FV — Phönix Mannheim	4:1
FV Zuffenhausen — FV 04 Rastatt	ausg.

Bezirksklasse

Unterbaden-West:

Alem. Ilvesheim — Amicitia Viernheim	3:1
Kurpfalz Neckarau — FV 08 Hockenheim	2:1
Fortuna Heddesheim — 08 Mannheim	5:1
SC Käfertal — VfTuR Feudenheim	5:2
Olymp. Neulußheim — Fortuna Edingen	3:2

Unterbaden-Ost:

SpVg. Eberbach — Union Heidelberg	3:1
Badenia St. Ilgen — VfB Wiesloch	1:2
SpVg. Eppelheim — Kickers Walldürn	2:1
FC 05 Heidelberg — SV Sandhausen	2:2
SV 98 Schwetzingen — FG Kirchheim	4:1

Pfalz-Ost:

Phönix Ludwigshafen — FV Speyer	4:2
SpVg. Mundenheim — TSG Rheingönh.	0:0
Germ. Ludwigshafen — ASV Ludwigsh.	2:0
TV Friesenheim — FV 08 Mutterstadt	3:1
FG 1914 Oppau — FG 03 Ludwigshafen	3:4
Kickers Frankenthal — Pfalz Ludwigsh.	3:1

Pfalz-West:

SC 05 Pirmasens — Pfalz Pirmasens	0:3
VfR Kaiserl. — FC Waldfischbach	3:0
1. FC Kaiserl. — Reichsbahn Kaiserl.	12:0
Kammgarn Kaiserl. — FC Rodalben	1:1
Pirmasens 73 — MTSV Kaiserslautern	3:0

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden:

SC Freiburg — SV Waldhof	2:7
TV Rot — Tgd. Ketsch	7:5
TV 62 Weinheim — VfR Mannheim	2:5
TSV Ostersheim — TV Ettlingen	9:7

Gau Südwest:

98 Darmstadt — Pfalz Ludwigshafen	8:6
Ing. St. Ingbert — MSV Darmstadt	1:6
VfR Schwanheim — Germ. Pfungstadt	5:3
TV Haßloch — FSV Frankfurt	12:4

Gau Württemberg:

Tbd. Göppingen — TV Cannstatt	10:3
Tgs. Stuttgart — TV Altenstadt	11:7
Eßlinger TSV — Stuttgarter Kickers	5:9
TSV Süßen — KSV Zuffenhausen	11:3

Gau Bayern:

BC Augsburg — 1860 München	6:11
TV 48 Erlangen — 1. FC Nürnberg	3:7
Tgd. Landshut — SpVg. Fürth	7:5
Polizei Nürnberg — TV Milbertshofen	5:8
Post München — Bamberger Reiter	6:6

Schmeling-Braddock am 3. Juni

Joe Louis ausgeschaltet

Max Schmeling hat auf seiner Amerika-Reise nun doch noch den gewünschten Erfolg gehabt: Der Titelkampf mit Weltmeister Braddock wurde für den 3. Juni endgültig abgeschlossen.

Es hat lange gedauert, ehe man den Weltmeister dazu bekam, nachdem er bis dahin offensichtlich dem Zusammentreffen mit dem Deutschen aus dem Wege gegangen war und mit immer wieder neuen Einwänden diesen Kampf zu verhindern suchte. Die Verhandlungen vor der Boxkommission waren ebenfalls ergebnislos verlaufen, obwohl die sportliche Behörde Braddock mit strengen Maßnahmen gedroht hatte. Erst als sich die Leute um Braddock gar keinen Rat mehr wußten, unterzeichneten sie den Vertrag mit Madison Square Garden und der Titelkampf kann nun für den 3. Juni 1937 im Long-Island-Stadion als gesichert gelten — vorausgesetzt, daß Braddock bis dahin nicht wieder mit neuen Einwänden kommt.

Der Vertrag enthält die Klausel, daß es beiden Boxern erlaubt sein wird, vorher Kämpfe unter 15 Runden auszutragen, wobei jedoch für Braddock ausdrückliches Verbot besteht, gegen Joe Louis zu kämpfen.

Max Schmeling hat damit also den Hauptzweck seiner Reise erreicht, nämlich die Verhinderung des geplanten Louis—Braddock-Kampfes in Atlantik-City, der unter Umständen alle Aussichten unseres Titelanwärters zunichte gemacht hätte, wenn Braddock k. o. geschlagen worden wäre.

Großer Sieg der badischen Hockey-Frauen

Brandenburg im Wiederholungsspiel ausgeschaltet

Das Endspiel um den Eichenschild der Hockey-Frauen bestreiten im Frühjahr die Mannschaft des Pokalverteidigers Gau Nordmark und die Elf der Gau Baden/Württemberg. Die badische Vertretung, die vor einigen Wochen in Heidelberg mit der Berliner Mannschaft torlos das Vorschlußrundenspiel auch in der Verlängerung durchstand, weilte am Sonntag in der Reichshauptstadt und führte ein ausgezeichnetes Spiel vor. Der 3:2 (1:0) der badischen Frauen kam etwas überraschend, aber der prächtige Kampfgeist der Süddeutschen brachte die Berliner Mannschaft ziemlich durcheinander, so daß in der Aufregung viele guten Gelegenheiten verspielt wurden. Der Sieg der badischen Frauen ist nicht unverdient.

Bei der siegreichen Elf überragte besonders der Angriff, aber auch die Deckung arbeitete sehr zuverlässig. Auch Berlin war auf diesem Posten am besten besetzt, während der Sturm nicht die gewohnten Leistungen vollbrachte. Das Fehlen von Fr. Keller dürfte nicht allein dafür maßgebend gewesen sein, denn Frl. Mauritz genügte den besten Ansprüchen.

Gleich nach dem Anstoß überraschte das sehr schöne Zusammenspiel der süddeutschen Mannschaft, die alle Aktionen planmäßig einleitete. Es dauerte gar nicht lange, da hatte die Halblinke R. Bäurle Baden mit 1:0 in Führung gebracht. Obwohl nun die Berlinerinnen bis zur Pause leicht überlegen waren, gelang es doch, diesen mageren Vorsprung zu behaupten. Berlin gab auch nach der Pause wieder den Ton an, konnte aber nicht verhindern, daß Baden durch ein Tor von Frl. Haff den Vorsprung auf 2:0 ausdehnte. Nach langen vergeblichen Bemühungen endlich war es dann die Linksaußen Hoff, die für Berlin das erste Gegentor erzielte. Fast von dem Anstoß weg konnte Frl. Fischer einen schönen Vorstoß des badischen Angriffs mit einem dritten Treffer abschließen, der die Entscheidung bedeutete. Berlin drückte jetzt zwar stark, aber in der Aufregung wurden vor dem gegnerischen Tor die besten Gelegenheiten ausgelassen. Wohl konnte Frl. Mauritz noch wenige Minuten vor dem Abpfiff das Ergebnis auf 3:2 verbessern, aber der Sieg der badischen Frauen war nicht mehr gefährdet.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV — Baden

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	9	5	4	0	21:7	14
SV Waldhof	9	5	4	0	24:10	14
1. FC Pforzheim	8	4	4	0	14:4	12
Germ. Brötzingen	9	3	3	3	16:13	9
Freiburger FC	9	3	3	3	15:17	9
VfL Neckarau	9	2	4	3	10:15	8
VfB Mühlburg	8	3	1	4	11:18	7
SpVg. Sandhofen	8	2	2	4	11:13	6
Karlsruher FV	9	2	0	7	8:13	4
FV 04 Rastatt	8	1	1	6	6:20	3

Gau XV — Württemberg

	Spiele	Tore	Punkte
VfB Stuttgart	10	29:18	16:4
Union Böckingen	11	21:14	15:7
Spfr. Stuttgart	10	18:15	13:7
FV Zuffenhausen	10	15:15	10:10
SC Stuttgart	11	21:22	10:12
Kickers Stuttgart	10	16:19	10:10
1. SSV Ulm	11	29:26	9:13
Spfr. Eßlingen	10	12:15	9:11
SV Göppingen	11	15:19	7:15
SpVg. Cannstatt	10	10:23	5:15

Gau XIII — Südwest

	Spiele	Tore	Punkte
Kickers Offenbach	10	24:14	16:4
Wormatia Worms	9	30:14	14:4
Eintr. Frankfurt	11	29:23	14:8
FK Pirmasens	9	15:19	10:8
Bor. Neunkirchen	9	15:13	9:9
SV Wiesbaden	10	15:16	9:11
FSV Frankfurt	11	23:20	9:13
FV Saarbrücken	10	15:27	5:15
Spfr. Saarbrücken	10	14:26	5:15
Union Niederrad	9	15:27	4:14

Gau XVI — Bayern

	Spiele	Tore	Punkte
SpVg. Fürth	11	21:15	15:7
1. FC Nürnberg	9	23:10	13:5
Bayern München	10	24:19	11:9
VfB Ingolstadt	11	19:24	11:11
1860 München	10	17:21	10:10
ASV Nürnberg	10	16:15	9:11
BC Augsburg	12	13:18	9:15
FC Schweinfurt	7	19:10	8:6
Wacker München	10	11:15	8:12
VfB Koburg	10	12:28	6:14

Wieviele parkten am Olympiastadion?

Während der ganzen Dauer der Olympischen Spiele zog Tag für Tag eine nichtendenwollende Kette von Kraftfahrzeugen hinaus zum Reichssportfeld. Vielleicht hat gar mancher versucht, ihre Zahl zu schätzen. Die Verkehrsbeamten begnügten sich nicht mit Schätzungen, sie zählten sie sogar, allerdings nur an vier Stichtagen um 17 Uhr, da sie schließlich auch noch eine Unmenge anderer Arbeit zu leisten hatten. Aufschlußreich sind aber diese Zahlen trotzdem. 7884 Kraftfahrzeuge standen am 9. August, dem Schlußtag der leichtathletischen Wettkämpfe, auf den Parkplätzen rings um das Reichssportfeld, unter ihnen befanden sich 720 Ausländer. Am Tage der ersten Schwimmwettbewerbe, 10. August, parkten 6287, darunter 956 Ausländer. Die Höchstzahl brachte der 15. August mit dem Fußballendspiel Italien — Oesterreich, zu dem 8916 (1005) kamen. Während der Schlußfeier waren es 7348 (395). An den vier Stichtagen war das Berliner Erkennungszeichen (IA) 4162-, 2786-, 3592- und 3697-mal vertreten.

08 Mannheim hoch geschlagen

Fortuna Heddesheim — 08 Mannheim 5:1 (1:1)

Daß der Boden in Heddesheim für jeden Gegner sehr „heiß" ist, mußten auch die „Nullachter" aus Mannheim zur Genüge erfahren. Galt es doch für die kampfkräftigeren Heddesheimer, für die im Vorspiel erlittene 5:1-Niederlage Revanche zu nehmen. Dies ist auch gelungen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß der Torwart der Gäste bereits zu Anfang des Spieles verletzt wurde und ausscheiden mußte.

Sofort vom Anspiel weg zogen die Lindenhöfer mächtig los und brachten das Tor der Platzherren in Gefahr. Ueberraschend fiel aber der Führungstreffer für Fortuna. Ein blitzschneller Vorstoß des linken Flügels schloß Kettner mit schönem Schrägschuß ab, der über dem falsch stehenden Torwart im Netz landete. In der Folge lag 08 stark im Angriff. In der 20. Minute fiel der längst verdiente Ausgleich. Walter nützte einen Fehler der gegnerischen Verteidigung geschickt aus und schoß unhaltbar ein. Allmählich fand sich auch Fortuna und drängte den Gegner in seine Hälfte zurück. Aber nur einige Ecken waren die ganze Ausbeute. Probst löste den verletzten Torhüter ab.

Nach Wiederbeginn drängte Fortuna stürmisch und 08 mußte stark verteidigen. Bereits in der 6. Minute fiel der verdiente Führungstreffer. Einen Strafstoß jagte A. Schmitt nach Wiederholung wuchtig in die linke untere Torecke. Auch weiterhin war Fortuna stark überlegen. Ein feines Durchspiel konnte nur durch Foul unterbunden werden. Den Elfmeter verwandelte Jöst sicher zum 3:1. Wenige Minuten später war A. Schmitt zum viertenmal erfolgreich. Heddesheim beherrschte eindeutig das Feld und die Lindenhöfer kommen nur wenig über die Mitte des Platzes. Gegen Schluß machte sich 08 aus der Umklammerung frei, spielte zwei klare Torgelegenheiten heraus, die aber vom Sturm vergeben werden. Vier Minuten vor Schluß stellte Jöst das Endresultat her.

Bei Heddesheim waren Reinhardt, A. Schmitt und Jöst die besten Leute, während bei 08 Zipse, Rottmann und Dorst gefielen. — Schiedsrichter Senn (Plankstadt) leitete das faire Treffen korrekt. Pfg.

Klarer Sieg Schwetzingens

SV Schwetzingen — FG Kirchheim 4:1 (1:1)

Diesem bedeutungsvollen Spiel wohnte eine ziemlich große Zuschauermenge bei, die auch einen spannenden Kampf zu sehen bekam. Eine besondere Stärke für die Gäste war der vom VfR Fürth nach Heidelberg übergesiedelte Torwart Schickling, der das Rückgrat der Mannschaft bildete und die Gästeelf vor einer höheren Niederlage bewahrte. Auch wirkte Lortz in der Verteidigung mit, was ebenfalls eine Verstärkung bedeutete. Gleich in der ersten Minute sollte den Einheimischen der erste Erfolg winken, doch der Ball prallte an der Torlinie ab. Schwetzingen hatte etwas mehr vom Spiel. Völker war durch schönen Kopfball erfolgreich. Das Spiel nahm für die Folge an Tempo und Schärfe zu. Beide Mannschaften zeigten gute Leistungen.

Gottfried hatte auf der Gegenseite Gelegenheit auszugleichen, doch frei vor dem Tor köpfte er den Ball neben den Pfosten. Das Spiel war vollständig ausgeglichen. Bei den Platzherren schien es allerdings im Sturme etwas besser zu klappen, obwohl Scholl im gegebenen Moment immer zu weit in der Läuferreihe war. Haas war heute von seinen Gegnern gut bewacht, hatte Pech, denn der glänzend arbeitende Torwart machte seine Schüsse unschädlich. In der 32. Minute nahm Vogel einen Fehler des Schwetzinger Torhüters Benkler wahr, und schon ist der Ausgleich erzielt. Wiederum hatten die Platzherren gleich darauf eine gute Torgelegenheit, doch in der letzten Sekunde wurde der Ball gerade noch auf der Torlinie durch Lortz gehalten.

Nach Wiederbeginn kamen die Platzherren gleich gut durch, doch wieder wurde der Ball an den Pfosten gejagt und Schickling konnte, auf dem Boden liegend, den Ball an sich reißen. Beide Mannschaften kämpften mit vollem Einsatz, insbesondere wollten die Gäste die Entscheidung herbeizuführen suchen. Fast wäre ihnen auch ein weiterer Erfolg gelungen, doch im Uebereifer war es Gottfried, der frei vor dem Tor den Ball hoch über die Latte jagte. Die Sportvereinself hatte jetzt bange Minuten auszustehen, denn die Gäste lagen ständig im Angriff. Doch in der nächsten Minute sollte der Kampf zugunsten der Schwetzinger entschieden werden. Haas setzte sich im schönen Alleingang durch und sein Schuß saß unhaltbar unter der Latte. Unentwegt kämpften die Gäste weiter und versuchten nochmals mit aller Energie den Ausgleich zu erzielen. In der 43. Minute machte Windisch noch ein Eigentor. Damit war die Niederlage der Kirchheimer besiegelt. Der Schwetzinger Sturm war besonders in den letzten Minuten sehr gut.

In der 45. Minute konnte Brixner auf eine Vorlage von Völker noch ein Tor erzielen. Mit dem Schlußpfiff trennte Schiedsrichter Albrecht (Mannheim) zwei gleichwertige Gegner, die sich einen fairen Kampf lieferten. Insbesondere war bei Kirchheim die Neubesetzung im Tor und die Wiedergewinnung von Lortz in der Verteidigung Grund genug, dem Gegner sein ganzes Können abzufordern. Die Schwetzinger Mannschaft hatte fast volle 70 Minuten gebraucht, um endlich im unbewachten Augenblick das Spiel und den Sieg an sich zu reißen. Gegen die vier Treffer war der Gästetorhüter machtlos. Roku.

Der Siegeszug der Ilvesheimer

Alemannia Ilvesheim — Amicitia Viernheim 3:1 (2:0)

In Ilvesheim begann die Rückrunde mit einem rassigen Kampf zwischen dem Tabellenführer Ilvesheim und Viernheim. Das Treffen endete mit einem neuen Sieg des Tabellenführers, denn Viernheim kam erst zum Zuge, als der Kampf bei einem Stand von 3:0 für Ilvesheim schon ziemlich entschieden war. Das Spiel begann sehr verheißungsvoll für Ilvesheim, denn schon nach wenigen Minuten erzielte Hartmann durch prächtigen Kopfball den Führungstreffer. Viernheim ließ sich durch diesen Erfolg jedoch nicht verblüffen und antwortete mit guten Gegenangriffen. Die Ilvesheimer Läuferreihe war heute groß in Fahrt und warf den Sturm immer wieder mit guten Vorlagen nach vorn. Packende Szenen spielten sich vor dem Viernheimer Tor ab, der Erfolg blieb auch nicht aus, und Hartmann schoß nach guter Vorarbeit von Zeh 2 den zweiten Treffer. Die Viernheimer Hintermannschaft hatte jetzt die ersten bangen Minuten überstanden, besonders Riß zeigte sich von seiner besten Seite. Ilvesheim konnte das Spiel nun leicht überlegen gestalten, und nur dem überragenden Können des gegnerischen Schlußtrios war es zu verdanken, daß das Resultat bei der Halbzeit nicht schon höher lautete.

Schon eine Minute nach Wiederbeginn schoß Hartmann aus vollem Lauf das dritte Tor hoch in die Ecke. Bald darauf konnte Sauer auf der Torlinie nur durch Handspiel wehren. Müller schoß den Elfmeter zum ersten Gegentor ein. Die Angriffe Viernheims wurden jetzt etwas gefährlicher und systemvoller, aber Ilvesheim war auf der Hut. Beide Mannschaften schienen ziemlich abgekämpft zu sein. In den letzten Minuten sah man verteiltes Feldspiel. Die beiderseitigen Verteidigungen waren so stark, daß Erfolge nicht mehr erreicht werden konnten.

Die Ilvesheimer Mannschaft spielte in der ersten Hälfte in allen Reihen ausgezeichnet, ließ aber nach Halbzeit stark nach. Sehr gut gefiel besonders die gesamte Läuferreihe, Sauer in der Verteidigung, und im Sturm der dreifache Torschütze Hartmann. Viernheim hat viel von seiner früheren Schlagkraft und Gefährlichkeit eingebüßt. Trotz größtem Eifer und Einsatz mangelte es oft am nötigen Verständnis in den einzelnen Reihen. Auch der Halblinke Koob, der heute zum erstenmal wieder zur Verfügung stand, konnte nicht restlos befriedigen. Der beste Mannschaftsteil war noch das Schlußtrio und hier besonders der Verteidiger Riß, der als bester Mann auf dem Platz anzusprechen war.

Schiedsrichter Nasser (Schwetzingen) leitete die erste Hälfte einwandfrei, konnte aber in der zweiten Hälfte nicht mehr restlos gefallen. Grimm.

Schußfreudige Käfertaler Stürmer

SC Käfertal — VfTuR Feudenheim 5:2 (5:1)

Es ist nun zur Tatsache geworden, daß die Feudenheimer in den Pflichtspielen gegen Käfertal nicht mehr gewinnen können. Alle Begegnungen in den letzten Jahren konnten die Käfertaler für sich buchen. Auch das heutige Treffen war für den Gast wenig vom Glück begünstigt. Nach durchaus ausgeglichenem Feldspiel konnte der Gastgeber sehr eindeutig erfolgreich sein. Der gute Sturm fand in der ersten Hälfte bei der Feudenheimer Abwehr zu wenig Widerstand, zumal auch Müller, der Gästehüter, manchen Schnitzer machte. Auch die Feudenheimer hatten gute Angriffe, die jedoch an der Hintermannschaft der Einheimischen sehr oft scheiterten und besonders der aufmerksame Vetter im Tor war schwer zu überwinden. Bester Spieler im Felde war Fuchs, der Halblinke von Käfertal. Wie wertvoll dieser Mann für den Sturm ist, sah man in der zweiten Hälfte, wo er für den herausgestellten Rihm Verteidiger spielte und der Gastgeber kein Tor mehr erzielen konnte. — Mannschaftsaufstellung:

Käfertal: Vetter; Rutz, Rihm; Maier, Dick, Hörr; Jene, Rube, Lacher, Fuchs, Hering.

Feudenheim: Müller; Ueberrhein I, Fuchs; Ignor, Ueberrhein III, Appel; Diehl, Pflock, Neu, Edelmann, Häfner.

Schiedsrichter: Lauer (Plankstadt).

Spielverlauf:

Schon die zweite Minute bringt die Führung für Käfertal, da Rube einen sehr schönen Schuß über den zu weit vor seinem Tore stehenden Müller einsenden kann. Nicht viel später fällt bereits das zweite Tor. Wieder ist es Rube, der eine schlechte Abwehr der Feudenheimer Verteidigung ausnützt und entschlossen einschießt. Unverdrossen kämpften die Feudenheimer weiter und kommen zu guten Angriffen. Einen solchen kann Pflock erfolgreich abschließen. Sehr bewegt ist das Spiel und man sieht von den technisch ausgezeichneten Mannschaften sehr gutes Zusammenarbeiten. Feudenheim kämpft um den Ausgleich. Eine Flanke von Diehl köpft Neu an die Latte. Nun kommt eine plötzliche Steilvorlage nach Fehlschlag von Müller zu Jene, der in das verlassene Gehäuse schießt. Gleich darauf flankt Jene zu Lacher und das obierte Tor durch Kopfball ist erzielt. Noch ist der Torsegen bis zur Pause nicht beendet. In der Hintermannschaft der Gäste gibt es große Schwächen, die der gute Sturm der Einheimischen ausnützt und noch vor dem Seitenwechsel durch Lacher das Resultat auf 5:1 stellt.

Auch in der zweiten Hälfte ist das Treffen sehr lebhaft und wechselvoll. Schon zu Anfang kann Neu eine gute Vorlage von Ueberrhein I zum verdienten zweiten Erfolg verwandeln. Der sonst so besonnene Rihm läßt sich zu einer Tätlichkeit hinreißen und wird vom Feld verwiesen. Vetter hält einen Kopfball von Neu gut.d Herings Weitschuß geht in die Arme Müllers. Bis zum Schluß gibt es noch auf beiden Seiten hübsche Angriffe, doch lassen sich die Verteidigungen nicht mehr überwinden.

Der Schiedsrichter war gut. P. L.

Unterbaden-West

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Ilvesheim	12	11	—	1	48:15	22
Neulußheim	13	8	3	2	40:26	19
Phönix Mannheim	12	8	1	3	23:16	17
Käfertal	13	8	1	4	27:24	17
Viernheim	13	6	2	5	23:19	14
Friedrichsfeld	12	4	5	3	37:22	13
Feudenheim	12	6	—	6	27:31	12
08 Mannheim	12	3	3	6	26:29	9
08 Hockenheim	13	4	1	8	29:40	9
Heddesheim	13	3	2	8	23:32	8
Kurpfalz Neckarau	12	3	1	8	17:39	7
Edingen	13	1	1	11	19:50	3

Unterbaden-Ost

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Wiesloch	13	9	2	2	38:14	20
Schwetzingen	12	7	3	2	35:21	17
Eppelheim	12	7	2	3	28:17	16
Eberbach	13	6	3	4	23:22	15
Weinheim	12	6	2	4	32:20	14
Walldürn	13	5	3	5	25:22	13
Kirchheim	13	4	4	5	28:29	12
FC 05 Heidelberg	13	4	4	5	18:28	12
Union Heidelberg	12	5	1	6	20:28	11
Sandhausen	13	3	4	6	24:38	10
St. Ilgen	13	2	3	8	21:40	7
Limbach	11	1	1	9	13:36	3

Mannschaftssport und Eintopf-Essen Aufn.: Foto Frank

Unter den vielen Besuchern der Eintopf-Küchen im Rosen- garten bemerkte unser Kameramann auch die Ligamannschaft des Vereins für Rosenspiele mit ihrem Sportführer und hielt sie im Bilde fest.

Kurpfalz schlägt Hockenheim

Kurpfalz Neckarau — FVHockenheim 2:1

In einem erbitterten, beiderseits oftmals die Grenzen des Erlaubten überschrittenen Kampfe gelang es Kurpfalz Neckarau, für die hohe Vorspiel-Niederlage Revanche zu nehmen. Der Sieg ist als etwas glücklich zu bezeichnen, ein Unentschieden hätte den gezeigten Leistungen eher entsprochen.

Schiedsrichter Schnorr (Kirchheim) hätte mitunter etwas schärfer durchgreifen dürfen. Ein Platzverweis, rechtzeitig ausgesprochen, hätte bestimmt Ruhe in die aufgeregten Gemüter gebracht.

Die erste Halbzeit verlief ziemlich ausgeglichen. Beiderseits erwiesen sich die Hintermannschaften stärker als die Stürmerreihen. Die Läuferreihen waren in der Abwehr besser als im Zuspiel, so daß kein flüssiges Spiel zustande kam. Wohl war Hockenheim technisch etwas überlegen, aber zu einem Torerfolge reichte es nicht. Beiderseits wurden mehrere Ecken erzielt, die aber nichts einbrachten.

Die zweite Halbzeit brachte etwas besseren Sport und mitunter sah man sehr gute Angriffe. Die erste große Gelegenheit verpaßte Schmitt W., als er nach gutem Durchspiel kläglich verschoß. Im Gegenstoß bot sich den Gästen die gleiche Chance, aber auch hier war der Schuß zu ungenau. Auf und ab wanderte der Ball und beide Torwächter bekamen Arbeit. Der Rechtsaußen von Hockenheim schoß als Abschluß eines gut angelegten Angriffs an den Pfosten. Im Gegenstoß brachte Schmitt W. den Ball nicht über die Linie. Kurpfalz wurde immer besser und vermochte den Gegner zurückzudrängen. Ein angeschlossenes Hände im Strafraum ahndete der Schiedsrichter den Regeln entsprechend nicht. Ein Tor lag in der Luft. Aber nicht die drängenden Kurpfälzer waren erfolgreich, sondern Hockenheim. Die Hintermannschaft der Einheimischen brachte einen Ball nicht weg und schon hatte Gantner eingeschossen. Nun stellte Neckarau um. Der Mittelstürmer wechselte auf Rechtsaußen, was die Durchschlagskraft erhöhte. Eine Viertelstunde vor Schluß vermochte Schmitt W. aus einem, nach einem Freistoß sich ergebenden Gedränge, zum Ausgleich einzusenden. Er war es auch, der durch eine Glanzleistung seiner Mannschaft den Sieg brachte. Einen Freistoß von Henneberger, an der Mittellinie getreten, verlängerte er direkt ins Tor. Fast wäre der Mannschaft noch ein dritter Erfolg beschieden gewesen, doch Montag verpolperte und vergab diese günstige Gelegenheit. Huwa.

Neulußheim siegte knapp

Olympia Neulußheim — Fortuna Edingen 3:2 (0:0)

Daß auf dem Olympia-Platz in Neulußheim nicht leicht Punkte zu holen sind, das mußte auch heute wieder Fortuna Edingen erfahren. Trotzdem Neulußheim als Favorit in diesem Treffen galt, dauerte es ziemlich lange, bis die Mannschaft überzeugen konnte, und erst in den letzten Minuten der zweiten Hälfte konnte sie das Spiel glücklich zu ihren Gunsten entscheiden. Edingen war zweifellos ein ebenbürtiger Gegner, aber Neulußheims Technik behielt auch heute wie die Oberhand. Mit dem allerdings sehr knappen Resultat von 2:3 konnte sie ihren Gegner bezwingen.

Die Gäste trugen nach Spielbeginn einige gefährliche Angriffe vor, so daß Neulußheims Hintermannschaft bange Minuten zu überstehen hatte. Drei Eckbälle kurz hintereinander auf der Gegenseite brachten aber auch der Platzmannschaft nichts ein. Durch zu langes Dribbeln vergaben die Neulußheimer Stürmer oft schöne Torgelegenheiten. Dadurch, daß Neulußheim den gegnerischen Strafraum förmlich belagerte, rückten die Verteidiger zu weit auf, und schon war der Linke der Gäste durch und flankte zur Mitte. Der Direktschuß des Gästemittelstürmers wurde jedoch durch eine glänzende Parade von Neulußheims Hüter gehalten. Gleich darauf hatte auch der Gästetorwart einen scharfen Ball zu meistern. Für die Folge hatte nun die Platzmannschaft Chance auf Chance, aber in der Mitte und im Sturm war man zu unentschlossen, und konnte auch die besten und schönsten Vorlagen nicht in Erfolge umwandeln. Mit einer Ueberlegenheit der Neulußheimer wurden die Seiten gewechselt.

Bereits in der ersten Minute der zweiten Halbzeit hatte Edingen Gelegenheit in Führung zu gehen. Der Mittelstürmer schoß freistehend den Ball über den herauslaufenden Torwart knapp über die Querlatte. Aber schon war wieder Neulußheim im Angriff. Ein Strafstoß, von Gentner schön getreten, hält der Gästehüter sicher. Wein und Ballreich, die beiden Außenstürmer, sind immer wieder die treibenden Kräfte der Platzmannschaft. Bei einem Zusammenprall des Neulußheimer Verteidigers Gentner fiel der Gästemittelstürmer ungeschickt und mußte das Spielfeld verlassen. Aber auch mit 10 Mann blieben die Gäste noch gefährlich. In der 20. Minute der zweiten Hälfte kam Neulußheim durch Kammerer zum Führungstor. Aber die Führung war nur von kurzer Dauer, denn kaum drei Minuten später konnte Edingen im Anschluß an einen Eckball unerwartet den verdienten Ausgleich erzielen. Nun spielten die Gäste auf Halten des Resultates und zogen den ganzen Sturm zurück. Dadurch hatte die Platzmannschaft den Vorteil,

ZEUMER das Haus der Hüte
bürgt für Form und Güte
in der Breiten Straße, H 1, 6

daß sie dauernd in des Gegners Hälfte war. In der 35. Minute bekam Neulußheim einen Handelfmeter zugesprochen, den Ballreich erneut zum Führungstreffer einschoß. Als dann schließlich Ballreich wenig später durch einen Bombenschuß einen dritten Treffer erzielte, war die Widerstandskraft der Gäste gebrochen. Sie konnten nur noch ein Tor aufholen.

Schiedsrichter Pfaler (Nußloch) leitete einwandfrei. hl.

Ein Gastspiel des VfR

TSV Altrip — VfR Mannheim 2:6 (0:2)

Badens Spitzenreiter, der VfR Mannheim, gab am Sonntag im benachbarten Altrip ein Gastspiel und hatte natürlich wenig Mühe, zu einem klaren Sieg zu kommen. Eine Halbzeit lang wehrten sich die Einheimischen, die der Kreisklasse angehören, recht tapfer und gestatteten dem großen Gegner nur zwei Tore, aber später mußten sie doch das überlegene Können der Mannheimer anerkennen, die schließlich einen 6:2-Sieg landeten. Für die Spielfreudigkeit der Altriper und ihre Einsatzbereitschaft sprechen aber die beiden Gegentore.

Verdienter KFV-Sieg

Karlsruher FV — Phönix Mannheim 4:1 (2:1)

Zwei alte Gegner früherer Jahre standen sich am Sonntag auf dem KFV-Platz im Freundschaftskampf gegenüber. Die Karlsruher siegten zwar zahlenmäßig recht deutlich, aber ihre Gesamtleistung war keineswegs überzeugend, wenn auch nicht vergessen werden soll, daß einige Ersatzkräfte mitwirkten. Der Gegner war im Feld nicht schlecht, wußte aber mit vielen guten Torgelegenheiten nichts anzufangen, da im Sturm lediglich die beiden Außenstürmer überzeugen konnten, während der Innensturm nicht viel zeigte. Beim KFV sah man u. a. Huber in der Verteidigung und Immel als Linksaußen, und nach dem Wechsel gab es weitere Umstellungen, so daß von einem guten Mannschaftsspiel keine Rede sein konnte.

Das Führungstor der Mannheimer, das Lammert erzielte, wurde von Immel ausgeglichen und Bolz stellte mit einem verwandelten Freistoß das Pausenergebnis her. Erst in der letzten Viertelstunde wurde das Spiel endgültig zugunsten des KFV entschieden, als Damminger und Eschle noch zwei Treffer gelangen. 500 Zuschauer.

Hockey-Rundschau

TFC Ludwigshafen — TV Germania Mannheim 2:2 (2:0)

Am Sonntag standen sich in Ludwigshafen zwei alte Bekannte gegenüber und lieferten sich einen bis zum Schlußpfiff spannenden und schönen Kampf, der technisch auf beachtlicher Stufe stand. Die Ludwigshafener hatten das Glück, gleich zu Beginn mit leichtem Ball die Führung zu erlangen. Die Germanen trugen ebenfalls schöne Angriffe vor, scheiterten jedoch an der sicheren TFC-Verteidigung und dem ausgezeichneten Stark im Tor. Die Pfälzer erhöhten sogar durch Schrägschuß des Linksaußen auf 2:0.

Nach der Pause setzte Germania unverdrossen sein genaues Kombinationsspiel fort, wobei besonders der rechte Flügel mit Herbert, H. Ufer und Hochadel I sehr erfolgreich arbeitete. Schließlich konnte Ufer durch Verwandlung einer Strafecke für Mannheim den ersten Treffer erzielen. Bald fiel durch den Linksaußen Söllner mit scharfem Schuß der Ausgleich. Das Spiel wurde nun bis zum Ende äußerst spannend, Germania konnte jedoch trotz Ueberlegenheit nicht mehr den Siegestreffer erzielen, der nach diesem Endspurt verdient gewesen wäre. Die Mannheimer kämpften besonders in der zweiten Halbzeit mit äußerstem Einsatz und konnte aus diesem Grunde noch ein Unentschieden erzwingen. Sehr gut waren in der Hintermannschaft Schoos, in der Läuferreihe Niebergall und Kenngott und im Sturm die erwähnte rechte Seite. Die übrigen Spieler gaben ihr Bestes.

Der TFC war sehr sicher in der gesamten Hintermannschaft. Baier war in der Läuferreihe der überragende Mann. Der Sturm war in der ersten Halbzeit sehr gefährlich und ließ später etwas nach. Die unparteiischen von Reichsbahn Ludwigshafen pfiffen ohne Tadel.

Die Frauen von Germania holten sich mit nur neun Spielerinnen einen schönen 3:0-Sieg. Die Spiele der unteren Mannschaften endeten alle zugunsten Ludwigshafens.

Eichenschild-Vorschlußrunde (Frauen)

in Berlin:

Brandenburg — Baden/Württemberg 2:3

Süddeutschland

W.-Bl. Aschaffenbg. — 57 Sachsenhausen	ausg.
SG Frankfurt 80 — Offenbacher RW 74	4:4
Höchster HC — Allianz Frankfurt	1:3
Eintr. Frankfurt — FSV Frankfurt	1:2
Höchster HC — All. Frankfurt (Frauen)	1:0
TFC Hanau — Stadt-SV Frankf. (Fr.)	ausg.
Mainzer HC — IG-SV Frankfurt	ausg.
Mainzer HC — IG-SV Frankf. (Fr.)	ausg.
Wiesbadener THC — Reichsb. Frankfurt	10:0
57 Sachsenh. Ref. — TV 60 Fechenheim	10:2
VfR Mannheim — MTG	1:0
TG Worms — 1846 Mannheim	0:2

Rugby

Süddeutschland

Gau Baden:

in Karlsruhe: Heidelbg. — Uni. Freibg. 10:3

Gau Südwest:

Eintr. Frankf. — Frankf. 80 (M.-Sp.) 3:11
TV Offenbach — Frankfurter TV 60 ausg.

Handball-Gauklasse im Punktekampf

SC Freiburg — SV Waldhof 2:7 (1:5)

(Eigener Drahtbericht)

Das Auftreten des Deutschen Altmeisters und derzeitigen Badischen Meisters hatte ungefähr 1500 Zuschauer in das Freiburger Stadion gelockt. Sie alle sind gekommen, um einen klassischen Handballkampf miterleben zu dürfen, und nach dem Spiel kann man sagen, daß hier keiner enttäuscht gewesen ist. Die Meistermannschaft aus Waldhof hat trotz des rutschigen Bodens, der ihnen sicherlich nicht besonders gelegen ist, ein Können gezeigt, wie man das bisher in Freiburg und auch in ganz Oberbaden noch nicht zu sehen bekam. Es war ein Spiel der Aesthetik. Demgegenüber stand das Spiel der ungebeugten Kampfkraft von Freiburg. Die Waldhöfer Mannschaft mit ihren bedeutenden Könnern hat in den beiden Halbzeiten ein glänzendes Mannschaftsspiel gezeigt. Kein Spieler hat den anderen überragt, jeder fügte sich harmonisch in das Ganze ein. Besonders das Spiel des Sturmes war ein beständiges Wechseln von rechts nach links und umgekehrt. Jeder Mann war in Bewegung, jeder ist in Stellung gelaufen und hat dann den Ball zugespielt bekommen. Die Mannschaft hat weniger durch wuchtiges Stürmerspiel, als durch elegante Angriffe gefallen. Demgegenüber hat es natürlich die Freiburger Mannschaft sehr schwer gehabt. Die anfängliche Nervosität, die man bei allen Spielern feststellen konnte, war natürlich bis zu einem gewissen Grade begreiflich. Man darf aber sagen, daß das zahlenmäßige Ergebnis den Spielverlauf richtig wiedergibt.

Die Gäste aus Mannheim erzielen nach ungefähr 10 Minuten durch den Linksaußen Lang, der seinem Läufer durchgelaufen ist, das erste Tor. Dann kommt Spengler, der sich meist im Hintergrund aufhält, plötzlich in Schußkreisnähe und schießt zum zweiten Tor ein. Die Freiburger lassen sich aber nicht entmutigen und raffen sich immer wieder zu einer geschlossenen Mannschaftsleistung auf, soweit sie eben die Gäste überhaupt zulassen. Eine schöne Freiburger Kombination bringt mit raffiniertem Flachschuß von Smidt das erste Tor derselben. Groß ist der Jubel der Freiburger, die den Ausgleich ihrer Mannschaft erwarten. Das machen aber die Gäste zunichte, indem Spengler raffiniert durchlaufen und unangegriffen den dritten Treffer placieren kann. Wenige Minuten später kann Heiseck einen Strafstoß zum vierten Tor verwerten. Das fünfte Tor der Gäste, das Zimmermann erzielt, ist auf einen Fehler der Verteidigung zurückzuführen. Damit ist beim Pausenpfiff der Stand von 5:1 erreicht.

Nach der Pause kann Lutz ein Zufpiel von Bader zum zweiten Tor verwerten. Damit war aber der Torsegen für die Freiburger abgeschlossen, während die Gäste durch zwei Strafwürfe von Heiseck den Endstand herstellen.

Der Schiedsrichter, Maurer, Lörrach, hat den harten Kampf sehr gut geleitet.

TV 62 Weinheim — VfR Mannheim 2:5

Einen hartnäckigen Kampf lieferten die Weinheimer Turner den Mannheimer Rasenspielern, so daß man sich unwillkürlich fragen mußte, wieso diese Mannschaft bis jetzt so wenig Erfolg hatte. Die Stürmer zeigten besonders in der zweiten Hälfte ausgeprägte und rasche Kombinationen, hatten aber das große Pech, auf eine Hintermannschaft zu treffen, die sich in Hochform befand. Mänicke holte sich mit seinen Paraden viel Beifall, die beiden Verteidiger glänzten durch gutes Stellungsspiel und energische Abwehr, während in der Läuferreihe Ziegler der Turm in der Schlacht war. Auch die beiden Außenläufer fielen angenehm auf, lediglich in der Fünferreihe blieb manches zu bemängeln. Die Gesamtleistung war wohl besser als am vergangenen Sonntag, aber es wurde zuviel mit dem Ball gelaufen und der Wechsel des Halbstürmers, wenn der Außen sich in der Mitte befindet, wurde gänzlich vermißt, weshalb die Angriffe sich vorm gegnerischen Tor zusammenballten und dem Gegner die Abwehr erleichterte. Die Weinheimer Elf hatte manches Pech bei ihren Aktionen, aber ihr Kampfeswille und Einsatzbereitschaft forderte das ganze Können der Rasenspieler, die immer noch auf Morgen verzichten mußten. Die treibenden Kräfte des Unterlegenen waren Schwöbel als Mittelläufer sowie Etzel und Rothermel im Sturm. Mit den Entscheidungen des Unparteiischen Plettner (Kurpfalz Mannheim) konnte man nicht immer einig gehen.

Der erste Torerfolg war den Mannheimern beschieden, als sich Brandmaier durch zwei Verteidiger hindurcharbeitete und flach einwarf. Dann dauerte es ziemlich lange, bis ein weiterer Treffer notiert werden konnte, obschon auf beiden Seiten des öfteren hierzu Gelegenheit geboten war. Aber ungenaue Balladgaben sowie schlechtes Fangen brachten den Ball immer wieder in des Gegners Hände. Eine Strafwurfsabgabe auf den freien Raum ergab durch Fischer das zweite Tor, dem Brandmaier auf die gleiche Weise Nr. 3 folgen ließ. Kurz vor dem Pausenpfiff verwandelte Schwöbel einen Strafwurf unhaltbar zum ersten Gegentreffer. Nach dem Seitenwechsel vergrößerte VfR den Vorsprung durch Fischer, der trotz Behinderung mit einem energischen Wurf in die lange Torecke traf. Im Gegenangriff brachte Etzel einen ebenso schönen Torwurf an, der für Mänicke unerreichbar war. Dieser Erfolg gab den Bergsträßlern mächtigen Ansporn, aber die Mannheimer Abwehr stand auf dem Posten. Als dann Fischer sich energisch durchsetzte und mit scharfem Wurf ein weiteres Tor erzielte, war der Kampf entschieden und Weinheim mußte sich ehrenvoll geschlagen bekennen.

TV Rot — TG Ketsch 7:5 (5:3)

Das Zusammentreffen der beiden Spitzenmannschaften in der Gauklasse hatte über 800 Zuschauer auf die Beine gebracht, die einen hartnäckigen Kampf zu sehen bekamen, zumal beide Mannschaften bis zum Schlußpfiff verbissen um den Endsieg kämpften. Wenn die Roter Turner in diesem bedeutungsvollen Kampf zu einem knappen Siege kamen, so haben sie es neben den tollkühnsten Paraden ihres Torhüters, insbesondere der guten Leistung der Fünferreihe zu verdanken, die aus dem verlorenen Spiel gegen Waldhof ihre Lehren gezogen hatte und den Angriff auf das gegnerische Tor auf breitester Basis durchführte. Auch die Tatsache, daß diesmal fast die ganze Stürmerreihe an den Torerfolgen beteiligt war, bestätigte den wertvollen Endzweck der erstmals angewandten Spielweise.

Schon in der ersten Minute brachte Speckert die Platzherren in Führung, die aber bald an den Gegner abgegeben werden mußte, da Weick und Keilbach durch gut placierte Würfe zu Torerfolgen kamen. Dann war es Heinzmann, der für Rot abermals die Führung zurückholte, aber Montag stellte die Partie ein weiteres Mal remis. In der letzten Minute vor der Pause sicherten sich die Gastgeber erneut die Führung, die sie diesmal nicht mehr abgaben. Die zweite Spielhälfte stand ganz im Zeichen hervorragender Torwächterparaden, und es dauerte bis 6 Minuten vor Schluß, als endlich einmal wieder ein Tor erzielt werden konnte. Hoffmann und Speckert waren die Glücklichen, die damit gleichzeitig den Endsieg für ihre Mannschaft sicherten. In den letzten drei Minuten gelang es Keilbach, den Roter Torhüter zweimal zu bezwingen und somit das Ergebnis erträglicher zu gestalten. Mit den Entscheidungen des Unparteiischen Senftle (Karlsruhe) waren beide Mannschaften einverstanden. Durch diesen Sieg setzte sich der Neuling unangefochten an die zweite Stelle der Tabelle, während Ketsch den Rasenspielern den Vortritt lassen mußte.

TSV Oftersheim — TV Ettlingen 9:7 (6:2)

Eine freudige Ueberraschung bereiteten die Oftersheimer Turnsportler ihren Anhängern, gelang es ihnen doch, gegen die Ettlinger Turner, die erst am vergangenen Sonntag im Karlsruher Hallenturnier einen großartigen Erfolg zu verzeichnen hatten, beide Punkte zu erringen. Eine Umstellung in der Läuferreihe bewährte sich auf das vortrefflichste und da die Hintermannschaft ebenfalls in sehr guter Verfassung war, hatte man eine Abwehrmauer zur Stelle, die die gefährlichsten Angriffe des Gegners zu unterbinden verstand. Die Ettlinger hatten ihren Strafwurfspezialisten Becker in der Verteidigung stehen, der jeweils im günstigsten Augenblick nach vorn ging, um den Sturm zu unterstützen, aber dann nicht mehr rechtzeitig seinen Verteidigerposten erreichte, wenn der eigene Angriff abgeschlagen war. So war es möglich, daß die Oftersheimer Stürmer des öfteren freistehend zum Torwurf kamen und dem hervorragenden Ettlinger Torhüter kaum eine Möglichkeit zum Eingreifen geboten war. Eine Unsportlichkeit eines Gästeläufers hatte seinen Platzverweis zur Folge, weshalb Ettlingen fast die ganze zweite Hälfte nur mit zehn Mann den schweren Kampf bestritt. Daß sie es trotzdem verstand, den bei der Halbzeit bestandenen Rückstand von vier Toren aufzuholen, gab Zeugnis von dem wirklichen Können und einem unbeugsamen Kampfeswillen dieser Elf, der ihnen beinahe noch einen Punktgewinn eingebracht hätte. Im Endkampf jedoch war Oftersheim etwas mehr vom Glück begünstigt und sicherte sich durch zwei weitere Tore einen wertvollen Sieg. Mit der Pfeifenführung war Hilker (Polizei Karlsruhe) beauftragt, der zu gefallen wußte. hlm.

Meisterschaftsspiele in Süddeutschland

SV Wiesbaden — Kickers Offenbach 0:1 (0:1)

Unter den 2000 Zuschauern dieses Spieles sah man auch die Niederräder Mannschaft, die auf der Fahrt nach Neunkirchen bereits in Mainz die Reise wegen Glatteis abbrechen mußte. Erwartungsgemäß konnten die Offenbacher den Neuling zum ersten Male in der diesjährigen Verbandsrunde auf eigenem Platze bezwingen. Dennoch spricht es für die Kurstädter, daß sie zu Hause die Vorrunde ungeschlagen beenden konnten. Das Spiel war anfangs verteilt. Die Einheimischen waren etwas mehr im Angriff, dann aber fanden sich die Offenbacher und kamen besser ins Spiel. Kurz vor der Pause erzielten sie durch den Halbrechten Staab auf Flanke des Rechtsaußen Keck den Führungstreffer. Nach der Pause nahmen die Kurstädter die bisher in der Mitte spielenden Schulmeyer und Hambach II wieder auf die Flügel. Damit wurde das Spiel des Neulings wesentlich gefährlicher, aber die Offenbacher Hintermannschaft konnte alle Angriffe abwehren, so daß es bei dem knappen Offenbacher Sieg blieb. Damit sind die Kickers der Wormatia, die diesmal nur unentschieden spielte und gegen die Kickers noch ein Spiel zurücklegt, bedenklich auf den Fersen. Best (Höchst) war dem Spiel ein guter Leiter.

Sportfreunde Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 4:2 (3:1)

Eintracht trat mit der gleichen Mannschaft wie gegen den FV Saarbrücken auch gegen die Burbacher Sportfreunde an, nur spielte wieder Hemmerich auf Rechtsaußen mit. Die Saarbrücker hatten in Schmitt einen ausgezeichneten neuen Verteidiger, als Mittelstürmer spielte erstmals wieder Pletsch, auf Rechtsaußen der frühere Verteidiger Hans. Saarbrücken erzwang sich den Sieg durch den Einsatz der ganzen Mannschaft. Die vier Tore fielen nicht als Abschluß schöner Stürmerkombinationen, sie sind alle durch Alleingänge und Einzelleistungen gefallen. Gegen die eifrigen Platzherren kamen die Gäste einfach nicht ins Spiel, zudem waren Stubb und Gorka im Tor noch recht unsicher. Kullmann, Jolly und Pletsch brachten die Saarbrücker vor der Pause mit 3:1 — das Eintrachttor fiel durch Hemmerich — in Führung. Nach dem Wechsel holte Monz zwar ein Tor auf, aber Pletsch stellte durch einen vierten Treffer den alten Abstand wieder her. Das etwas harte Spiel fand in Klöckner (Pirmasens) einen sicheren Leiter.

FSV Frankfurt — FK Pirmasens 1:2 (1:1)

Vor 3000 Zuschauern überraschte der FK Pirmasens am Bornheimer Hang durch eine sehr gute Mannschaftsleistung, die keinen schwachen Punkt aufwies. Bester Mann der Mannschaft war der sehr wendige Mittelstürmer Bille, außerdem gefiel wieder Hergert als Mittelläufer durch ebenso ausgezeichnetes Abwehr- wie Aufbauspiel. Die Frankfurter waren vollkommen außer Form. Sie waren zwar im Feldspiel teils ebenbürtig, doch nicht annähernd so gefährlich wie ihre Pfälzer Gäste. Besonders schwach war der Sturm, in dem nur der Linksaußen Willert eine annehmbare Leistung erreichte. Gut waren sonst noch Hinkel und Wolf, der Rest war mehr als schwach. Herrmann (Ludwigshafen) war dem Treffen ein ausgezeichneter Leiter. Die erste Halbzeit war meist verteilt. In der 7. Minute schoß Linksaußen Wendling flach den Führungstreffer für Pirmasens und in der 33. Minute fiel durch Schuchardt der verdiente Ausgleich. Gleich nach Wiederbeginn brach Bille durch, schoß scharf an den Pfosten und den zurückprallenden Ball lenkte Wagner ins Netz. Zum Schluß drängte der FSV noch stark. In der 30. Minute vergab Frankfurt die beste Ausgleichsgelegenheit in Form eines an Stadtler verschuldeten Elfmeters, den J. Schweinhardt an den Pfosten jagte.

VfB Stuttgart — SV Göppingen 4:2 (0:0)

Der derzeitige Tabellenführer des Gaues Württemberg, VfB Stuttgart, gewann auf eigenem Platz das Punktspiel gegen den SV Göppingen erst nach hartem Kampf mit 4:2 (0:0) Toren. Trotz des klaren Sieges konnten die Bewegungsspieler keineswegs überzeugen, dagegen hinterließen die Gäste in spielerischer Hinsicht einen guten Eindruck. Vor allem stellte der äußerst temporeich zu Werke gehende Sturm die VfB-Abwehr immer wieder vor schwere Aufgaben. — Nach torloser ersten Hälfte, in der beide Mannschaften gleichviel Torgelegenheiten ausließen, gingen die Gäste kurz nach dem Wechsel durch Färber in 1:0-Führung. Die Freude währte jedoch nicht lange. Ein Handelfmeterball führte durch Lehmann zum 1:1. Heinzelmann, Göppingens Rechtsaußen, brachte seine Elf in der 15. Minute erneut 2:1 in Front. Nach diesem Treffer erreichte das Spiel seinen Höhepunkt. Der Tabellenführer drückte mit aller Macht auf den Ausgleich, der auch gelang. Koch war der Schütze. Der gleiche Spieler brachte auch den Führungstreffer an und mit dem Schlußpfiff zusammen erzielte Pröttrock noch ein viertes Tor. Schiedsrichter Hoyler (Reutlingen); 2500 Zuschauer.

Sportfr. Stuttgart — 1. SSV Ulm 4:0 (0:0)

In Anwesenheit von etwa 2000 Zuschauern gelang es den Stuttgarter Sportfreunden, für ihre im ersten Spiel in Ulm erlittene 5:0-Niederlage Revanche zu nehmen. Mit 4:0 fiel diese Vergeltung recht deutlich aus. Die Ulmer Mannschaft trat ohne den Verteidiger Wachtler an, lieferte den Platzherren aber in der ersten Hälfte erbitterten Widerstand. Nach dem Wechsel übernahmen die Sportfreunde das Kommando. In der 6. Minute erzielte Kronenbitter II den ersten Treffer. Ulm riß sich dann noch einmal zusammen, ohne aber etwas Zählbares zu erreichen. In der 20. und 21. Minute wurde das Geschick der Ulmer durch zwei Tore von Schaller besiegelt. Gleicher Spieler erzielte fünf Minuten vor Schluß noch ein viertes Tor. Schiedsrichter Schick (Trossingen) leitete gut.

Union Böckingen — Stuttgarter Kickers 4:0 (1:0)

Vor 3000 Zuschauern lieferte die Böckinger Union am Sonntag zu Hause den Stuttgarter Kickers ein jederzeit überlegenes Spiel. Allerdings kamen die Landeshauptstädter ohne ihre statutmäßige Läuferreihe. Ihr Fehlen wirkte sich auf das Spielgeschehen stark aus, um so mehr, als noch 15 Minuten nach dem Wechsel Läufer Hagmann wegen eines Fouls vom Platz gestellt wurde. Unter diesen Umständen gewannen die Böckinger das Spiel mit 4:0 (1:0) in dieser Höhe verdient, ja, Haarer im Kickers-Tor verhinderte sogar eine höhere Niederlage. — In der 29. Minute gingen die Böckinger durch einen Elfmeterball, den Graf verwandelte, 1:0 in Front. Unter Mithilfe von Klenk erhöhte Martin vier Minuten nach dem Wechsel auf 2:0. Zehn Minuten vor Schluß stellte Schadt das 3:0 her und anschließend setzte Schadt einen scharfen Schuß zum 4:0 unter die Latte. Schiedsrichter Stadelmaier (Geislingen) leitete gut.

Ergebnisse der Kreisklasse I

Gruppe West:

SpVg. 07 — Gartenstadt	15:0
TV 1846 — Postsportverein	0:0
Alem. Rheinau — Stadtsportverein	2:2

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
07	10	8	2	—	42:5	18
Alem. Rheinau	11	6	3	2	32:16	15
Post	11	5	3	3	23:7	13
Brühl	9	5	2	2	26:11	12
Stadt	11	4	2	5	18:28	10
1846	11	3	2	6	17:22	8
Rohrhof	10	2	1	7	11:34	5
Gartenstadt	11	1	1	9	8:54	3

Gruppe Ost:

Viktoria Wallstadt — FV Neckarhausen	1:2
FV 98 Seckenheim — TV Viernheim	3:0

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Seckenheim	9	7	2	—	31:11	16
Neckarhausen	9	6	1	2	29:13	13
Schriesheim	9	5	2	2	22:17	12
Leutershausen	9	3	2	4	11:15	8
Viernheim	9	3	1	5	13:18	7
Hemsbach	8	2	2	4	9:20	6
Ladenburg	8	3	—	5	14:27	6
Wallstadt	9	1	2	6	15:24	4

MARCHIVUM

Englischer Fußball

Tabellenführer besiegt — Neuling Charlton führt

Die britischen Meisterschaftsspiele am Samstag hatten es, wenn man von der schottischen Liga absieht, in sich. In der ersten englischen Liga gab es Ueberraschungen (wie man's nimmt) sozusagen am „laufenden Band". Meister Sunderland, bisher Tabellenführer, wurde in Liverpool mit 4:0 glatt überrannt, verlor natürlich damit auch die erste Position. Das Londoner Lokalderby zwischen Chelsea und Brentford endete mit einem Siege der Gastgeber, wodurch Brentford einige Plätze zurückfiel. Wenn man geglaubt hatte, Portsmouth, auch einmal lange Zeit Tabellenführer, hätte auf eigenem Platze Arsenal gehalten, so sah man sich erneut gewaltig enttäuscht. Die „Gunners" schossen fünfmal „ins Schwarze" und Portsmouth nur einmal. Charlton Athletic, der Londoner Neuling, besiegte Everton 2:0 und wurde — Tabellenführer. Und dabei war Charlton noch vor zwei Jahren in der dritten Liga. Die Spitze:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Charlton Athletic	19	26:24	23:15
2. Sunderland	18	41:34	22:14
3. Derby County	19	47:37	22:16
4. Arsenal	18	36:26	21:15

Mit 21 Punkten folgen noch Brentford, Middlesbrough und Portsmouth. In der zweiten Liga mußte sich Bury auf eigenem Platz mit einer Punkteteilung zufrieden geben und ging dadurch der Führung verlustig. Allerdings konnte das siegreiche Blackpool nur durch das bessere Torverhältnis vor Bury kommen. Die Spitze der Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Blackpool	19	45:23	27:11
2. Bury	19	32:20	27:11
3. Plymouth	19	34:19	26:12

Newcastle und Coventry belegen mit 24 Punkten die nächsten Plätze.

In Schottland blieben die Spitzenvereine siegreich. Der Tabellenführer Celtic hatte gegen Motherwell allerdings mit 3:2 nur ein knappes Ende für sich. Aberdeen und Rangers siegten 2:0, Hearts 3:1, so daß die Spitze jetzt folgendes Bild ergibt:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Celtic	21	54:25	34:8
2. Aberdeen	22	56:22	34:10
3. Hearts	20	58:26	30:10
4. Rangers	20	38:19	29:11

Sportspiegel der Woche

vom 14. bis 20. Dezember

Fußball

Reichsbundpokal-Zwischenrunde (20.)
in Dortmund: Westfalen — Baden
in Hannover: Niedersachsen — Sachsen
in Köln: Mittelrhein — Brandenburg
in Erfurt: Mitte — Niederrhein

Südd. Meisterschaftsspiele (20.)
Baden:
SpVg. Sandhofen — FV 04 Rastatt
Südwest:
FK Pirmasens — Union Niederrad
FV Saarbrücken — Spfr. Saarbrücken
Kickers Offenbach — Wormatia Worms
Württemberg:
Stuttgarter Kickers — FV Zuffenhausen
SpVg. Cannstatt — VfB Stuttgart
1. SSV Ulm — Union Böckingen
SV Göppingen — Spfr. Stuttgart
Bayern:
Bayern München — VfB Coburg
FC Schweinfurt — 1. FC Nürnberg
ASV Nürnberg — SpVg. Fürth

Handball

Südd. Meisterschaftsspiele (20.)
Baden:
VfR Mannheim — SC Freiburg
TV Seckenheim — SV Waldhof
Tgd. Ketsch — TSV Rußloch
TV 62 Weinheim — TV Ettlingen
TSV Ostersheim — TV Rot
Südwest:
Pfalz Ludwigshafen — Ing. St. Ingbert
TSV Herrnsheim — FSV Frankfurt
MSV Darmstadt — TV Haßloch
Germ. Pfungstadt — SV 98 Darmstadt
Württemberg:
TSV Süßen — VfB Friedrichshafen
Bayern:
BC Augsburg — TV 48 Erlangen
SpVg. Fürth — TV Milbertshofen
1. FC Nürnberg — Post München
1860 München — Tgd. Landshut
Bamberger Reiter — Polizei Nürnberg

Rugby/Hockey

Freundschaftsspiele in den Gauen

Boxen

Südwest — Belgien in Darmstadt (14.)
Irland — Deutschland in Belfast (14.)
Irland — Deutschland in Cork (17.)
Saar 05 Saarbrücken — Eintr. Frankfurt (19.)

Ringen

Südd. Ringer-Mannschaftskämpfe (19./20.)

Eissport

Wien — Berlin (16.—18.)
Budapest — Berlin (20.)
Garmisch-Partenkirchen (20.)
Kanadier in Paris (20.)

Radsport

Bahnrennen im Ausland (19./20.)

Motorsport

Targa Florio f. Tourenwagen a. Sizilien (20.)

Pferdesport

Winterhilfs-Renntag in Mariendorf (17.)
Galopprennen zu Neuß (20.)

Verschiedenes

Billard-Weltmeisterschaft (Fünfkampf) in Algier (19.)

Die wichtigsten Straßenrennen 1937

Tagung des internationalen Radsportverbandes in Zürich

Der Kalender-Kongreß des Internationalen Radsportverbandes (UCI) befaßte sich in Zürich mit der Festlegung des internationalen Terminkalenders für das Jahr 1937. Nach dieser genehmigten Aufstellung der kommenden Veranstaltungen beginnt die Straßenrennzeit schon am 7. Februar mit einem Internationalen Querfeldeinrennen in Paris, beendet wird sie am 7. November mit einem Rennen in Mailand.

Auch Deutschland ist mit einigen großen Veranstaltungen in der neuen Liste vertreten. Am 11. April steht die Fahrt „Rund um den Hegau" mit Start und Ziel in Singen die Berufsfahrer und Amateure am Start. Für die wieder stattfindende Deutschland-Rundfahrt wurde als Termin die Zeit vom 7. bis zum 20. Juni festgelegt und vom 16. bis zum 18. Juli findet wahrscheinlich die Fernfahrt Mailand — München statt, die zum letzten Male 1912 ausgetragen wurde. Jedenfalls wurde dieser Termin bereits genehmigt. Der deutsch-polnische Länderkampf für Amateure wird vom 5. bis zum 12. September von Warschau nach Berlin durchgeführt. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Tour de France vom 20. Juni bis 25. Juli „rollt". Die Weltmeisterschaften finden in Kopenhagen vom 21. bis zum 29. August statt. Im einzelnen hat der internationale Terminkalender folgendes Aussehen:

Februar: 7. Internationales Querfeldeinfahren in Paris.

März: 7. Mailand — Turin; 9.—14. Paris — Nizza; 19. Mailand — San Remo; 21. Rund um Flandern, Nationales Straßenfahrer-Kriterium in Frankreich; 24.—28. Rundfahrt durch Mittelitalien; 28. Paris — Roubaix.

April: 4. Paris — Brüssel, Mont Faron-Bergrennen, Mailand—Modena; 8.—11. Rundfahrt um die Campagna; 11. Lüttich—Bastogne—Lüttich, Rund um den Hegau in Singen für Berufsfahrer und Amateure; 18. Rund um den „Pfeil von Wallonen", Rundfahrt um die Toscana, Paris — Caen; 25. Paris — Tours, Rundfahrt um die Täler von Varese (Italien).

Mai: 2. Großer Preis des Italienischen Radsportverbandes, Meisterschaft von Zürich, 6. Rund um Paris, 8.—30. Italien-Rundfahrt, 9. Paris — Angers, 11.—16. Rundfahrt um Belgien für Berufsfahrer, 16. Lille — Brüssel — Lille, 21.—27. Rundfahrt um Luxemburg für Berufsfahrer und Unabhängige; 23. Paris — Rennes, Rund um Basel, 30. Bordeaux — Paris.

Juni: 1.—6. Großer Wolber-Preis (Frankreich), 6. Rund um die Emilia (Italien); 7. bis 20. Deutschland-Rundfahrt; 12. Berufsfahrer-Straßenrennen in London, 13. Straßenmeisterschaft von Luxemburg, Frankreich, Belgien, Schweiz, Rund um Piemont; 17.—27. Rundfahrt um Belgien für Unabhängige; 20. Straßenmeisterschaft von Italien in Rom, Nordwestschweizerische Rundfahrt, Großer Preis von Wallonen, 26. Großer Preis von Antwerpen; 27. Guzzi-Preis ((Italien).

Juli: 30. Juni bis 25. Juli Rundfahrt um Frankreich (Tour de France); 4. Zuchi-Preis (Italien); 11. Internationales Straßenrennen in Kopenhagen, Ferrarini-Preis (Italien); 16. bis 18. Mailand — München; 18. Rundfahrt von Prato, 25. Moschini-Preis (Italien).

August: 1. Rundfahrt um die Romagna, 2. Großer Faber-Preis in Luxemburg; 8. Genfer-See-Meisterschaft, Guttalin-Preis (Italien); 15. Paris-Dieppe, Turin — Cerizale, 21.—29. Weltmeisterschaften in Kopenhagen, 24. August bis 5. September Rundfahrt um die drei Meere (Italien).

September: 4.—8. Rundfahrt um Ungarn für Amateure; 5.—12. Warschau — Berlin für Amateure; 8. Preis der Levantemesse in Bari; 11. Kriterium der Asse in Paris; 12. Großer Preis der Nationen in Paris, Gemauto-Preis (Italien), 19. Bernocchi-Preis; 26. Rund um Venetien.

Oktober: 24. Lombardei-Rundfahrt.

November: 7. Rund um die Mailänder Provinzen.

Zugleich mit den Straßenrennterminen wurde auch der Bahntermin für 1937 auf dem Kongreß der UCI in Zürich festgelegt.

In Kopenhagen kämpfen am 25., 27. und 29. Juni die Amateure um die „Großen Preise", am 30. Juli, 1. und 3. August werden die Rennen um die „Großen Preise" für Berufsfahrer durchgeführt. Italiens Bahnmeisterschaften werden am 27. und 29. Juni in Turin abgehalten und in der Zeit vom 31. Juli bis 7. August feiert der französische Radsportverband mit einigen Großveranstaltungen sein 20jähriges Bestehen. Dänemark führt vom 21. bis zum 29. August in Kopenhagen die Radweltmeisterschaften durch.

12000 beim Berliner Amateurrennen

Einen Publikumserfolg wie nie zuvor hatten die internationalen Amateur-Radrennen am Wochenende in der Deutschlandhalle zu verzeichnen. Nicht weniger als 12 000 Zuschauer folgten den spannenden Kämpfen auf dem Holzoval, die ihren Höhepunkt in einem Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen hatten. Die Berliner Straßenfahrer Dubaschny / Bartoskiewicz sicherten sich unter großem Beifall ihren dritten Sieg in einem derartigen Wettbewerb der neuen Rennzeit. Die schärfsten Gegner waren die Italiener Rigoni/Latini, die in der zweiten Stunde kurze Zeit lang die Spitze hatten. Den Fliegerkampf gewann Schorn vor Mertens, Bühler und Rigoni.

Möller dritter in Antwerpen

Der Hannoveraner Dauerfahrer Erich Möller kam am Wochenende einer Startverpflichtung in Antwerpen nach. In den beiden von Meuleman und Severgnini gewonnenen Läufen des Dauerrennens wurde er jeweils Dritter und besetzte diesen Rang auch in der Gesamtwertung hinter Severgnini und Meuleman. Der Holländer Wals kam nicht über den letzten Platz hinaus. Das Stundenrennen hinter Zweisitzerführung gewann Loncke mit einer Gesamtleistung von 53,810 Kilometer nach einem prächtigen Endspurt nur mit Handbreite vor Pijnenburg und Bruneau (440 Meter zurück). Di Pacco gab hier vorzeitig auf.

Zims-Küster im Pech

Auf der Brüsseler Winterbahn wurde vor sehr schwachem Besuch ein 144-Minuten-Mannschaftsfahren entschieden, das sportlich wenig befriedigen konnte, denn nicht weniger als acht der 17 gestarteten Mannschaften schieden aus. Das deutsche Paar Zims/Küster hatte Pech. Küster wurde durch einen Sturz zur Aufgabe gezwungen und später streckte auch sein Partner die Waffen. Die Holländer Jan van Kempen/Slaats waren ihren Gegnern weit überlegen und gewannen bei einer zurückgelegten Strecke von 107 Kilometern mit vier Runden Vorsprung vor Buysse/Christensen, Van Buggenhout/Van Vlockhoven, hinter denen zwei weitere Bahnlängen zurück Deneef/Debruycker das weit auseinandergezogene Feld anführten.

UCI und die Rad-Weltmeisterschaft

Der Internationale Radsport-Verband (UCI) hielt am Freitagabend in Zürich nochmals eine Besprechung ab, auf der vor allem über die Durchführung der Straßen-Weltmeisterschaft 1937 in Kopenhagen beraten wurde. Zu Beginn der Tagung gedachte Präsident Burgi der Verdienste des verstorbenen Vizepräsidenten Franz Eggert. Für die Weltmeisterschaft 1937 in Kopenhagen wurde bestimmt, daß die benutzten Räder genau dem Artikel 3 der internationalen Wettfahrbestimmungen entsprechen müssen. Die endgültige Neuregelung der Vorschriften wird auf der im Februar in Paris stattfindenden Tagung erfolgen.

Japans Athletik-Rekorde

Zum Jahresschluß veröffentlicht der Japanische Leichtathletik-Verband seine Rekordliste, die von dem hohen Stand der Leistungen in Nippon ein beredtes Zeugnis ablegt. Die Liste hat folgendes Aussehen:

100 Meter: Yoshioka 10,8 Sek. (1935); 200 Meter: Yoshioka 21,2 Sek. (1935); 400 Meter: Nakajiama 49 Sek. (1932); 800 Meter Aochi 1:54 (1934): 1500 Meter: Nakamura 3:57,8 (1934); 5000 Meter: Murakoso 14:30 (1935); 10 000 Meter: Murakoso 30:25 (1936); 110 Mtr. Hürden: Hajui 14,6 (1933); 400 Meter Hürden: Hujui 54,6 (1933); Hochsprung: Asakuma 2,01 Meter (1935); Weitsprung: Nambu 7,98 Meter (1931); Stabhochsprung: Oe 4,34 Meter (1936); Dreisprung: Tajima 16,00 Meter (1936); Diskus: Kikumoto 44,76 Meter (1935); Speerwurf: Nagao 65,59 Meter (1934); Hammerwurf: Abe 51,30 Meter (1936); Kugelstoß: Takata 14,13 Meter (1934). Sechs Rekorde sind besser als die gleichlautenden deutschen Höchstleistungen, und zwar über 5000 und 10 000 Meter, im Hoch-, Weit- und Stabhochsprung sowie im Dreisprung, wo Japan in Tajima gleichzeitig den einzigen Weltrekordinhaber besitzt.

Knappe Ergebnisse bei der Ringer-Gauliga

SpVg. 84 Mannheim besiegt ASV Ladenburg 11:8

Die Abstiegsfrage immer noch ungeklärt

Die Sportvereinigung 1884 Mannheim trug ihren letzten Verbandskampf im Kreis Unterbaden zugunsten des WHW aus. Das Treffen mit dem Athletik-Sportverein Ladenburg, das für beide Vereine von größter Wichtigkeit war, hätte einen besseren Besuch verdient. Die in den diesjährigen Verbandskämpfen reichlich unglücklich kämpfenden 84er lagen mit 2 Punkten im Rückstand hinter Ladenburg auf dem letzten Platz und hatten nur noch Aussichten, dem Abstieg zu entgehen, wenn sie Ladenburg besiegen. Nach recht wechselvollem Kampfverlauf gelang es den Platzherren, zu einem harterkämpften und verdienten Sieg zu kommen und dadurch mit Ladenburg punktgleich zu werden. Der endgültige Tabellenletzte muß nun in einem Stichkampf auf neutralem Platz ermittelt werden.

Mannheim hatte im Feder- und Leichtgewicht umgestellt, was sich nicht bewährte und beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Nachdem der Bantamgewichtler Glaser mit einem vielbejubelten Fallsieg die Führung gebracht hatte, ließ sich Juhl im nächsten Kampf zur größten Ueberraschung entscheidend schlagen. Nachdem auch der nächste Kampf verloren ging, sah es nicht mehr rosig für die Mannheimer aus, da im Schwergewicht ein sicherer Sieg der Gäste zu erwarten war. Walter und Kestler zeigten sich aber wieder als die Zuverlässigsten und kamen zu schönen Siegen, mit denen die so wichtigen Punkte errungen waren, wiel die Punkte im Halbschwergewicht kampflos an die Einheimischen fielen.

Die Kampfleitung lag bei Oesinger, Heidelberg, in guten Händen.

Wie sie kämpften:

Bantamgewicht: Schmitt, Ladenburg — Glaser, Mannheim. Bis zur Bodenrunde blieb der sehr fair geführte Kampf ohne Ergebnis. Schmitt kann auch in der Bodenrunde alles vereiteln, wird aber dann von Glaser mit einem blitzschnellen Hüftschwung in der 12. Minute überraschend auf die Schultern geworfen.

Federgewicht: Fischer, Ladenburg — Juhl, Mannheim. Gleich nach Kampfbeginn erwischt Fischer einen gutsitzenden Hüftschwung, mit dem er den Mannheimer an den Rand der Niederlage bringt. Juhl fällt dann dem gleichen Griff in der 4. Minute zum Opfer.

Leichtgewicht: W. Engel, Ladenburg — Adam, Mannheim. Adam muß bei einer heftigen Standattacke in die Unterlage, wo er die Angriffe des Gastes gut pariert. Der wechselseitige Bodenkampf bringt Engel durch Ueberwürfe und verschränkte Ausheber Vorteile, während der Mannheimer leer ausgeht. Engel wird verdienter Punktsieger.

Weltergewicht: Müller, Ladenburg — Walter, Mannheim. Der junge Ladenburger läßt dem routinierten Mannheimer keinen Vorteil. Kurz vor Halbzeit gelingt Walter ein Hammerlock, aus dem sich Müller erst nach verzweifelter Anstrengung wieder befreien kann. Der Mannheimer wird mit diesem Vorteil Sieger nach Punkten.

Mittelgewicht: Bauer, Ladenburg — Kestler, Mannheim. Das äußerst lebhafte Gefecht endet viel außerhalb der Matte. Kestler muß durch mißglückten Schulterschwung vorübergehend in die Unterlage. Er kommt dann im Bodenkampf durch finnischen Aufreißer und seitlichen Ueberwurf zu Wertungen und siegt aus der Unterlage mit Armzug in der 10. Minute entscheidend.

Halbschwergewicht: Hammer, Mannheim, wird kampflos Sieger, da Ladenburg den erkrankten Stahl nicht ersetzte.

Schwergewicht: G. Engel, Ladenburg — Förthner, Mannheim. Förthner wird bald zu Boden gebracht, kann aber alle Griffe des Gastes parieren. Bei Halbzeit gibt der Mannheimer, der von einer Krankheit noch nicht ganz genesen ist, auf und überläßt Engel den Sieg.

T.

Glücklicher Sieg der Feudenheimer Ringer

KSV Ketsch unterliegt 11:9

Im Rückkampf gegen den Neuling Kraftsportverein Ketsch fand die Mannschaft des Vereins für Turn- und Rasensport Feudenheim unerwartet harten Widerstand. Nachdem es Ketsch am Sonntag zuvor gelungen war, dem Meister Sandhofen ein Unentschieden abzutrotzen, war man auf diesen Kampf, der zwar für den Tabellenstand keine Bedeutung mehr hatte, besonders gespannt. Der Besuch war recht gut, so daß die Ringerabteilung von Feudenheim dem WHW einen erfreulichen Betrag überweisen kann.

Die Einheimischen mußten im Federgewicht Ersatz stellen, während die Gäste durch den früheren Ostersheimer Rapp eine Verstärkung erfahren haben. Die Kämpfe wurden durchweg flott geführt und konnten voll befriedigen, was vor allem daraus hervorgeht, daß von den 7 Kämpfen nur 1 über die Zeit ging.

Vor dem Verbandskampf stellte sich die neugegründete Ringerabteilung des TV Seckenheim der 2. Mannschaft von Feudenheim und unterlag nur knapp mit 12:9 Punkten. Von Feudenheim waren Heckmann, Ries, Uhrig und Eschelbach erfolgreich, während bei den Gästen Klumpp, Volz und Klumpp als Sieger hervorgingen. Unter der sicheren Leitung von Gausportwart Drees zeitigten die Kämpfe der Gauklasse folgende Ergebnisse:

Bantam: Schwab (Ketsch) gegen Brust (Feudenheim). Brust ist von Beginn an der Agressivere, kann aber nichts Zählbares erreichen. Im Bodenkampf erringt Schwab keine Vorteile, verliert aber nach Punkten, da Brust ständig angreift.

Feder: Weick (K) gegen Spatz (F). Spatz geht durch forschen Angriff bald in Führung, wird aber in der 5. Minute überrumpelt und kann sich nicht mehr aus der Brücke retten.

Leicht: J. Weick (K) gegen Brunner (F). Nach lebhaften Standattacken gibt Weick in der 5. Minute wegen einer alten Verletzung auf.

Welter: Rohr (K) gegen Benzinger (F). Der Feudenheimer kann sich schon in der ersten Halbzeit einen klaren Vorsprung sichern. Er ist auch in der Folge im Vorteil und siegt in der 11. Minute mit doppeltem Nackenhebel entscheidend.

Mittel: Eppel (K) gegen Schmitt (F). Gleich nach Kampfbeginn zieht Eppel einen wuchtigen Hüftschwung, bei dem Schmitt über die Brücke muß. Er überträgt Eppel, wobei dieser flüchtig die Schultern berührt.

Halbschwer: Rapp (K) gegen Bohrmann (F). Nach hartem Standkampf wird Bohrmann zu Boden gebracht, wo ihn Rapp in der 6. Minute mit doppeltem Nackenhebel auf die Schultern dreht.

Schwer: Fischer (K) hat keinen Gegner und erhält kampflos die Punkte.

T.

● Volksheil ●
Meerfeldstraße 56. Fernruf 244 07
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Aerzten und Heilkundigen. Eintritt b. 65 Jahre. Gesundheitsprämie. Kein Krankenschein. Bitte, Geburtsdaten angeben. Beiträge: Einzelpersonen von 4.— M, Ehepaar von 6.50 M, ein Kind von 75 ₰ an. 19563V

6400 Volksgenossen
im eigenen Heim auf eigener Scholle ist des Führers Wohl und Wollen. Ermöglicht durch die Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft m.b.H. Auskunft und Beratung jeden Dienstag von 19—21 Uhr im Eichbaum-Stammhaus, P 5. (41 074 V

SA, HJ, DJ
Hosen, Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle der RZM.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
3. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 11. Dezember 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 RM. gezogen

2 Gewinne zu 3000 RM. 360483
6 Gewinne zu 2000 RM. 4732 302527 350867
10 Gewinne zu 1000 RM. 37286 91550 109012 185492 393623
22 Gewinne zu 800 RM. 10295 34029 148353 181981 197079 280472 284107 301141 319274 375539 390975
38 Gewinne zu 500 RM. 1022 3847 9784 13381 24638 33890 67722 75072 77759 80926 82392 105696 119679 147058 230349 367219 384861 390527 397822
170 Gewinne zu 400 RM. 197 11758 13756 14569 16017 16111 23547 28897 30322 31216 40196 44140 48652 49206 53464 55702 58401 64113 69051 69306 75227 91308 91317 95664 96564 109086 111372 113212 114834 117917 119509 120186 129611 131879 140926 143247 165375 166547 178383 178834 180799 195372 201164 213246 214364 217858 220895 223895 234961 235365 241568 242332 246396 251270 252655 260162 264806 267359 268315 270025 271466 273308 277612 285176 295600 295878 302637 305136 308494 315872 319079 322956 323843 327449 336534 345110 352846 353743 354136 358429 364107 364306 369136 369368 388409

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 RM. gezogen

2 Gewinne zu 100000 RM. 305038
2 Gewinne zu 3000 RM. 198916
10 Gewinne zu 2000 RM. 184653 213416 274146 328539 382606
10 Gewinne zu 1000 RM. 29677 83604 258184 312299 372123
16 Gewinne zu 800 RM. 184060 225007 232453 234921 247672 279362 287638 366477
72 Gewinne zu 500 RM. 1391 18569 22393 44878 46669 81453 53899 81024 98553 101327 109038 141369 156485 174508 179196 211404 236417 237971 251967 264767 274665 275145 281140 287876 327103 327661 334296 337673 348931 354756 356427 365606 380379 390506 391962 394206
190 Gewinne zu 400 RM. 468 1228 3158 7861 10604 13182 14029 15655 18409 26437 32516 35628 35605 45438 53182 54219 55563 61490 64406 74639 76895 81102 82834 83051 86088 88588 91143 91401 91809 106117 109195 117644 122415 125742 133025 133820 135702 136483 136539 138782 147226 149957 150918 151873 155180 160432 162731 162697 167261 173194 174381 178253 180506 181352 189838 192907 197420 199520 203577 207790 207879 218130 224686 226423 228498 231658 232292 232867 240043 245231 252935 254669 266967 268753 270315 283264 284265 284969 289064 301858 304371 314340 319848 324074 326111 337158 337362 339617 342687 347997 352850 353161 355229 358179 368274 371819 372936 375684

Trauerkränze in jed. Preislage reichsten
Kocher im Plankenhof
Fernsprecher Nr. 289 46

Teile mit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Willi Gölz

uns plötzlich durch den Tod entrissen wurde.
Mh.-Feudenheim (Scharnhorststr. 6), 12. Dez. 1936.

In tiefer Trauer:
Familie Gölz und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Montag, 14. Dez. 1936, ½2 Uhr, von der Leichenhalle Feudenheim aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Heimgange meiner lieben Tochter und Schwester, Fräulein

Elisabeth Soyez

erwiesen wurden, danken wir herzlich; ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Bürk für seine trostreichen Worte, sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft, den Kolleginnen und Kollegen der Mannheimer Versicherungsgesellschaft, den Hausbewohnern und der Nachbarschaft.

Frau Elise Soyez Ww. und Angehörige.

Die guten Wärme-Spender
B·P finden Sie preiswert bei
Borchert & Pitz
Öfen und Herde
Ludwigshafen - Ruf 60386 - Ludwigstr. 6

Trauringe
Armband-Uhren
Gold- und Silberwaren
Bestecke
HERMANN APEL
Mannheim seit 1903
Modernes Lager
eigene und andere Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
nur P 3, 14, Planken
gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

Geschonte frischduftende Wäsche
durch Verwendung bester Seifen u. naturweichem Gebirgswasser. Freilufttrocknung! — Kilowäsche (von 12 Pfg. per ½ Kilo an). Schrankfertige Wäsche. (6336 V)
Wäscherei Edelweiß, Weinheim
gegr. 1911. Annahmestelle Mannheim: Stumpf, Meerlachstraße 9, Tel. 281 36, oder Weinheim 2228.

Olympia
Büro- und Klein-Schreibmaschinen
Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Graphologie
Charakterkunde - Seelische Beratung
Frau Ulla Hansel L 12, 9 pt.
Sprechzeit: Mo. u. Do. 15.30-19.30 Uhr
Di. u. Fr. 15.30-18.00 Uhr

Gute Wecker kauft man bei
Burger
Sofienstraße 7 a gegenüber Bismarckgarten
Heidelberg

Ofen-Schirme und Vorsetzer
Kohlenkasten, Schütter
Feuerhaken
Brikett-Träger u. Zangen
Armbruster
Eisenwaren-Werkzeuge Haushaltwaren
Schwetzingerstr. Ecke Pflügersgrundstr.
TEL. 42639

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26668

Bett-umrandungen
Bettvorlagen
Brücken
preiswert und gut
in großer Auswahl
Hermann Regelin
O 7, 25
(Kunststraße)
Fernruf 27792

Rolladen
Reparaturen
Wipfler jr.
H 3, 2, Tel. 21613

Schmuck und Uhren
Neuarbeiten, Reparat., Umarbeitung, jeder Art,
Trauringe
fugenlos, in jeder Preislage.
Gust. Stadel
Goldschmied
Qu 6, 10.
(12 504 V)

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 50 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 234 40

Paß - Bilder
3 Stück
50 Pfg.
Sofort zum Mitnehmen!
Foto - Felge
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet!

Gelegenh.-Käufe
in antiken und Gebrauchs-Möbel
Oelgemälden
Miniaturen
Broncen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken und Teppiche
finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

Zu verkaufen

7 Wünsche erfüllt unser
Mannfried Universal-schrank
156 hoch, 70 breit, 32 tief, mit 4 verstellbaren Böden, Eiche-Kiefer, Nr. 120, Farbe nach Wahl
35.-
FRIEDMANN & SEUMER
Mannheim, Qu 7, 1
Fernruf 27160/61
sonntag geöffnet

Näh-maschinen
in allen Ausführungen, — erste Fabrikate, preiswert zu verkaufen.
Steinbach,
Schwetzinger Str. Nr. 109.

Große Burg zu verkaufen. Otterbach, Beilstraße 32. (28 378")

Pfaff, gut erhalt., f. 85.M zu verkauf.
Pfaffenhuber H 1, 14 a. Marktplatz. — (67063)

Versch. gebrauchte Herde u. Oefen billig zu verkaufen. Herdgeschäft Lauth, J 3, 25. (4615 K)

Holzbettstelle gut erh., billig zu verkauf. Rheinhäuserstr. 52, V, links. (28 382")

Moderner Puppenwagen billig zu verkaufen. Rheinau, Schwetzingerlandstraße; Landhaus Puhl. (28 381")

Näh-maschinen neu, 85.-, 98.-, 115.
Garantie und Teilzahlung. — gebrauchte 15.-, 30 M, Nehme alte Maschinen in Zahlung.
ENDRES
Neckarau, Schulstraße 53, Ehestandsdarl.
(4006 V)

1 gebrauchtes Herren-Zimmer
preisw. abzugeb.
Möbel - Zahn
S 1, 17

Sehr schönes Klubsofa, wß. Bett mit Patentr., wß. Nachttisch m. Marmor, Notenständer mit Noten, Max-Joseph-Straße 30, IV, lks. (28 384")

Retina 1:3,5, Comp.-Rapid m. Bereitschaftstsch., Filter u. Film, m. Garantie zu 70 M bar zu verkaufen. Zuschr. u. 28 375" an d. Verlag d. B.

Guterhaltene gebrauchte Fahrräder
darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben
Doppler, J 2, 8
(6726 V)

1 Kaufladen u. 1 Puppenküche groß, zu verkaufen Feudenheim, Körnerstraße 12. (10 944 K)

Billige Polsterwaren
Chaiselong., verstellbar, ab 21.50
Couch m. Roßhaarauflage, ab 42.-
MöbelMeisel
E 3, 9 Ehestandsbeihilfe
(28 132 V)

Elfenbein-Tochter-Zimmer
modernes Modell 1 Schrank, Tür., 1 Frisierkom., 3teil. Spieg., Bett mit Rost, 1 Nachttisch mit Glas 185.- RM.
H. Baumann
Möbellager
U 1, 7 Breitestr., im Hause Pilz
(12 516 V)

Puppenküche, Puppenbettchen u. Kinderzither gut erh., f. 7 M zu verkaufen. Gartenstadt, Waldpforte 76, Appel. (28 383")

Verschiedenes

Wer nimmt auf der Rückfahrt von Karlsruhe einige Nähmaschinen mit? Phoenix-Nähmaschinen Kunststr., N 4, 13. Fernruf 211 97. (14 002 V)

Automarkt

Gut erhaltener, gebrauchter Personen-Wagen (Opel, DKW oder BMW), steuerfrei, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Fernsprecher 284 46. (28 414")

DKW Wagen und Motorräder
DKW Lövenich
DKW-Ecke D 3, 7
Planken
Tel. 22835

D 4, 8
gegenüb. d. Börse
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Das Spezialhaus für Auto- u. Motorradbedarf

Auto-Verleih
100 Km vom RM. 8.50 an
A. Gewehr, Neckarau Luisenstr. 11

Opel Limous. 1,1Ltr. in gutem, fahrber. Zustand günstig abzugeben. H. Fränznick Schwetzingen, Fernruf Nr. 226.

1,5 Liter Hanomag-Rekord-Lux. Kabriolett Vorführ.-Wag., zu verkaufen. Fels & Flachs Schwetzinger Straße 58. Fernruf 438 65. (13 120 V)

Zwei guterhaltene Kühlerschutzhauben für Adler-Trumpf u. Adler-Standard billig zu verkaufen. Anzusehen: Qu 3, 15 Garage

Motorräder

NSU 500 ccm, Sport, Baujahr 1936, gegen bar preiswert zu verkaufen. Zuschr. u. Nr. 15 326 V an den Verlag.

Kaufgesuche

2 größere Palmen zu kaufen gesucht. Angebote mit Höhe und Preis unt. Nr. 10 946 K an den Verlag d. Bl.

Altgold
Goldschmuck u. Brillanten,
Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, sowie Pfandscheine kauft Karl Leister
Qu 5, 15
An- und Verkauf. 11/7493.

Getr. Anzüge kauft Oleniczak, J 1, 20

Paddelboot (Holz) zu kaufen gesucht. — Angeb. u. 28 314" S an d. Verlag d. B.

Zu vermieten

Geräumiger Eckladen mit 1 od. 2 Zimmern und Küche, auch als Büroräume geeignet, am Gontardplatz zu vermieten.— Näh. Schmitt, Meerlachstraße 27. (28 374")

Immobilien

Zwei Bauplätze zu verkaufen mit schöner Fernsicht. in Großsachsen. Näh. u. 28 313" an den Verlag.

Heirat

HEIRAT
DAMEN im Alter v. 30 b. 45 J., mit guter Vergangenh. f. gute Partien m. sicherer Existenz gesucht
Köhler, T 6, 25
Fernruf 265 42.

Verschiedenes

Billigste, staubfreie moderne Einrahmung
K. Schneider, Rosengartenstr. 19. (15 415 V)

Klein-Anzeigen in jedem Falle ins „HB" das Blatt für Alle

Wer es kennt, möcht' es nicht missen -
das behagliche Gefühl häuslicher Gemütlichkeit, das unseren Hausjoppen innewohnt

Hausjoppen
Mk. 11.- 14.- 17.- 21.-
Schlafröcke
Mk. 20.- 26.- 34.- 39.-
Dressing-Gowns
Mk. 25.- 28.- 34.- 39.-
Schlafanzüge
Mk. 8.90 9.90 12.50 14.00

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5

Mietgesuche

2 Zimmer, Küche sucht jg. Ehep. auf 1. März, Mann im Staatsdienst. Angebote u. 28 380" an d. Verlag d. B.

Zum 1. Januar Wohnung gesucht: 5 Zimmer Bad, Balkon, Zentralh., Küche, Mansarde oder 4 Zimmer Küche, 2 Mansard. möglichst Neubau, Oststadt. Preisangebote u. 14 005 VS an d. Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm. fr. Lage, mit 1 od. 2 Betten sof. zu v. U 3, 19, 3 Treppen rechts, St.

Schön möbl. Zimmer, Nh. Bahnhof an berufst. Hrn. zu verm. Tattersallstraße 29, parterre.

Gr. weiß möbl. Wohn - Schlafz. mit el. L., Radioanlage u. Tel.-Ben. an berufst. Dame o. Hrn. v. 1. Jan. zu vermieten. S 6, 6, 1 Treppe, links. (14 001 V)

Leere Zimmer zu vermieten

Schönes großes leeres Zimmer sofort zu vermieten M 2, 17 a, parterre (28 311")

Großes leeres Zimmer el. Licht, Wasser, neu hergericht., sofort zu vermieten. Näheres Riedfeldstraße 56, Laden.

Geschäfte
Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Gutgehendes (28 371")
Gasthaus
mit Fremdenzimmern in Ludwigshafen an tücht., kautionsfähig. Interessenten sofort zu vermieten. Zu erfrag. Aktien-Brauerei Ludwigshafen.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Versteigerung

In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1, — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Fahrräder, Photographen-App., Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen:
am Dienstag, 15. Dezember 1936;
b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen:
am Donnerstag, 17. Dezbr. 1936.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Städt. Leihamt Mannheim.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, 15. Dezember 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Personen-Auto „Opel", 4/16 PS,
1 Bierständer.
Bestimmt kommen zur Versteigerung: 60 Stück Glasschalen.
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Textbücher
zu jeder Vorstellung des National-Theaters verlangen Sie in der
Völk. Buchhandlung
nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner" - Verlages
Am Strohmarkt

Ein neuer Adolf Wohlbrück-Film!

Ab heute 4.15 6.20 8.30
Der spannende Kriminalreißer
in deutscher Sprache

CAPITOL
AM MEIDPLATZ TELEFON 5-4777

Winterzauber im Schwarzwald

DIE DREI UM CHRISTINE

Dieser neue Bavaria-Film führt uns mitten hinein in eine herrliche Winterlandschaft - er schildert das Erlebnis der kleinen Schwarzwaldlehrerin Christine Biehler, die auszieht, um die Jugend zu erobern und dabei ihr Herz im verschneiten Schwarzwald verliert

Es spielen:
Maria Andergast - Hans Söhnker
Fritz Kampers - Gustav Waldau
Lola Chlud u. a.

Im Vorprogramm: Bavaria-Tonwoche und Kulturfilm „Flieger empor!" Ein Film vom Werden der Luftfahrt

Heute - Montag!
Anfangszeiten: 5.00 - 7.00 - 8.30 Uhr

ALHAMBRA

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse

Heute letzter Tag!
Der große Schmuggler- und Abenteuer-Film
Die letzte Fahrt der „Santa Margareta"
Das Schicksal eines Schmugglerschiffes
Großes Vorprogramm!
Beginn: 4.00 6.00 8.20 Uhr

Nur im GLORIA PALAST Seckenheimerstrasse

Heute letzter Tag!
Margaret Sullavan
Henry Fonda
in dem reizenden Paramount-Lustspiel
Flucht in die Liebe
(In deutscher Sprache)
Reichhaltiges Vorprogramm
Beginn: 4.00 6.00 6.50 8.20

UNIVERSUM

UFA
Großer Erfolg einer saft- und kraftvollen Bauernkomödie

DIE Jugend Sünde

Nach Ludwig Anzengruber's berühmtem „G'wissenswurm"
mit Else Elster, Georg Bauer
Max Schultes, Berti Schultes
Franz Fröhlich
Maria Schweighofer
Beginn: 3.00 5.30 8.30

Gastspiel

Drei Zachini
der weltberühmten ital. Clowns
Drei Stunden
...lachen ...schreien ...brüllen
...alle Sorgen vergessen...
Staunen in atemloser Spannung
Dresdner Anzeiger
Bestellen Sie
sofort Karten im Vorverkauf, damit Sie gute Plätze bekommen
nur vom 16.-23. Dez.
kurzes Gastspiel in der
LIBELLE

Ihr Bild
als Wandschmuck ein schönes und billiges Weihnachtsgeschenk
Berliner Atelier
E. Kregeloh
D 3, 8, Planken.

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 23082
Sachgemäße Kleiderpflege.

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 24621
L 1, 2
General-Vertretung d. Schreibmaschinen Continental, Klein-Continental und der geräuschlosen Continental-Silenta.

SCALA

Mal was ganz anderes!
Der Paramount-Film in deutscher Sprache!

Dieser außergewöhnliche Film hat in der ganzen Welt großes Aufsehen erregt u. wurde überall als ein kühner Vorstoß auf filmisches Neuland gewürdigt!

Nur wenige Tage!
4.00 6.20 8.20

Nicht vergessen!
Dienstag nachm. und abends
• Tanz •
auf 4 Tanzflächen!
Mittwoch, den 16. Dezember
Ze-ka-mi-Abend
— Eintritt frei! —
Kein Preisaufschlag! im
Blast Kaffee Rheingold

Was wird zu Weihnachten geschenkt?
Ein Bild
gekauft bei
HECKEL
O 3, 10 Kunststraße
(15 961 V)

Kurt Hoyer
F 1, 1
Spezial-Geschäft für feine Streich- u. Zupf-Instrumente.
Saiten - Bogen - Etuis
Erstkl. Reparaturen
Riesen-Auswahl
Niedrige Preise
Sonntag geöffnet!

Zu jedem Radio nur die
Funk-Illustrierte
die bodenständ. schwäb.-bad. Heimatzeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinsburgstr. 14 - Fernruf 627 18 u. 62391
Monatl. 86 Rpf. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

Können Sie aus der Haut fahren?
Nein! Also müssen Sie bestrebt sein, sich in dem „Gehäuse", das Ihnen Mutter Natur verliehen hat, möglichst bequem einzurichten. Keine Schwäche, kein Versagen der Nerven darf vorkommen. Trinken Sie deshalb täglich Köstritzer Schwarzbier, das beseitigt gar viele kleine Quälgeister und steigert dadurch das Wohlbefinden! Also: Köstritzer Schwarzbier! — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Str. 27
Fernsprecher 431 66.

Kinderwagen
Puppenwagen
Kindertische
Wäschetruhen
Dielenmöbel
Fußbänkchen

Ch. Stange
P 2, 1
gegenüber der Hauptpost

RHEINGARAGE Eppe & Schmidt MANNHEIM
Telephon 42392 — Rheinhäuserstr. 53
Zentralheizung - Wagenpflege
Shelltankstelle - Werkstätte

Ihre Gardinen aller Art werden für das Fest noch sorgfältig und tadellos gereinigt zu Vorzugspreisen. Liefertermin a. Wunsch kurzfristig bei freier Abhol. u. Zustellung.
Färberei Alb. Brehm, Chem. Reinigung
Seckenheimerlandstr. 230. Tel. 447 81.

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Photo-Apparate
als Weihnachts-Geschenk
Kodak und Balda Box Apparate zu 4.—, 5.— und 6.— RM. Keine wertlose Spielerei. — Lederetuis Neuheiten. (15 126 V)
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 11

Schönheits-Pflege
Entfernen von Gesichtshaaren, Warzen, Pickel, Mitesser usw.
Verbesserung v. Gesichts- u. Nasenfeld.
Geschw. Steinwand, P 5, 13
Fernsprecher 28013

Neuheiten in Stoffknöpfen
Anfertigung in jeder Art sofort und billig
Geschwister Nixe
N 4, 7 Fernsprecher 23210

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen u. Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern
Ofensetzerei — Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 / Fernruf 28219

Der Traum jeder Frau:
Zarte, duftige WÄSCHE unterm Weihnachtsbaum
Mollige Schlafanzüge - Nachthemden - elegante Morgenröcke - Bett- und Steppläckchen - hauchzarte Strümpfe aparte Unterkleider - moderne Damenwäsche - Taschentücher - und noch vieles andere von
WEIDNER u. WEISS
Ausstattungs-Fachgeschäft
Mannheim - N 2, 8 und Rathausbogen 70-72

alle Jahre wieder
will man Weihnachten Freude bereiten. Wählen Sie doch einen schönen u. so unendlich praktischen Teppich aus Linoleum Balatum oder Stragula. Das wäre ein Geschenk, das Freude bereitet u. gar nicht teuer ist bei
Solinger Tapeten-Linoleum
Seckenheimer Straße 46.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ruyel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mdm
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt-D.A. Monat November 1936 . . 48 537
davon:
Mannheimer Ausgabe 38 489
Schwetzinger Ausgabe 6 358
Weinheimer Ausgabe 3 690